

Zc
5095



Q.K.A.

Bo
des

Auf
uhre



QK. 256.

QK. 256

Syser

Z c
5095

MUSICA CHRISTIANA,

Das ist/

Der Christen Singe-Kunst/

Aus den 71. Psalm/

By Christlicher/ Volkreichen und sehr traurigen
Leichbegängnis

Der Edlen/ Hoch Ehr- und Tugendreichen

Frauen Reginen /

Gebornen Caloviusin/

Des Edlen/ Wohl Ehrenvesten / Groß Achtbarn und
Hochgelarten Herrn

VVILHELMI LYSERI,

Bornehmen Jcti, Prof. Publ. bey dieser Universität/
des Churf. Sächs. Hoffgerichts / Juristen Facultät und Schöps
penstuels wohlverordneten Assessoris, *Jur.*

Herslieben Haus Ehre /

Als selbige den Siebenden Jan. früh zwischen 6. und 7.
uhren sanfft und selig abgeschieden / und den Zehenden darauff in der
Pfarr-Kirchen alhier / Christlichen gebrauch nach
beerdiget worden /

Erkläret durch

Johan Reißner / D. Prof. Publ.

und Praepositum in der Schloß-Kirchen
daselbst.

In Wittenberg

Gedruckt bey Johan Bockardten / 1664.



a



Dem Edlen / GroßAchtbarn und Hochgelarten
Herrn Wilhelm Leisern /
Vornehmen Jcto, Prof. Publ. des Churf. Sächs. Hoff-
Gerichts / Juristen Facultät und Schöppenstuels alhier
wohlverordneten Assessor,

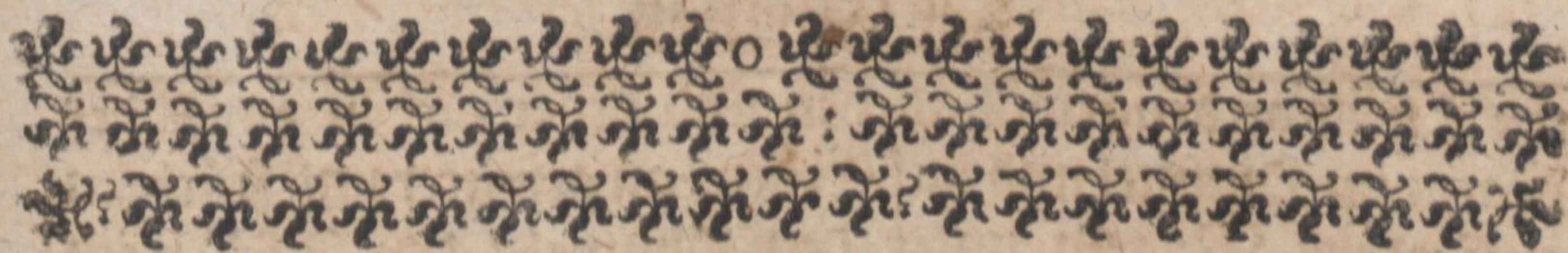
Und dan

Dem HochEhrwürdigen / GroßAchtbarn und
Hochgelarten Herrn
ABRAHAM CALOVIO,
der H. Schrift weitberühmbten Doctori und Prof. Publ.
Primario, des Geistlichen Consistorij Assessor, der Kirchen zu
Wittenberg wohlverordneten Pastori, und des Churz-
Kreyses General-Inspectori &c.

Meinen freundlichen lieben Collegen, respective
Ampts-Brüdern und Gefattern / auch sehr wer-
then Herren und Freunden

Wünsche ich Gnade / Trost / Friede und Freude
von Gott dem Vater unsers Herrn Jesu
Christi / dem Vater aller Barmherzigkeit /
und Gott alles Trostes / durch Jesum
Christum / sambt kräftiger ein- und beywoh-
nung Gottes des heiligen Geistes / und übers-
gebe Ihnen den bey einsetzung derer Herzges-
liebten Ehegemahlin und Frauen Tochter
gehaltenen Leich-Sermon

Johannes Meißner / D.



PRÆLOQVIUM.

Die Gnade und Wahrheit Gottes des himlischen Vaters / der uns in der Todtes-Camer einen kleinen Augenblick verbirget / bis der Zorn furüber gehet / die Liebe und Treue Jesu Christi / welcher als ein Herr über Todte und lebendige die Schlüssel des Todtes und der Gräber hat / und gnädiglich verheisset / das er uns aus denselben wolle heraus holen / und die Selige Gemeinschaft Gottes des heiligen Geistes / des höchsten und kräftigsten Trösters in aller Noth / sey / bleibe und vermehre sich bey Euch / bey mir und bey uns allen / Amen.



En der allerweiseste König Salomo von den wercken unsers Herrn Gottes also sententioniret und prediget: Siehe an die Werck Gottes! den wer kan das schlecht machen / daß er krümmet? im 7. Cap. seines Prediger Buchs / So giebet er damit zuverstehen / daß Gott nicht allein schlechte und gerade / sondern auch viel krumme und ungerade wercke habe und schaffe / welches wir den auch selber täglich sehe und erfahren

Eccles. VII. 14

ff
abl
zu
ze
er
wde
esu
eit /
sum
oh
bers
ges
hter
D.



Der Christen

ren Theils an dem gewöhnlichen und ordentlichen Lauff der Natur im Himmel und auf Erden/ an gewitter und fruchten auff Erden/ Vögeln unter dem Himmel/ den Fischen im Wasser/ und Thieren die auff Erden kriechen/ Theils / und zwar vornehmlich an den Menschen selber. Den da leset er einen von Christlichen Eltern und unter Christen gebohren werden / das er gleubig und selig wird/ den andern aber vorn und unter Jüden/ Türcken und Heyden / oder leset ihm in der Jugend in die Türcken gefangen führen / da er verführet/ verhärtet und verstocket wird / das er nicht kan bekehret und selig werden: Einem gibt er ein herrliches / fehiges ingenium und gutten Verstand/ der ander ist und bleibet ein unverständiger Tölpel: Einen begabt er mit Schönheit / Gesundheit und Geradigkeit des Leibes / der ander ist ein heftlicher und abscheulicher Therites: Einem gibt er Geld und Gut/ der andere bleibt ein Bettler: Einen bringet er zu hohen Digniteten und ehren/ auff den andern schüttet er verachtung: Einer hat Glück und segen in seiner Nahrung / der andere kan auff keinen grünen Zweig kommen: Einer stirbet auff seinen Bette eines natürlichen und sanften Todes / und in hohen alter / der andere nimmet ein schwer und böse ende / und bringet sein Leben nicht zur helfte / und wer kan alle stücke erzehlen / in welchen es auff der Welt und bey den Menschen contrapuncts krum und wieder sinnlich zugehet? Diese krumme Werke aber sind alle miteinander also beschaffen das sie niemand kan schlecht und gerade machen. Den die art zureden / derer sich König Salomo alhier gebrauchet / wer kan das schlecht machen / das er krummet? ist eine interrogatio negativa / wie man in Schulen zu reden pfleget / da man zwar fraget / aber in der frage selbst das Nein steckt / Dergleichen art er auch in vorhergehenden andern Capittel gebraucht

Singe-kunst

gebrauchet: was krieget der Mensch von aller sei- Cap. II. 21
ner arbeit und mühe seines Herzens / die er hat
unter der Sonnen? Nichts. Desgleichen sagte auch uns
ser Herr Gott zu Abram: Siehe gehn Himmel und
zähle die Sterne / kanstu sie zählen? im 15. cap. Des Gen. XV 5
ersten Buchs Moses. Das war ihm aber unmöglich. Also
spricht auch der Sohn Gottes bey dem Evang. Matt. am 6. cap. Mat. VI
Wer ist unter euch der seiner länge einer ellen zu- 27
sehen möge / ob er gleich darumb sorget? Nie-
mand. Also fragt nun auch König Salomo: Wer
kan das schlecht machen / das Gott krümmet?
Freylieh kan es kein Mensch / kein Engel / oder einige andere
Creatur thun / weder im Himmel noch auff erden / gleich
wie auch niemand seiner länge eine elle zusehen kan / wen er
sich gleich darüber zerrisse.

Das ich aber nun aniso in dieser traurigen und volck-
reichen Versammlung mit dem weisen Könige Salomone diese
frage movire und sage: Siehe an die Werck Gottes!
wer kan das schlecht machen / daß er krümmet?
Dazu veranlasset mich die vor unsern Augen stehende einge-
hüllte und eingewickelte / Nehmblich / die Weiland
Edle / Wohl Erbare / viel Ehr- und Tugendreiche
Frau Regina geborne Galoviusin / des Edlen /
wohl Ehrenvesten / Gros Lichtbarn und Hochge-
larten Herrn Wilhelmi Lensers / fürnehmen J Cci
und Prof. Publ. bey dieser löbl. Universität / wie
auch des Churf. Sächs. Hoffgerichts / Juristen Fa-
cul.

Der Christen

culat/ und Schöppenstuls alhier wolverordne-
ten Assessoris eheliebste/ nunmehr Selige/ welche auch
sothane frage mit ihren eignen exempel auflösen und beanta-
worten kan. Den Selbige ist zwar von einer sorgliche Geburt
glücklich genesen/ und hat ein gesundes und wohlgestaltes
Söhnlein zur Welt gebracht/ welches auch der viel fromme
Gott lange zeit dem Hr. Vater und Herren Großvatter/
auch andern anverwanten zu Trost und Frewde erhalten
wolle/ sie aber selbst hat nicht lange darnach die Augen darüs-
ber zuthun/ und zur seelen werden müssen.

Das scheinert nun vor unsern Augen ein sehr krummes
und ungerades Werck zu sein/ das einer solchen frommen und
Gottseligen Mutter das Kinder gebähren so sawer ankoms-
men sol/ das sie auch darüber mit den leben bezahlen muß/
da hingegen gemeiniglich unzüchtige Dirnen/ die ihre Kin-
der in bösen gelagen aufgelesen/ leichtlich und ohne grosse
schmerzen gebähren/ und etwa in heimlichen Winckeln/ im
Stall/ aufn Felde oder an andern Orten abwerffen/ und
also bald wieder darvon lauffen/ wie eine Henne/ die ein Ey
geleget hat.

August. l. IV.
contra Julian.
c. VIII. § l. de
grat. § lib. ar-
bitr. c. XXII.
Prosper. de
vocat. gent.
Luther. de
servo arb. F.
Cons. Decl. p.
812. Chemnit.
Hutt. Gerb.
LL. de pre-
dest. Meisn.
Antrop. § c.

Solch krum Werck auch kan kein Mensch oder Engel
schlecht machen/ sondern müßens einig und allein unsern
Herrn Gott anheim geben/ und in seinen verborgenen Rath
und Willen mit kindlicher gehorsamer Demut acquiesciren,
wie den selbiges und viel andere krumme Wercke mehr viel
alte und neue Theologi ad occulta Dei judicia/ auff die ver-
borgene gerichte Gottes referiren und ziehen/ und mit dem
Apostel Paullo exclamiren: O altitudo divitiarum sapien-
tiæ & scientiæ Dei! quam incomprehensibilia sunt judicia
ejus, & investigabiles viæ ejus! **Welch eine tieffe des
Reich**

Singe-kunst

Reichthums / beyde der Weißheit und Erkant-
nis Gottes! Wie gar unbegreiflich sind seine Ge-
richte / und unerforschlich seine Wege! im II. cap.
der Epistel an die Römer. Insonderheit bekümmert sich
der alte Kirchvatter Hieronymus, da er die Paullam / eine No-
deliche Römische Matron / über das absterben ihrer zwanzig-
Jährigen Tochter / der Blæsillæ tröstete / wie es doch komme /
daß junge fromme leute eher und mehr / als alte Schälcke / ster-
ben müssen? Nunquid & in meam mentem non hic sapius
fluctus illiditur? Quare senes impij seculi divitiis perfru-
untur? quare adolescentia rudis & sine peccato pueritia
immaturo flore metitur? Quid causæ est, ut sæpè bimuli
trimuliq; , & ubera materna lactentes à Dæmonio corri-
piantur? repleantur leprâ, morbo regio devorentur? & è
contrario impij, adulteri, homicidæ, sacrilegi, vegeti,
atque securi de suâ sanitate, in Deum blasphement? wil
so viel sagen / er frage oft nach der Ursache / und wie es doch
immermehr komme / daß böse alte Gottlose leute in dieser
Welt alles vollauff haben? daß junge unschuldige Kinder in
der besten blüte ihres alters sterben müssen? auch oft Kinder
von zwey oder drey Jahren / und die noch an der Mutters
Brüsten liegen vom Teuffel besessen / mit den Aussatz und
andern bösen Kranckheiten gequället werden? hingegen gehet
es den alten Schälcken und Knaben von hundert Jahren
wohl / sind in keiner Gefahr des Todtes / auch
nicht in Unglück / wie andere leute / und werden
nicht wie andere Menschen geplaget? wie sich Kö-
nig David oder vielmehr Assaph in 73. Psalm auch darüber
bekümmert. Und nach dem er lange hierüber Disputiret,
es solle der Sohn nicht tragen die Missethat des Vatters /
sons

Rom. XI. 37.

Pf. LXXII.

4.

der Christen

sondern die Seele die gesündigt hat / solle sterben / so sey es ja auch unbillich / und der Gerechtigkeit Gottes ungemess / das Er die kleine Kinder umb die vielfeltige Sünde ihrer Eltern straffen wolle / endlich da er sich gar nicht zu rechte finden kan / beschleust er mit diesen Worten: Sed cum hæc cogitarem, statim didici cum propheta; Et suscepi, ut cognoscerem hoc: Labor est in conspectu meo, donec ingrediar sanctuarium Dei, & intelligam in novissima eorum. Judicium enim Domini abyssus multa. Et ô profundum divitiarum sapientiæ Dei! quàm inscrutabilia sunt judicia ejus, & investigabiles viæ ejus! Bonus est Deus, & omnia, quæ bonus facit, bona sint necesse est. Nehmblich / Er wolte mit dem Apostel Paulo sagen / ô welch eine tieffe des Reichthums und der Erkänntniß Gottes!

Ob wir aber nun wohl solche krumme Werke Gottes nicht gnugsam ergründen / viel weniger schlecht machen können / dennoch aber müssen wir sie auch nicht ganz und gar mit stillschweigen übergehen / sondern viel mehr nach der Vermahnung des weisen Königes / Siehe an die Werke Gottes / denselben in der Furcht des Herrn nachdenken. Den darben werden wir befinden *speculum justitiæ divinæ*, ein Spiegel göttlicher Gerechtigkeit. Den das die Weiber nunmehr mit tötlichen Schmerzen Kinder gebären / das kömmt hervor von unser aller Mutter der Eva / und weil dieselbe Gottes Gebot übertretten / so hat auch der justus judex / der gerechte Gott ihr / und in ihrer Person den ganzen Weiblichen Geschlechte das Urtheil gesprochen: Ich wil dir viel Schmerzen schaffen / wen du schwanger wirst / du solt mit Schmerzen Kinder
Der

*Speculum
justitiæ
divinæ*

Gen. III.
16.

Singe-Kunst

Der gebahren im 3. cap. des ersten Buchs Mose. Wenn sich nun solche klägliche fälle begeben / daß entweder die Mutter über der Geburt / oder wegen denen darauf folgenden Krankheiten / oder auch wohl alle beyde / Mutter und Kind / auff den Plazze bleiben / so müssen wir allezeit auff den Sündenfal unserer ersten Eltern gedencken / als dardurch sie vor sich und alle ihre nachkommen der Sünden Solt / nehmlich den Tod / verdienet haben / wie der Apostel Paullus schleust zum Röm. am 6. cap.

Wier befinden aber auch ferner darbey *speculum misericordiae divinae*, ein Spiegel der Göttlichen Güte und Barmherzigkeit. Zwar vor Menschlichen Augen und an ihm selbst ist der Tod keine Gnade / sondern eine Straffe / und wen eine fromme Mutter / ja eine Krone und Zierde ihres Hauses und Geschlechtes in ihrer zarten Jugend soll dahin sterben / das ist keine Barmherzigkeit / gleichwohl aber bleibets doch wahr / was der hocheleuchte Apostel Paullus schreibet / Das Weib wird selig werden durch Kinder zeugen / so sie bleibet im Glauben / und in der Liebe / und in der Heiligung / sambt der Zucht / in der ersten Epist. an Timoth. am 2. cap. Das ist / sie wird durch Kinder zeugen keines Weges an ihrer Seligkeit gehindert / wen sie nur sonst in wahren Glauben an G. D. t. / und den er gesand hat / Jesum Christum / und andern Christlichen Tugenden verharret. Bleibet sie auch gleich über solchen Werke / und stirbt dahin / so stirbet sie selig und in ihrem Beruff / und soll keines wegcs zweiffeln / daß sie G. D. t. in Gnaden auch durch den zeitlichen Tod entbunden / und umb seines lieben Sohns willen in das ewige und immerwehrende leben einführen werde.

Rom. VI. 23.

2. *Speculum misericordiae divinae.*

1. Tim. II. 15.

B

Wier

Der Christen

Wir finden aber auch noch darbey Speculum Sapi-
3. *Speculum* entiaē divinā ein Spiegel der Göttlichen Weisheit / als
sapientia di- Welcher allein wohl weiß / wie / wenn und wo er das krumm
vine. me schlecht machen und also dirigiren solle / damit wir mit
ihm zufrieden seyn können: *Sapientiaē ejus non est nume-*
rus, seine Weisheit ist unerforschlich / und ist Unbegreif-
lich wie Er regieret / stehet im 147. Psalm geschrie-
ben. *Pf. CXLVII. 5.* Nimm Er gleich die Mutter weg / so läßt er doch noch
ein klein Stiffgen übrig / damit der Baum mit der Wur-
zel nicht ganz und gar außgerottet werde. Den er führet
Esa. XLV. 15 in heiliger Schrifte den Namen / daß er heist ein verborge-
ner Gott nicht allein seinem Wesen / sondern auch in sei-
nen Wercken die Er Wunderbarlich zuverrichten pfleget /
daß / sie kein Mensch mit aller seiner Weisheit begreif-
fen kan.

Wenn wir den in diesen Trauer- und Klag- Hause auch
versamlet seyn / bey diesen krummen Wercke Gottes uns
seiner Gerechtigkeit / Barmherzigkeit und Weisheit zu erin-
nern / insonderheit aber der Selig- verstorbenen Frauen-
Doctorin zu gebührenden Nachruhm / denen allerseits Hoch-
betrübten und Leidtragenden Herrn Witber / Vater /
Schwester / und ganken ansehnlichen Freundschaft / zu
Trost / uns allen aber zu nötigen Unterricht auß Gottes
Wort etwas zu handeln / so wenden wir uns anfänglich zu
dem Gott alles Trostes / Vater / Sohn und heiligen Geist /
bittende denselben umb Glück und Seegen / umb Hülffe und
kräftigen Beystand / in einen andächtigen und Christ-
gläubigen

Vater unser.

Der

Singe-Kunst/

Der Leichen Text/ so mir zu erklären an die Hand
gegeben worden/ steht beschrieben im 77. Psalm
Königes Davids/ und lautet wie
folget:

TEXTUS
Ps. LXXI 23.
24.

Meine Lippen und meine Seele / die du er-
löset hast / sind frölich und lobsingen dir.
Auch dichtet meine Zunge täglich von
deiner Gerechtigkeit : Denn schämen müssen
sich/ und zu schanden werden / die mein Unglück
suchen.

EXORDIUM.



Nun den heutigen Son-
tags Evangelio finden wir an
den lieben Jesulein ein Ex-
empel eines frommen und fleis-
sigen Schülers/ welcher also
bald in den zwölfften Jahr
seines alters auff die hohe
Schule nach Jerusalem zie-
het/ und in das Collegium ges-
het/ setzt sich auch mitten un-
ter die Professores Theologiae
daß er sie hörete und sie fragte. Zugleich aber führet Er
auch seine liebe Eltern in die Kreuz- Schule / da er sie in
Examine rigo. also ziemlich auff die probe setzt. Und
damit hat er alle andere Schulen und Collegia, auch die

Luc. II. 42
seqq.

B ij

Kreuz

Der Christen

Schola sunt
1. Officina
sanctissima.

1.
Propter De-
um fundato-
rem.

Dan. I. 6. seqq.

Basil. in Ascen-
s. ap. XV.
Chrysoft. adv.
vitup. vit.
monast.
lib. III.
Hieron Epist.

Cross, Schule gleichsam investiret und eingeweihet/ daß sie seyn sollen Tempel & scholæ Jesu, Tempel und Schulen des H. Erren Jesu/ Officinæ Spiritus sancti, Officin und Werkstätte Gottes des heiligen Geistes: Insonderheit aber Officinæ sanctissimæ, heilige Werkstätte/ als welche von den heiligen Gott selbst gestiftet sein und auch noch erhalten werden/ in welchen auch die ganze Heilige Dreifaltigkeit/ und die heilige Engel gegenwärtig seyn. Denn sehen wir an primum fundatorem, den ersten Stifter aller Schulen/ so war es zwar ein Großer/ daß der Größmächtigste Potentat und König Nebucadnezar in den Babylonischen und Assyrischen Königreichen ein herrlich Gymnasium und hohe Schule zu Babel ließ anrichten/ in welchen Daniel mit seinen Gesellen alumni regii und Königlichliche Stipendiaren waren/ und allerley Schrifften und Sprachen der Chaldeer lernen könten/ da sie den auch alles frey hatten/ freyen Tisch und Kost/ freye Kleider und Bücher/ freye Præceptores, und noch darzu eine gute promotion zu gewarten. Denn der König machte die drey Gesellen Danielis zu Hauptleuten im Lande/ Danielelem aber zu einem vice roy Königlichen Rath und Stadthalter/ wie davon im 7. und folgenden capiteln Dan. zu lesen. Ein grosses ist es auch/ was nach der Zeit die Größmächtigsten Monarchen in dem Röm. Kayserthumb/ die Christlichen Kayser/ Constantinus M. die beyden Theodosii, Carolus M. Friderici und andere mehr bey dem Schulwesen gethan haben/ in dem sie viel Klöster und Stifte gebauet/ und mit nothwendigen Unkosten versehen haben/ welche den Anfangs anders nichts als Schulen gewesen seyn/ in welchen allerley Künste und Sprachen/ absonderlich aber Theologia ist profitiret und gelehret worden/ wie Basilius M. Chrysoft Hieron.

Singe-Kunst

Hieron. Ambrosius', auch die Bábstische Canones im geistlichen rechte selber bezeugen/ gebens auch noch heutiges Tages die Namen in den Stiffen als Probst/ Dechant/ Lector, Cantor, Diaconus und dergleichen/ wie der Herr Luth. vielfältig und weitleufftig und mit und auf denselben die Formula concordia, Martinus Chemnitius; Frid. Petri und viel andere außgeföhret haben. Diese nun haben auff Schulen sehr viel gehalten. Also daß sie auch Theils ihre Prinzen selber hienein gethan haben/ daß sie darin zu allen Fürstliche Jugend erzogen wurden/ wie der Herr Chemnit. auch anführet/ und unter andern also schreibet: Reges & Principes olim liberos suos in Collegiis Ecclesiasticis, cū adhuc in vero esset usu educari voluerūt, sicut Otto magnus, & Henricus secundus in Collegio Hildesiensi ita educati & instituti fuerunt, & in Collegio Leodiensi scribuntur aliquando sex Regum & Principum liberi simul ita educati & instituti fuisse. Daß ist/ Könige und Fürsten haben wollen vorzeiten ihre Kinder in den Stiffen/ da sie noch in rechten Brauch wahren/ lassen erziehen/ wie Otto Magnus und Henricus II. in Collegio des Stieffts Hildesheim sind erzogen und gelehret worden/ und die Historien melden/ daß in Stieffttüttich auff einmahl sechs Könige und Fürsten Kinder zugleich erzogen und Instituiret worden. Sie haben auch gelerte Leute mächtig geliebet und befördert/ denen Scholaribus Studiosis und Profesforibus herrliche privilegia, immunitäten und Freyheiten ertheilet/ wie aus denen Histos-

B iij

rien.

ad Rusticum.
Ambros. serm.
LXXXIX.
12. q. 1. c. omnis
et as. Et de con-
seer. dist. v. c.
in omnibus
Luth. T. V. §
VII Jen. Germ.
Artic. Schmal
part. 11 art. III.
Chemnit. pref
IV. partis Exa
Concil. Trid.

Der Christen

thent. Ha
s, cod. ne
lius pro patre

rien der Juden/ Phänicier/ Chaldeer/ Indier/ Egyptier und
anderer gar leichte bey zu bringen were/ bezeuget auch noch
heutiges Tages eine herliche Constitution, die noch in
Codice zu finden/ in welcher der hochlöblichste Rånser Fri-
dericus I. welchen seine Feinde in Italien Barbarossa oder
Kothbarth nenneten/ allen seinen Ambtleuten anbefielet/
Sie sollen alle Scholares, Profesores und Studenten ohne
allen Zoll frey und ungehindert passiren und repassiren lass-
sen/ sie sollen sie ohne alle accisen, imposten und r eprestali-
en wohnen/ auch sonst keinen Oberlast thun lassen/ und
wo sich jemand dergleichen zuthun unterstehen würde/ den
soll der Richter alsobald straffen/ würde ers aber nicht thun/
soll er ipso facto infamis, unehrlich seyn/ und seines Ampts
entsetzet werden. Desgleichen liest man auch sonst in den
Historien sein Wunder/ wie mächtige Potentaten so viel
Gelt auff gelehrte Leute spendiret haben/ das es fast un-
gläublich. Alexander M. soll seinem Præceptor dem Ari-
stoteli vor ein Buch de natura animalium, darinnen er
von der Natur allerley Thiere geschriben 5. Tonnen Gold
des verehret haben. Und dem Rånser Caracallæ haben des
Oppiani carmina von den Fischen so wohl gefallen/ daß er
ihme vor jedern Vers einen Goldgülden verehret. Desglei-
chen soll auch Rånser Diocletianus dem Eumenio einem
Oratori ñ Redner annua sexcenta das ist 15000. Reichsth.
des Jahrs zur Besoldung außgemachet haben. Was auch die
hochlöblichen Churfürsten zu Sachsen bey dieser Universi-
tät Wittenberg gethan/ das ist zu ewigen Gedäch nüz und
ihren unsterblichen Ruhm allhier im Kloster auffn grosse Saal
über ihre Bildnisse verzeichnet als über Churf. Friedrichem
stehet/ Inchoavit, er hat die Universität erstlich fundiret und
gestiftet/ über Churf. Johansen Conservavit, er hat sie
erhalten

Singe-Kunst/

erhalten/ uber Johann Friedrichen/ Dotavit, er hat sie
mit statlichen intraden und Einkommen begnadiget/ uber
Mauritio, Instauravit, er hat sie nach dem Deutschen Schmals
Kaldischen Kriege wieder angerichtet/ uber Augusto, Ampli-
ficavit, er hat sie vermehret und verbessert/ und kōnte billich
uber Churf. Iohan Georgen des ersten Christmitesten an-
denckens alles zusamē gesehet werden/ Instauravit, Consecra-
vit, Amplificavit, Er hat sie wieder verneuert/ erhalten und
verbessert. Das alles nun ist zwar ein grosses/ daß sich jeders
zeit Leute/ auch Kaysersliche/ Königliche und Fürstliche Pers
sonen gefunden haben/ welche sich der Schulen angenoms
men/ dieselbe gestiffet/ dodrret und mit Einkommen verses
hen haben.

Aber viel/ viel ein grössers ist es/ daß unser Herr Gott
selber/ als der Oberste Schuel Patron/ die erste Schulen ges
stiffet/ und angeleget hat. Denn da ist sein Himmel anders
nichts/ als eine hohe Schule/ in welcher Er/ als der Obers
te Rector, die heiligen Engel informiret/ wie sie ihm recht
dienen und seinen Befehl aufrichten sollen. In diese Schus
le ward der Apostel Paulus entzückt/ und hörete da *ἀπὸ τοῦ*
ῥήματος **Unausprechliche Wort/ welche kein**
Mensch sagen kan/ in der andern Epistel an die Corina
thier am 12. cap. Hat auch darin seine ganze Theologiam
und hūilische Weisheit aus den Munde Christi studieret.
Der Paradies Garten vor den Sündenfall war auch ano
ders nichts als eine Schule/ in welchen Gott unsere erste
Eltern/ Adam und Eavam/ unterrichtete/ wie sie ihm über alle
Dinge fürchten/ lieben und vertrauen solten. Er hat ihnen
auch die Auream bullam gegeben und an den Hals gehereckt/
in welcher das herlige Privilegium, de semine mulieris, bes
chrieben

11. Cor XII. 4

Der Christen

Gen. III. 15.

geschrieben war/ des Weibes same soll der Schlange den Kopf zertreten/ im ersten Buch Moſis am 3. cap. Dadurch ſie den von den Fluche des Geſetzes/ vom dem Tode/ Helle und ewiger Verdammniß ſind befreyet worden. So hat er ihnen auch die pandectas divinas, oder ſein Geſetz dictiret, und in gewiſſe Bücher auffzeichnen laſſen/ daran Sie und wir alle miteinander die Zeit unſers Lebens zu ſtudieren und zu lernen haben.

2.

Conservatorē.

Joſeph. I. I. An.
cap. III.

Nicht allein aber hat unſer Herr Gott die Schulen geſtiftet und angebauet/ ſondern hat auch von Anfang der Welt biß auff gegenwertige Stunde jederzeit darüber gehalten / daß ſie ſind in flore und guten eſte verblieben. Denn Adam/ Seth/ Enos haben alſobald nach erſchaffung der Welt/ und vor der Sündflut ihre Schulen gehalten und die beyden Seulen / an welche Adams Nachkommen die himlische Weiſheit und andere erfundene Künſte angeſchrieben/ unter welchen die eine lateritia von Ziegelſteinen ſoll geweſen ſeyn/ daß ſie von Feuer keinen Schaden nehmen könnte/ die andere lapidea, Steinern/ daß ſie von Waſſer nicht verſehret würde/ ſind anders nichts / als offentliche Collegia geweſen / daran die Myſteria fidei, himlische Weiſheit und edle Künſte profitiret und fortgepflanzt hat. Nach der Sündflut iſt Noah der Prediger der Gerechtigkeit auffgetreten/ und hat in allen Facultäten profitiret, und ſeine Diſcipel nicht allein in der Theologie, ſondern auch ſonſten in allerley freyen Künſten und Sprachen/ ſonderlich aber in der Aſtronomie informiret, dannenhero ihn den die Poeten Prometheum nennen/ welcher das Feuer der Weiſheit von Himmel herab geholet haben ſoll. Nach ihm ſind auffkommen die andern Patriarchen/ Abraham/ Iſaac/ Jacob/ wie auch die Propheten Aaron/ Moſes

Singe = Kunst /

Moses / Samuel / Elias / und Elisa / unter welchen Jacob
in der Chaldeischen Bibel ein Professor oder minister do-
mus doctrinae, ein Lehrer / oder Diener des Hauses der
Lehr und Weisheit genennet wird. Desgleichen da Saul
zum Könige gesalbet war / und von Samuel gen Gilgal
ging / begegnete ihm ein Propheten Hauffe / welche Weissages-
ten / daß wahren anders nicht / als der Propheten Schulen oder
Studenten / und einer daselbst antwortet und
sprach. Wer ist ihr Vater? Welches Hieron.
und die Chaldeische Bibel verdeutschet haben / Quis est
Doctor eorum, wer ist ihr Rector oder Professor? daß war
Samuel welcher auch im folgenden 19. cap. genenet
wird ihr Aufsseher / das ist / ihr Praeceptor und Lehr-
meister / Praefectus Naioth, das ist / Bursæ oder Collegii, wel-
cher sie in Gottes Wort und der Israelitischen Religion
informirete. Diese alle nun haben ihre Theologiam nicht
etwa aus dem Tripode Apollinis, sondern vö den grossen Je-
hova immediate und unmittelbarer Weise studiret.
Demselben haben wirs auch noch zudancken / daß die
heilige Bibel / als das allerbeste Buch / welches man in kei-
ner Schule entrathen kan / nicht ist verlohren worden / da
sonst so viel herrliche Bibliothecen sind untergangen. So
ist er auch selber Optimus interpres Scripturae, der allera-
beste Kirchenlehrer / der die heilige Schrift am allerbesten
verstehet und auslegen kan / und hat clavem scripturae den
Schlüssel zur Weisheit / und alle Erklärung in scrinio pe-
ctoris sui, in seinen Herzkästgen / in ihm liegen ver-
borgen alle Schätze der Weisheit und des Er-
känntniß / saget der Apostel Paulus im 2. cap. der Epist.

1. Sam. X. 10. 12.

Hieron. Trad.
Hebr.

Paraphr. Jo-
nath.

1. Sam. XIX.
20.

Coll. II. 3.

E

stel

Der Christen

II. Cor. III. 15.

Act. VIII. 31.

*Jovius in vita
Hadriani T. II.
P. 99.*

stel an die Collosser. Und wenn er sie auch nicht erkläret und außleget / so ist sie uns ein versiegelt Buch / darin niemand lesen kan sondern gehet uns wie den Jüden / von welchen der Apostel Paulus saget / daß wenn sie im alten Testament und Mose lesen / so henge ihnen die Decke vor ihren Herzen / im 3. cap. der andern Epistel an die Corinthier / und wie dem Kämmerer der Königin aus Mohrenland / als Philippus ihm fragete / ob er auch verstünde was er lese ? So antwortete er / nein / es wehre ihm unmöglich / wie kan ich / sagte er / so mich nicht jemand anleitet ? im 8. cap. der Apostel Geschichte. Er ist es auch noch / welcher heutiges Tages das beste bey Studenten / bey Schülern und den Schulen thun muß. Als man einsmahl dem Pabst Hadriano VI. zuehren zu Utrecht Tapetereyen auffhing / daran diese Wort geschrieben stunden : Ultrajectum plantavit, Lovanium rigavit, Imperator benedixit / daß ist / Utrecht / da er gebohren worden / hat gepflanzet / Löwen da er studieret und Magister worden / hat begossen / der Kaysar Carl / dessen Praceptor er gewesen / und durch seine Beförderung an Leonis des zehenden Stelle / zum Pabst erwehlet worden / hat das Gedenen gegeben / da kam ein Schalk drüber und schrieb darzu : Hic Deus nihil fecit bey diesen Pabst hat Gott nichts gethan. Das war recht. Den was solte doch Utrecht Löwen / oder der Kaysar / Paulus oder Apollo pflanzen und begiessen können / wenn Gott nicht das Gedenen darzu giebt ? Wer ist es / der denen Studenten Gesundheit des Leibes / gute ingenia / fleissige praepceptores / Gunst und Gnade bey den Menschen / Unkosten zum studieren / und tausenterley andere noth

Singe = Kunst

nothwendige Gaben giebet? Das kompt traum nicht von
ohngefahr/ nicht von Sternen/ nicht blos von Menschen/
sondern principaliter und vornehmlich von unsern HErrn
Gotte her/ der giebet dem einem ein scharffsinnig und behens
de ingenium/ dem andern machet er freundlich/ leutselich/
wohlthätig/ dem dritten gibt er Weisheit von Natur und
Art der Sternen/der Thiere/wurzel und Kreuter zu reden/
dem vierten allerley Wissenschaft der Sprachen/ das er
seine Meinung/ zierlich und mit einer Anmuth vorbringen
kan/und so fort. Das alles sind Gnaden und Gaben Gots
tes des heiligen Geistes/ welcher einem jeden mittheilet/nach
dem er will/ in den 12. Cap. der 1. Epistel an die Corinthier. *1. Cor. XII. 4.*

So hat auch dieser heilige Gott die Schulen in viel *seqq. 3.*
Wege Consecrirt, eingeweihet und geheiligt. Gott der *sanctificatorē:*
Vater hat sie mit vielen Wunderwercken geehret/ und das
mit sein herrliches wohlgefallen bezeuget. Zu Jericho in der
Schule/ hielten sich viel Propheten Kinder oder junge
Studenten auff/es war aber daböse und ungesund Wasser/
da ließ er den Propheten Elisa Saltz in die Quelle werffen/
dadurch das Wasser so gesund worden/ daß darnach kein *ii. Reg. II. e*
Tott/ noch unfruchtbarkeit daraus kam/ im 2. Buch der
Könige am 2. cap. Zu Gilgal wurden vor die Communität
wilde Rancken und Colloquinten gekocht/ aber jederman
schrie/ O Mann Gottes// der Tod in Töpffen! Denn
sie kontens nicht essen/ Elisa aber that Mehl in die Töpffe/ *cap. IV. 40.*
da war nichts böses drinnen/ im 4. cap. selbiges Buchs/
Solcher Wunderwerck haben sich noch viel mehr in den
Schulen zugetragen/ als daß auff einmahl hundert Stus
denten mit 20. gersten Brod sind gespeiset worden/ und ist *vers. 44.*
noch übrig blieben nach dem Wort des HErrn/ daß er durch
Elisa geredet/ daß bey dem Schulbau die Art von den Helm

Der Christen

cap. VI. 3. 6.

Deut. XVIII.

28.

Matt. XVIII

10.

Bernb. ferm.

XII. in psal.

Qui habitat.

ins Wasser gefallen/ und hernach empor geschwommen/
in 6. cap. Und dergleichen mehr. Der Sohn Gottes hat
die Schulen auch geehret und geheiligt/ in dem er nicht
allein selbst hienein gegangen und sein Schulrecht abgelegt/
sondern auch hernach zum öfftern darin gelehret/ als der
grosse Prophet und Doctor Theologiae, welchen Gott
gesand und zu hören befohlen hat/ im 5. Buch Moses am 18.
cap. Es hat sie geheiligt Gott der heilige Geist/ welcher
alle Propheten/ Aposteln und andere Schulmeister gleichsam
besessen un getrieben hat/ daß sie geprediget und aufgezeichnet
haben alles dasjenige/ was wir heutiges Tages in der Theo-
gie wissen/ lehren und wissen sollen. Es heiligen sie mit ihrer
gegenwart die heiligen Engel/ die finden sich auch da/ wo
Schulen sein/ und warten nicht allein denen Præceptoribus,
sondern auch denen Studenten und Schülern/ ja den klei-
nen Kindern außn Dienst/ wie denn der Herr Christus sa-
get daß der Kinder Engel allezeit sehen das Ange-
sicht seines Vaters im Himmel im 18. cap. Math.
Wenn nun Præceptores und Schüler in die Schule gehen/
so gehen die heilige Frongeisterlein mit/ wie sie den der als
te fromme Münch und Abt zu Clarevall in Frankreich
Bernhard deswegen nennet pædagogos liberorum, der Kin-
der Führer und Zuchtmeister. So viel auch Præceptores und
Schüler darin und in dem Auditorio seyn/ so viel heilige
Engel/ ja viel tausentmahl mehr sind bey ihnen in der Schus-
le/ wer allda sitzt/ wer allda gehet oder stehet/ wer allda stu-
dieret/ der sitzt gehet und stehet/ der studieret mitten unter des-
sen heiligen Engeln. Welches Philippus Melancthon in
einer schönen Epistel/ die er an ein Schülerlein hat abge-
hen lassen/ außführet. Charissime fili scribetur er/ cum in
scholâ

Singe = Kunst

scholâ sedes, memento te non solum inter æquales sedere, sed unâ versantur Angeli purissimi spectatores studiorum vestrorum, & custodes corporum. Sic enim inquit Christus, Angeli eorum semper vident faciem patris mei, qui in coelis est. Hi vos comitantur in ludum, assident unâ & reducunt. Hos vererite decet. Tam mirificam capiunt ex assiduitate discantium, & ex piis studiis & moribus nostris delectationem, & Deo prædicant studia vestra, eiq; vos commendant. Quare cavebis, ne inertia tuâ, vel malis moribus offendas & abigas vigilantissimos hos custodes. Lieber Sohn / wenn du in der Schule sitzt / so gedенcke / daß du nicht allein unter denen sitzt / die deines gleichen seyn / sondern das bey euch zugleich die heiligen Engel wandeln / die euren Fleiß zusehen / und eure Leiber bewahren. Denn also saget Christus / ihre Engel sehen allezeit das Angesicht meines Vaters im Himmel. Die begleiten euch in die Schule / sitzen bey euch und führen euch wieder nach Hause. Vor diesen nun mustu dich fürchten. Sie empfangen eine grosse Wunder = Freude aus euren Fleiß / und aus euren gottseligen studieren und feinen Sitten / und rühmen für Gott eurem Fleiß / und loben euch bey ihm. Drum magstu wohl zusehen / das du sie mit deinen Unfleiß / oder bösen Sitten nicht beleidigest / und diese fleis sige Hüter von dir treibest.



Der Christen

Als ein Professor einsmahls gefraget wurde/ wie viel Auditoros er in seinen lectionibus hette/wenn er öffentlich lese und profitirte? So antwortete er/ τὸν θεοῦ δέκα. Er hatte nicht mehr/ als nur einen Zuhörer/ weil aber die Neun Musæ und Heidnische Schulgöttinnē im Auditorio an der Wand abgemahlet stunden/ sagte er/ wenn er die Götter daz zu rechnete/ so hette er ihrer zehen. Wir wissen aber aus Gottes Wort/ daß keine Lektion in der Schule und Auditorio verrichtet wird/ daß nicht die heilige Engelen/ ja die ganze heilige Trensältigkeit zu gegen sey. Dieses bedencket nun ihr Schuldner/ ihr seyd geistliche Bauleute an dem lebendigen Tempel Gottes/ das die heiligen zugewidmet werden zum Werck des Ampts/ dardurch der Leib Christi erbauet wird/ bey euch wohnen/ bey euch beten/ mit euch singen die heilige Engel. Wenn ein Kind vor euch sein Vater unser lallet/ so stehen gewiß auff beyden Seiten die heilige Engel/ und lallen/ also zureden/ mit den Kindern/ gen ihr Vater unser. Wenn es möglich were/ daß eure Augen auffgethan würden/ wie des Propheten Elisæi Diener/ Ach! Wie viel tausent heilige Engel/ würdet ihr da sehen? Und wenn auch das nicht were/ wo wollet ihr sonst bleiben vor bösen Buben? Wie wolte auch ein einseitiges Schulknäblein gesund bleiben/ daß nicht lahm geschlagen/ blind geworffen würde? Oder ein Bein zerbreche? Denn der Teuffel ist allen Kindern Feind/ sagt der Herr Lutherus/ und sihet ungerne/ das sie zur Welt kommen/ wachsen und zunehmen. Da müssen die heiligen Engel das beste thun. Hat nun aber unser Herr Gott/ als der heilige in Israel/ die Schulen gestiftet/ erhelt sie auch noch/ und ist allezeit darin gegenwärtig/ heiligt und segnet sie/ so müssen freylich heilige Werckstätte seyn. Denn was er ordnet/

Bernh. serm.
VII. in Psal.
Qui habitat.

Singe-Kunst

Ednet das ist loblich und herrlich saget König David Ps. CXI. 3.
vid in iii. psalm.

Eben auff solchen Schlag verhet sichs auch mit der
Creuschule/welche den auch nicht aufgerichtet ist von dem
Teuffel/ wie ihnen manche Leute einbilden/ dargegen den S-
Augustin, den geduldigen Creuschüler Hiob lobet/ das er
nicht gesaget/ Diabolus dedit, Diabolus abstulit, der Teuf-
fel hats gegeben/ derselbe hats auch wieder geholet/ sondern
Dominus, der Herr hats gegeben/ der Herr hats genommen.
Ohne ist es zwar nicht/ der Teuffel hat die Chaldeer und den
Sturm erreget/ das Haus umbgekehret/ mir alle meine Kin-
der erschlagen/ hat mich am Leibe angegriffen/ mir mein un-
geduldiges Weib und Nasenweise Freunde auff den Hals ges-
gehret/ die mich billiger trösten als plagen solten/ hette ihm
aber Gott nicht Erlaubnuß gegeben/ so hette er mir nicht ei-
ne Haar krummen können/ erhette mich wohl müssen unge-
bissen und ungeschissen lassen/ wie er selbst bekennet/ er könne
und dürffe nicht/ weil der Herr eine Wagenburg umb mich
geschlagen/ mich und das Meinige Rings umbher mit der
Scharwache der heiligen Engel verschancket. Nicht ist diese
Creuschule von Francisco, Dominico, Antonino, Paulo
Eremita und ihres gleichen gestiftet/ welche ihnen selbst
ihre Creuze geschnitet/ und in diese Schule getragen haben:
Sondern den rechten fundatorem nennet König David in
seinen 68. psalm/ **Gott leget uns eine Last auff/**
aber er hilfft uns auch/ Sela. Und da er von den bö-
sen Buben Simei mit Roth und Steinen geworffen/ und
für einen Bluthund aufgeschrien ward/ wolte er seinen Leu-
ten nicht gestatten sich zurechen/ denn er wuste wohl/ woher
solch Wetter kam/ drum sagte er zu seinen Freunden:
Laß

August. T.
VIII. in Ps.
XXXI. f. 202

Ps. LXVIII.
20.

Der Christen

II. Sam. XVI.
10.

Thren. III. 37.

Amos III. 6.

Hiob XIV. 5.

II. Officina la-
boriosissima.

Last ihn fluchen/ den der HErr hats ihm geheis-
sen/ fluche David. Wer kan nun sagen/warumb
thustu also? Desgleichen auch der Prophet Jeremias/
da er mit denen gefangen und verjagten Israeliten in die
Creusschule ziemlich geführet worden/ wer darff sagen/
das solches geschehe ohne des HErrn Befehl?
Vnd das weder böses noch gutes komme aus
dem Munde des Allerhöchsten: in 3. cap. der Klage
Lieder/ Ist auch ein Unglück in der Stad/das der
HErr nicht thue/ Spricht der Prophet Amos im 3.
cap. So ist nun niemand anders/ als unser HErr GOTT
der uns auff das Siegbette leget/ der uns unsere Ehegatten/
Vater/ Mutter und Kinder wegnimmet/ darumb müssen
wir auch auff ihn allein sehen/ hette er gewolt/das sie hetten
lenger leben sollen/so würde ihnen freylich keine Kranckheit/
oder ander Zufall/ auch nur eine einige Minute von ihren
Leben haben abkurzen können/denn der Mensch hat ja seine
bestimbte Zeit/ die Zahl seiner Monden stehet
bey dir/ du hast ihm ein Ziel gesetzt/das wird er
nicht über gehen/ saget Hiob im 14. cap.

Es sind aber auch ferner die Schulen Officinae la-
boriosissimae, nicht ein Hauß des Faullebens und Miss-
sigganges/ wie mancher unverständiger darvon urtheilet/
und gedencket/ die Praeceptores in Schulen haben nichts
zuthun/als das sie ein paar Stunden hienein gehen/ lassen
die Knaben auffsagen/ oder dictiren ihnen die Lektion in
die Feder/ hingegen aber den ganzen Tag im Harnisch/ im
Nitz und Staub reiten/ das sey eine saure Arbeit. Ein
Bauer

Singe = Kunst

Bauer lest sich verdünnen/ Mist laden/ oder in der Scheune stehen und dreschen/ oder Holz hauen/ sey eine schwere Arbeit/ die Feder sey ein leichte Ding. Wahr ist es / in den Schulen ist otium / wie sie denn auch den Nahmen haben/ daß sie heißen *σχολή* otium/ oder Musse und Ruhe/ aber es ist otium honestum & liberale, ein ehrlicher Müßiggang/ da man mit gemeiner groben Handarbeit / ackern/dreschen/ Holzhauen nichts zuthun hat; So ist auch die Schreibfeder an ihr selbst leichte / und lange nicht so schwer/ als ein Flegel oder Mistgabel/ es ist auch kein Handzeug unter allen Handwercken / der besser und wohlfeiler zu erzeugen were/ derer etliche viel umb einen Pfennig gekaufft werden/ unter dessen aber hat man etwas anders zuthun/ zu studieren/ zu meditieren/ zu lernen und mit den Kopffe zu arbeiten/ wenn man die Feder recht brauchē sol. Kopff Arbeit aber ist die allerschwerste Arbeit. Daß glaubet kein Bauer/kein Burger/kein Anderer / der es nicht versuchet hat. Solte mancher einen ganzen Tag stille sitzen/ und für und für nach einander in ein Buch allein sehen/ wen er schon nicht dichten oder denken dürffte/ was er behalten/ oder wie ers recht fassen/ zierlich vorbringen und andern wieder ordentlich einbleuen wolte/ das würde ihm viel saurer und schwerer ankommen/ als zwey Beine über ein Pferd hengen/im Harnisch reiten oder dreschen/ Steine oder Mistladen. Vnd zwar was Praeceptores in Schulen vor Arbeit haben/ hat der weise Heyden Plato wohl verstanden/ wener saget / nullum animal intrastabilius esse puero, es sey kein Thier auff der ganzen weiten Welt so schwer zurechte zubringen/ als ein Knabe. Denn ein Pferd kan ein Rossbereuter zwingen/ wie er will/ Löwen und Bähren kan man bendig machen/ aber den Kindern ist die Bosheit angebohren/und die Thorheit steckt ihnen

Labor docentium.

Plato lib. VII de LL.

Der Christen

nen im Herzen/ da müssen hernach die præceptores als in
einen pistrino, und Rosmühle arbeiten/ damit sie sie zäh-
men und bändigen/ die Bosheit austreiben/ und was Gutes
hienein bringen. Darzu schickt sich nun nicht ein jeder/
gleich wie auch nicht eine iegliche Speise in einen ieglichen
Magen oder Topff/ nicht ein jeder Hutt auff einen ieglichen
en Kopff/ nicht ein ieglicher Hirte zu einen jeden Viehe
recht ist/ also schicket sich auch nicht ein ieglicher præceptor
zu einen ieglichen Kinde. Denn es muß bey ihm nicht allien
seyn *εὐσέβεια*, wahre Gottes Furcht/ daß er alle seine Lecti-
ones und Disputationes mit dem Veni sancte Spiritus, und
Gebeth anfangt und Gott den Herrn umb den Geist
der Weisheit und des Verstandes/ umb die Gaben des Ges-
dächtniß und Beredsamkeit anruffe/ auch nicht allein so-
lertia & morum elegantia, unablässiger Fleiß im studieren
und gute Sitten / sondern auch singularis prudentia, son-
derliche Vorsichtigkeit im lehren/ das er sich in alle ingenia
schicke/ das Mittel treffe/ es nicht zu lange/ und nicht zu kurz
mache/ laborum tolerantia, daß er sich keine Mühe noch
Arbeit abschrecken lasse/ und nicht müde werde/ wen er gleich
von Morgen an bis in die sinkende Nacht arbeiten muß/
und darüber ein schlecht didactrum und quatember Gelt be-
kommet/ patientia, daß er auch nicht ungedultig wird/ wenn
die Kinder nicht alles so balde fassen können/ sondern mit
ihrer Jugend und Alter/ mit ihrer Schwachheit und Ver-
stande Gedult trage/ fidelitas, das er auch sein Ambt treus-
lich verrichte/ und gedencke/ wie ihm so ein grosser Schatz an-
vertrauet werde/ die zarten Seelen/ welche Christus mit sei-
nen Blute theuer erworben, Spes totius Reip. & Parentum,
der ganzen Stadt und Gemeine allerhöchliches Kleinot un-
Zierde/ das beste Gut der ganz Welt/ der Eltern Trost und
hoff

Singe-Kunst/

Hoffnung/ deswegen sie Tag und Nacht sorgen/ Geld und
Gutt ersparen/ damit sie wohl erzogen werden mögen.

Und eben diese Ursache führet der Herr Luth. unter an-
dern an/ in seiner Vermahnung an die Rathsherren Teu-
schen Landes/ warumb Schulen sollen auffgerichtet werden:

Luth. T. VI.

Germ. Witteb.

f. 325.

Denn weil der ganzen Stad Gutt/ Ehre/ Leib
und Leben/ ihnen zu treuer Hand befohlen ist/
so theten sie nicht redlich für Gott und der Welt/
wo sie der Stad Gedenen und Besserung nicht
suchten mit allen Vermögen/ Tag und Nacht.

Nun lieget einer Stad Gedenen nicht allein da-
rinn/ daß man grosse Schätze samle/ feste Mau-
ren/ schöne Häuser/ viel Büchsen und Harnisch
zeuge/ Sondern daß ist einer Stad bestes/ und
aller reichest Gedenen/ Heil und Krafft/ daß sie
viel feiner Gelerter/ vernünfftiger/ erbahrer
wohlgezogener Bürger hat/ die können darnach
wohl Schätze und alles Gutt sammeln/ hal-
ten und recht brauchen. Wie hat die Stad

Rom gethan/ die ihre Knaben also ließ ziehen/
daß sie inwendig fünffzehnen/ achtzehnen/ zwanzig
Jahren/ auffß außbündigste kuntten Lateinisch/
Griechisch/ und allerley freye Künste/ wie man
sie nennet/ darnach flugs in den Krieg und Re-
giment/ da wurden witzige / vernünfftige und
treffliche Leute auß/ mit allerley Kunst und Er-
fahrung

D ij

fahrung

Der Christen

*Labor discen-
tium.*

1. Tim. IV. 13.

fahrung geschickt/das wen man iht alle Bischoffe
un alle Pfaffen und Mönche in Deutschen Lande
auff einen Hauffen schmelzet/ solt man nicht so
viel finden/als man da wohl in einen Römischen
Krieges Knecht fand. Darumb ging auch ihr
Ding von statten/da fand man Leute/ die zu
allerley tüchtig und geschickt waren. Bis her Lus
therus. Ist aber das nicht ein labor, Mühe und Arbeit/die
in Schulen muß getrieben werden? Die Schüler darin haben
auch ihre Arbeit/den die müssen nicht vergessen/ zu was En
de sie auff die Universität geschickt seyn/nemlich/ ut rede
ant docti moribus arte domum, das sie gute Künste und
Sitten nach Hause bringen sollen. Zwar die Aposteln
wurden in der Pfingstschule Gottes des heiligen Geistes
in einen Augenblick gelehret/ ohne grosse Mühe und Arbeit/
das sie die magnalia Dei und grosse Thaten Gottes mit
allerley Zungen und Sprachen außreden konten/wie auch
die Propheten altes Testaments: Aber dergleichen Exem
pel findet man heutiges Tages nicht/ außgenommen bey
denen Schwengfeldern/ Wiederteuffern/ Enthusiasten/ und
dergleichen Phantasten/ die vorgeben/ sie könten in ihrer
Entzückung/ Bewunderung/ langeweil/ in einer viertel
Stunde mehr studieren/ als andere in vielen Jahren auff
unterschiedlichen Universitäten. Ja wenn sie dessen eine
Probe gethan hetten/ so könte man ihnen so wohl glauben;
Vns aber lehret der heilige Geist certo ordine, auff aewis
se Art und Weise/und saget/ attende lectioni, halt an
mit lesen / im 4. cap. der 1. Epistel an Timoth. Will
man nun heutiges Tages etwas lernen/ so muß man Mü
he und

Singe-Kunst/

he und Arbeit dran wenden/ die Bücher lesen/ und die Alten hören. Wer sich drauff geben soll/ daß er das Gesetz des höchsten lerne/ der muß die Weißheit aller Alten erforschen/ und in den Propheten studiren. Er muß die Geschichte der berühmten Leute merken und denselben nach dencken/ was sie bedeuten und lehren. Er muß die geistlichen Sprüche lernen/ und in den tieffen Reden sich üben/ sagt der Weise Haußlehrer Syrach am 39. cap.

Syr. XXXIX
seqq.

Darzu ist aber nicht genug daß einer lange in der Schule und auff Universitäten lebe und seine Zeit mit fechten und tanzen/ rauffen und palgen/ essen und trincken zubringe; Non Hierosolymis fuisse sed Hierosolymis bene vixisse laudandum est, sagt Hieron. Ein alter Kirchen Lehrer in einer Epistel/ welcher Spruch auch in geistlichen Recht angeführet wird/ daß ist nicht genug/ das einer zu Rom/ Jerusalem oder Wittenberg/ langezeit gewesen ist/ sondern der ist lobens werth/ der seine Zeit daselbst wohl angeleget hat.

Hieron. Epist.
1. ad Nepotianum de vita clericor.
Causa. XII.
9. II.

In der Creuschule giebet unser Herr Gott einem jeden auch seine Lektion auff/ einen diese/ dem andern eine andere/ Ein jeder muß seyn ἐπιπάριον μέγας sein bescheiden Theil haben/ und nach dem der Mann und die Stärke ist/ darnach ist auch das Creuz. Grossen Heiligen legt er schwere Last/ schwachen Heiligen schwache auff. Er hat seinen Creuzbecher in der Hand/ saget der 75. Psalm un̄ schencket einē ieden Christen daraus sein Ehrentränkgen/ wē nun die Frommen ihr Theil hinweg/ un̄ habē das lautere und reine oben herab getruncken/ da müssen darnach die gottlosen die Hälße dran strecken/ die Neig und Grundsuppen

Pf. LXXV. 9.

D iij

mit

der Christen

mit sambt den Hefen heraus sauffen. Denn es ist doch
war/was D. Luther seel. hat pflegen zu sagen/ Omnis
Christianus crucianus, ein jeder Christ muß in diese Creuz-
schule gehen/ und iest einen Thränen Thal hienunter/ dara-
nach einen Creuzberg hienauff steigen/ da er hernach seine
lection vor sich nehmen und dardurch zur erudition, Kunst/
Erfahrung und Ehren kommen muß/ welches auch alle
Heilige Gottes jederzeit bekennet haben/ und sagt sonder-
lich davon der Apostel Paulus: wir müssen durch viel
Trübsal in das Reich Gottes eingehen/ in 14.
cap. der Apostel Geschichte/ und der weise Haußlehrer Sy-
rach im 2. cap. Mein Kind/ wiltu Gottes Diener
seyn/ so schicke dich zur Anfechtung/ *ἐπιμαρτυρία*
bereite dich zu vor her/ mache dich mit allen Fleiß/ nicht an-
ders als ein Schüler/ der in die Schule gehen soll/ seine Bü-
cher/ Dintenfah/ Feder und Pappier zusammen fasset/ als
so mache dich auch fertig/ nicht zwar zum Wohlleben und
Tanze/ sondern zum lernen und Anfechtung. Surgat ve-
nerabilis Pater Adam cum omnibus filiis, & uno ore
loquantur, num in hac vità gaudium habuerint sine do-
lore, pacem sine discordia, quietem sine metu, sanita-
tem sine infirmitate, lumen sine tenebris, risum sine fletu,
saget S. Augustinus, das ist/ Es stehe der Ehrwür-
dige Vater Adam mit allen seinen Kindern
auff und sagen frey heraus/ ob sie auch in diesen
Leben/ einige Freude gehabt/ da nicht Schmer-
ken darzu kommen/ Friede ohne Zwietracht/
Ruhe ohne Furcht/ Gesundheit ohne Schwach-
heit

*Act. XIV. 22.
Syr. 111.*

*August. T. X.
serm. 31. ad
patres in E-
pistemo.*

Singe-kunst

heit/ Liecht ohne Finsternis/ ein Freudenlachen
ohne weinen. Da wird gewiß kein Heiliger seyn/ der
sich wird ausschliessen können/ und wen sie auch nicht un-
ter dieser Zahl begriffen weren/ so könnten sie auch keine
Kinder Gottes seyn. Si exceptus es à passione flagello-
rum, exceptus es à numero filiorum, sagt eben dersel-
be Vater an einen andern Orte/ wer nicht mit die Ruthe
kloffet/ der gehöret auch nicht in die Zahl der Kinder G-
tes. Ist doch das ganze Leben unsers Heylandes an-
ders nichts gewesen als eine Creuschule/wie S. Bernhard.
saget/ Tota vita Christi crux fuit & martyrium, warumb
wolten wirs den auch besser haben/ als er? und zwar
Wenn wir des Leidens Christi viel haben/ so
werden wir auch reichlich getröstet durch Chri-
stum/ saget der Apostel Paulus in der 2. Ep. an die
Corinth. am 7. Cap. Und werden in dieser Schule durch
Leiden zur Freude/ durch Schmerzen zum Herzen/ durch
Schmach und Verachtung zur göttlichen Ehre und Herr-
lichkeit gelangen. Denn das ist je gewißlich war/ ster-
ben wir mit/ so werden wir mit leben/ dulden
wir / so werden wir mit herschen/ stehet im 2. cap.
der 2. Epistel an Timoth. geschrieben. Unsere seel. Frau Mitts
Schwester hat sich in diese Schule auch fleissig einge-
stellet/ und das ihrige darinne gethan. Denn sie ist
traun nicht allezeit auff Rosen gangen/ sondern unser
Herr G-ott hat ihr ihren Schulsack wohl wissen auff
den Rücken zulegen/ durch gefährliche Kranckheiten/ An-
fechtungen/ absterben der Ihrigen/ daß sie dannhero auch
mit allen recht eine rechte gute Creuz- Schulerin mag ge-
nennet werden. Noch

*T. IX. lib. de
Past. c. 5.*

*Bernh. de Pass
Dom. c. 5.*

ii. Cor. 1. 5.

i. Tim. II. 12.

Der Christen

III. *Officina
utilissima.*

Noch weiter sind auch die Schulen/ *Officinae utilissimae*, recht nützliche Werkstätte/ als in welcher man nicht allein lernet/ wie man könne zunehmen an Alter/ Weißheit und Gnade bey Gott und den Menschen/ sondern auch wie man beten/ Land und Leute/ Weib/ Kinder und Gesinde regieren und ziehen solle. Als die Griechen langezeit vor der Stad Troja lagen/ und selbige nicht erobern konten/ liessen sie endlich ein groß hölzern Pferd machen/ inwendig holl und versteckten darin die allerbesten Helden und Kriegesleute/ rückens in die Stad/ und des Nachts fielen die verstackten Soldaten heraus und eroberten die Stad. Diesem Equo Trojano und Troianischen Pferde sind wohlbestalte Schulen nicht so gar ungleich/ den aus denenselben kommen auch her solche Helden und wackere Männer/ durch deren Weißheit/ Rath/ und Hülffe Land und Leute erobert/ daß ist/ barbaries, die Barbaren/ Gottlosigkeit/ böse Sitten und untugend bestritten/ und hingegen Erbarkeit/ Zucht/ Tugend und alles gute erhalten werden können. Daher müssen genommen werden Prediger/ die das Wort der Wahrheit recht theilen und wieder die Feinde der Wahrheit streiten können. Dergleichen Cansler/ Rätthe/ Secretarien/ Schreiber/ Juristen/ medicus/ Haußväter und Haußmütter/ Handwerckleute und Tagelöhner. Den ob sie gleich ihr Handwerck in der Schule nicht lernen dörrffen/ so können sie doch der Schule nicht ganz und gar entbehren/ sondern lernen darin auff's wenigste lesen/ schreiben/ rechnen/ den Cathechisimum/ Christliche Gesänge und Gebet/ und dergleichen viel mehr/ die ihnen hernach in der Fremde/ auff der Wanderschaft/ und in ihren ganzen Leben wohl zustatten kommen. Wer seinen

Gate

Singe - Kunst

hat heuchelium u. Kinderlehre in der Sulen gelernt
hat/ und in seinen Herzen bewahret und ver-
schleust / wird wissen / wie er Christlich leben und
seliglich sterben soll / da er auch mitten untern
Babstthumb und Türcken steckte / wie jener Kna-
be / der in der ersten Belägerung vor Wien in die
Türcken geführet / in der andern Belägerung /
seinen Eltern einen Brieff schicket / den ein Tür-
cke über die Mauren in die Stad schleuderte /
darinne das gefangene Kind seinen Kinder
Glauben bekennet / und verspricht seinen Eltern /
er wolle in seiner leiblichen Gefängniß bey dem
gecreuzigten Jesu Christo / in Hoffnung des e-
wigen Lebens beständig verharren / Wie H. Mas-
thesium in der sechsten Predigt von der Historien D. Lu-
thers erzehlet. Und in Summa / was vor Nutz die Schulen in
allen Ständen menschliches Lebens schaffe / hat vorlengst der
H. Luth. gewaltig herauf gestrichen / da er unter andern also
schreibet: Rechen du selbst / was nützes das liebe
Predigtambt und die Seelsorge schaffet / diesel-
ben schaffet gewißlich auch dein Sohn / der solch
Ambt treulich führet / als / das so viel Seelen
täglich durch ihm gelehret / bekehret / getaufft
und zu Christo bracht / und selig gemachet wer-
den / und von Sünden / Tod / Helle und Teuf-
fel erlöset / zur ewigen gerechtigkeit / zum ewigen
Leben

Luth. T. VI.

Witteb. f. 34

der Christen

Leben und Himmel durch ihn kommen/ das wohl Daniel am 12. saget/ daß die/ so andere lehren/ sollen leuchten wie der Himmel/ und die so viel zur Gerechtigkeit weisen/ sollen seyn wie die Sterne in Ewigkeit. Denn weil Gottes Wort und Ambt/ wo es recht gehet/ muß ohne unterlaß grosse Dinge thun/ und eitel Wunder=Werck treiben/ so muß dein Sohn auch ohne unterlaß grosse und eitel Wunder thun/ für Gott/ als Todten auffwecken/ Teuffel Austreiben/ Blinden sehend/ tauben hörend/ Außezige rein/ Stumme redent/ Lahme gehen machen. &c. Item von den weltlichen Stande/ saget er abermahl ganz Geistreich: Er ist eine herrliche göttliche Ordnung und eine treffliche Gabe Gottes/ der ihn auch gestiftet und eingesezet hat/ und auch wil erhalten haben/ als des man allerdings nicht entbehren kan/ und wo er nicht were/ könte kein Mensch für den andern bleiben/ es müste einer den andern fressen/ wie die unvernünfftige Thier einander thun/ darumb gleich wie des Predigt=Ambts Werck und Ehre ist/ das es aus Sündern eitel Heilige/ aus Todten Lebendige/ aus Verdambten Selige/ aus Teuffels Dienern Gottes Kinder macht/ also ist des weltlichen Regiments Werck und Ehre/ daß er aus wilden Thieren Menschen

f. 338. b.

Singe = Kunst

macht u. Menschē erhelt / daß sie nicht wilde Thie-
re werden. Es erhelt einē ieglichen seinen Leib / das
den nicht jederman erwürgen müsse. Es erhelt ei-
nē ieglichē sein Weib / daß nicht jederman dasselbi-
ge nehmē und schenden müsse / Es erhelt ieglichen
sein Kind / Tochter und Sohn / daß ihm dassel-
be nicht jederman entführen / noch entwenden
müsse / Es erhelt ieglichen sein Haus und Hoff /
daß nicht ein jederman hinein brechen noch dar-
innen freveln müsse / es erhelt ieglichen sein
Acker / Vieh und allerley Gütter / daß dieselbi-
gen nicht ein jederman angreifen / stehlen / rau-
ben / beschädigen müsse / welches alles unter den
Thieren nicht ist / und würde auch unter den
Menschen nicht seyn / wo weltlich Regiment nicht
were / Sondern würden gewislich aus Menschen
eitel Thiere werdē. Wenn ich aber von den juristē
sage / meine ich nicht allein die Doctores / sondern
das ganze Handwerck / als Cankler / Schreiber /
Richter / Fürsprecher / Notarios un̄ was zum rech-
te des Regiments gehöret. Also rühmet der Key-
ser Justinianus selbst / oportet majestatem im-
peratoriam non solum armis decoratam, sed
etiam legibus armatam esse, Keyserliche
Majestet / spricht er / muß nicht allein mit

E ij

Harz

f. 339. 6.

Der Christen

Harnisch oder Waffen gezieret/ sondern auch mit Rechten geharnischt oder gerüstet seyn. Da siehe/ wie ebentheuerlich verkehret dieser Keyser seine Wort/ das er die Rechte nennet seinen Harnisch und Waffen/ und die Waffen nennet er seinen Schmuck und Zierde/ wil seine Schreiber auch zu Kürisser und Krieger machen/ und ist Warlich sein geredet/ den die Rechte sind auch warlich der rechte Harnisch und Waffen/ die Land und Leute/ ja das reich und weltlich Regiment erhalten und schirmen/ und sind auch die frommen Juristen die rechten Kürisser die den Keyser und Fürsten bewahren. Und noch ferner: Hier solte ich auch erzehlen/ wie viel Gelehrte man maß haben in der Arzenei und andern freyen Künsten &c. Alle diese Leute nun wachsen nicht auff Bäumen/ man kan sie nicht aus Holze schnitzen/ Gott wil auch keine Wunder thun/ so lange man noch ordentliche Mittel gebrauchen kan/ sondern aus Schulen müssen sie genommen werden/ denn Von Machir sind Regenten kommen/ und von Sebulon sind Regierer worden/ aber sie kommen durch die Schreibfeder/ im 5. cap. des Buchs der Richter. Darumb laß deinen Sohn gestrost studieren/ vermahnet abermahl der Ehrwürdige Vater/ D. Luther/ und solt er auch dieweil nach Brodte sehen/ so giebestu unserm HErrn Gott
ein

f. 343.

Judic. V 14. 1

f. 342. b.

Singe-Kunst

ein feines Hölzgen/ daer dir einen Herrn aus
schnitzen kan. Es wird doch darbey bleiben/ daß
dein und mein Sohn/ daß ist/ Gemeiner Leute
Kinder werden die Welt müssen regieren/ beyde
in geistlichen und weltlichen Stande / wie der
Psaln zeuget.

Corn. "Becker
Ps. CXIII.

Manch arm Kind steht dahinden/
Sucht sein Brod für der Thür/
Gott weiß es wohl zu finden/
Zeugt's aus den Staube herfür/
Vnd setzt es an die Seiten
Den Fürsten in dem Land/
Den Fürsten und viel Leuten
Kömpt Heil durch seine Hand.

Darumb sollen nun die Eltern nicht allein für ihre Pers
son from und fleißig seyn / und dardurch ihren Kindern den
Segen erlangen/ weil es doch heist/ Generacioni iustorum
benedicetur, das Geschlechte der frommē wird ge
segnet seyn/ im 112. Psalm/ sondern auch ihre Kinder/ Ps. CXII. 2.
die ihnen Gott als theure Pfande anvertrauet hat / nicht
auff der Gassen und in allen Winkeln lassen herumbrans
hen/ und vielmehr in die Schule schicken/ und solche Leute
aus ihnen machen lassen/ die demahleins in Kirchen und
Schulen/ in weltlichen und heußlichen Regiment nützlich
können gebraucht werden.

Die Creuschulen bringen auch vortrefflichen und
unaussprechlichen Nutz/ als in welchen man viel lernen und



Der Christen

Isa. XXVIII.

Dido

Es. XXVI.

Rom. V.

II. Tim. II.

studiren kan/was sich sonst bey guten Tagen schwerlich wil
lernen lassen. Da schmeckt uns das Wort Gottes wieder/
für dem wir zuvor fast ein Eckel und Grauen hatten/ und
wird wahr/was der Prophet Esaias saget/ vexatio dat
intellectum, Anfechtung lehret auff's wort merken. Da ler-
net man mit armen Creuz-Brüdern und Creuz-Schwestern
mitleiden tragen/ die man zuvor nicht hette durch einen
löcherichen Zaun angesehen/ und wird viel williger/ ihnen
mit Trost/ Rath und Hülffe beyzuspringen. Ipsa ego gna-
ra mali miseris succurrere disco, sagte jenes Heidnische
Weib. Da gehet das Beth-Handwerk besser von statten/
welches man bey guten Tage fast gar verlernet hatte. **H**err
wenn Trübsal da ist/ da sucht man dich/ und wenn
du sie züchtigest/ so ruffen sie ängstiglich. Da lernet
man das schöne Gehencck Pauli ansehen und verstehen/ im
5. cap. der Epistel an die Römer/ wir rühmen uns der
Trübsaln/ den wir wissen/das Trübsal Gedult
bringet/Gedult bringet Erfahrung/Erfahrung
bringet Hoffnung/Hoffnung lest nicht zu schan-
den werden. Wir werden auch darin dem Ebenbilde
seines Sohnes gleichförmig gemacht. Denn gleich wie
er/ als der Stifter und Hochmeister dieser Creuzschulen
und Ordens/ auff seinen Reichs-Äpfel ein Creuz führet/
welches sein Wapen und livrè ist/ Also auch wer sein Jün-
ger seyn wil/ der muß auch sein Creuz auff sich nehmen
und ihm nachfolgen. Denn alle die gottselig Leben wollen in
Christo Jesu/die müssen Verfolgung leiden/ saget der
Apostel Paulus. Daher siehet man gar selten eine Kirche/
da nicht ein Creuz auffstünde/ den das Evangelium das in
solchen

Singe-Kunst

solchen Schulen getrieben wird/ ist nicht allein ein Verbum
lucis, oder Trost Wort/ sondern auch verbum crucis,
eine Predigt von den gecreuzigten Christo/ die auch from-
men Christen viel Creuz und Leidens bringet. Wir werden
auch in dieser Schule zur ewigen Herrligkeit præpariret und
bereitet. Ehe die Esther zum Könige Ahasvero geführet
ward/ musste sie mit Specerey und Balsam sich saubern und
reinigen lassen. Also muß sich auch die Herzkliche Braut
des HErrn durch die Myrrhen des Creuzes/ ja des Todes
dureharbeiten lassen/ ehe denn sie für das Angesichts des himlis-
schen Bräutigams kan gelangen. Ehe David zu Ehren
auff genommen ward/ wie viel Verfolgung musste er erst
ausstehen? Wie lange wehrete solcher Zustand? Und da er
auch gleich zum Friede kam/ wieviel Herzeleid musste er
an seinen Kindern erleben? Ehe die heiligen Märterer zum
Stuel des Lambs kommen/ mussten sie zuvor unter die
Creuzbruche/ daß sie auch ihr Leben nicht liebten bis an
den Todt/ hernach aber höreten sie die fröliche Stimme/
Isti sunt triumphatores & amici Dei, modo coronantur
& accipiunt palmas: Diese finds/ die da kommen
sind aus grossen Trübsaln/ und haben ihre Klei-
der gewaschen/ und haben ihre Kleider helle ge-
macht im Blut des Lambs. darumb sind sie für
den Stuel Gottes/ und dienen ihm Tag und
Nacht in seinen Tempel/ und der auff dem Stuel
sitzet/ wird über ihnen wohnen. Sie wird
nicht mehr hungern noch dursten/ es wird auch
nicht auff sie fallen die Sonne/ oder irgend eine
Hitze/ den das Lamb mitten im Stul wird sie
weiden.

*Apoc. VII. 14.
seqq.*

De rChristen

Ps. CX.

Act. XIV.

weiden / und leiten zu dem lebendigen Wasser-
Brunnen / und Gott wird abwischen alle Thrä-
nen von ihren Augen. Unser Heyland Christus
selber hat erst müssen vom Bach auff den Wege trincken /
ehe er das Haupt empor gehoben / also müssen auch seine
gläubige Gliedmassen zuvor Knechte seyn und dienen / ehe
sie Herren werden / erstlich leiden / ehe sie zu Ehren kommen /
und allesambt durch viel Trübsal in das Reich Gottes
eingehen / im 14. cap. der Apostel Geschichte. Denn uns-
er Herr Gott machts mit seinen Gästen nicht / wie es
der Speisemeister / auff der Hochzeit zu Cana / haben wolte /
man solte nehmlich zum ersten guten Wein auftragen / und
darnach den geringen / Nein / so thut der untreue Jacobs
Wirth / der Teuffel / der fenget seine Schalcks-Freude mit
süssen Zucker und Honig an / aber er beschleust hernach mit
lauter Gifte und Gallen. Unser Herr Gott aber speiset
seine Schüler erstlich mit leichten / dünnen Gänse-Wein / zu-
lest erst mit Keinfall und Malvasier / auff das ihnen auff
das laurum hernach das luisum desto besser schmecke / da
sind *passiones priores, posteriores gloriae*, erstlich Trau-
rigkeit / darnach Herligkeit / kurzes Leid / und darauff ewige
Freude. In Summa / es wird dader Glaube geprüffet /
die Andacht zum Gebeth erwecket / der neue Mensch in
Gerechtigkeit / Heiligkeit / Gedult / Sanffmuth / Liebe / ge-
stärcket / und bewahret. Kommen also aus dieser Schule an-
dächtige Beter / geduldige Lazariten / standhaftige Strei-
ter und Märterer / welche die Wahrheit bis in den Tode be-
kennen und verfechten.

Unter andern herlichen und nützlichen sachen / nun die
man in den Schulen lernet / ist auch die Musica und Sina-
ge-Kunst /

Singe-Kunst

gestunst/ den wenu man die Schülerehen examiniret und fraget/ Quot sunt artes liberales? Wieviel sind freye Künste? Vnd wie heißen sie? So antworten sie darauff/ septem, sieben/ nemlich Grammatica, Dialectica, Rhetorica, Musica, Arithmetica, Geometria & Astronomia, da denn die Musica oder Singe-Kunst recht in der Mitten/ als eine Regina und Königin stehet/ anzuzeigen daß sie nicht allein sey eine herliche Gabe Gottes und edle Kunst/ wie die andern alle/ sondern diene auch mit ihrer Lieblichkeit und Anmuth allen andern/ die vor oder nach gehen. Der Herr Lutherus aber giebt ihr noch eine höhere Ehre/ nemlich den nechsten locum nach der Theologie. Diese aber ist auch eine von den fürnehmsten Lectionen, welche in der Creusschule getriben werden/ und durch einen frölichen Gesang wird auch oft das liebe Creuz gemindert/ die Schmerzen gelindert/ und die Tottes Furcht vertrieben.

*Luth. Coll. tit
von der Mu-
sic.*

Weil denn nun die seel. Frau Doctorin nicht allein jederzeit an der Music ein groß Vergnügen gehabt/ auch fleißig so wohl zu Hause/ als in der Kirche mitgesungen/ sondern auch uns einen solchen Text an die Hand gegeben/ und gleichsam im Testamente vermachtet/ in welchen von lauter singen und jubiliren gehandelt wird/ auch noch zeitlich und bey gesunden Tagen begehret hat/ daß selbiger zu ihren Leichen-Texte solte erkläret werden/ als wollen wir aniso ihren letzten Willen einen gnügen thun/ und zu diesem mahl de arte Musica, oder von der Singe-Kunst nach anleitung des Texts etwas reden/

D HERR hilf/

D HERR laß wolgelingen/ Amen.

F

TRA.

TRACTATIO

Es möchte sich wohl nicht unbilllich jemand verwundern/ wie sich doch die Music zum Leichen-Text und Predigt reime? Denn in der Singschule gehets alles frölich und lustig zu/ da singet man/ da springet man/ da jubiliret und jauchset man/ Im Gegentheil aber wird einem bey den Begräbnissen und Leichen gehen das singen wohl verboten/ da ist kein Cantate/ sondern lauter Ejulate, heulen und weinen. Wie es dort den Israeliten in der Babylonischen Gefängniß ging/ da sie ihre Harffē an die Bäume hingen/ und dennoch in ihren heulen frölich seyn/ auch sich noch darzu hōnen lassen mußten/ Ey lieber singet uns ein Lied von Zion.

Wie solten wir in solchen Zwang
Und Elend ikt fürhanden/
Dem HErrn singen ein Gesang/
So gar in fremden Landen?

Wie kömpt man den darauff/ daß man eben bey dieser Leiche soll singen und frölich seyn?

Hierauff nun ist diese Antwort: Daß die seel. Frau Doctorin selber darzu Anlaß gegeben/ in dem sie nicht allein die ganze Zeit ihres Lebens/ und bey gesunden Tagen/ sondern auch in ihrer Kranckheit/ und kaum anderthalbe Stunde vor ihren seeligen Abschiede mit hellklingender Stimme ihren Lobgesang angestimmte/ und fort bis an ihr Ende continuiret, auch selber diesen Leichen-Text erwöhlet hat. Ihr Wille derowegē soll auch unser Wille seyn/ und ihren Begehren thun wir billich ein Genügen. So hat sie auch vor sich gehabt das Exempel des Königs Davids/ welcher diesen 71. Psalm nicht gemacht hat/ da er in seinen glücklichen und friedlichen Zustande war/ da er den vier

Singe-Kunst

vierschrötigen Riesen den Goliath erlegte/und iederman ihm zu Ehren sang: Saul hat Tausent geschlagen/ aber David zehen Tausend. Nicht/ da er bey dem König Saul in grossen Gnaden war/ daß er ihm seine Tochter zum Weibe gab/ auch nicht da er selber auff dem königlichen Stule saß/ sondern da er von seinen eignen Söhnichen/ dem schönen Fruchtgen/ dem Absolon von Land und Leuten verjagt ward/ Achitophel bösen rath gab/ und viel andere böse Buben/ Simei und seines gleichen ihm anhängen und David verfolgten. Daher erkläret Lyra den 4. Vers also: *Deus meus eripe me de manu peccatoris, id est, peccatorum, quia multi in favorem Absolon injustè persequebantur eum. Et de manu contra legem agentis, id est ipsius Absolon, qui agebat contra legem naturalem & divinam & humanam, persequendo patrem suum, quem omnis lex præcepit honorare. Et iniqui, id est Achitophel, qui fuit consiliarius David, & contra eum dabat iniqua consilia, & de ejus consilio Absolon contra patrè rebellavit, ut dicitur 2. Reg. 15. Quoniam tu es patientia mea, id est, præstans mihi patientiam in hac tribulatione, fuit enim tunc mihi patientiam, ut habetur 2. Reg. 16. quia injurias Simei valde patiens, ut habetur 2. Reg. 16. quia injurias Simei valde patiens, ut habetur 2. Reg. 16. quia injurias Simei valde patiens, ut habetur 2. Reg. 16.* In solcher Noth und Angst/ in solcher Traurigkeit und Gefahr singet dennoch König David ein Lied und saget, meine Lippen und meine Seele/ die du erlöset hast/ sind frölich und lobsingen dir. So ist auch sonst in Melancholie und Traurigkeit kein besser remedium/ als das man einen frölichen Lobgesang zur Hand nimmet/ und dardurch seine Andacht auffmuntert. Musica ist das beste Labfal einen betrübten Menschen/

Der Christen

Spricht der Herr Lutherus/ Dardurch das Herze wieder zu frieden/ erquicket und erfrischt wird. Und Er/ D. Luther selber/ wenn er unlustig und traurig gewesen / hat gesaget / kommet lasset uns den Teuffel ein 4. Vocum zutros singen. Drauff hat er den 130. Psalm gesungen / Auß tieffer Noth &c. Auff welches er den auch bald lustig worden. Es kan vielleicht auch darzu dienen/ daß die allerseits hochbetrübe und Leidtragende Dardurch bewogen werden/ ihren Schmerzen und Weinen auff eine zeitlang Valet und Urlaub / oder doch Anstand zugeben/ und sich an der Himlischen Music/ welche die seel. Frau Doctorin 130 inewigen Leben mit Freuden intoniret/ zu ergöhen. Verhoffe also in diesen Fall gnugsam entschuldiget zu seyn.

Nun wolan/ König David stellet seine Singschule an / führet seine Cantorey/ seine Sanger und Sangerin auff/ unter welchen sich den auch die seel. Frau Doctorin mitfindet / tritt mithin zum Pulpit/ und singen miteinander elnen frölichen Lobgesang / und zeigen darmit an/ daß die Singskunst sey Ars sanctissima & divinissima, eine heilige / ja göttliche Kunst. Denn in diesen Stücke folgen sie nach der ganzen heiligen hochgelobten Treysfaltigkeit/ welche sie am ersten erfunden hat : Sie folgen nach denen heiligen Engeln/ denen 24. Eltesten und allen Gläubigen und Auserwehltten im Himmel/ welche sie noch täglich treiben. Sie continuiren sie auch 130 selbst mit ihnen in den ewigen Leben / da sie ein Alleluja nach dem andern anstimmen und singen.

Daß sie auch sey Ars difficillima & singularissima, gar eine sonderliche und schwere Kunst/ die nicht ein jeder kan/

Singe-Kunst/

Kan/ sondern nur allein David/ und die Seele/ die erlöset ist.
So kan sie auch nicht ein jeder recht/ denn sie muß nicht
allein mit der Zunge und Lippen/ sondern auch mit der See-
le und Herzen geschehen.

Ja sie sey auch *ars utilissima & saluberrima*, eine nütz-
liche und heilsame Kunst/ als dardurch man alle Feinde/
alles Unglück/ des Todes Bitterkeit/ und den Teuffel selbst
vertreiben kan: Schanden müssen sich und zu schan-
den werden/ die mein Unglück suchen/ saget Kö-
nig David.

De primâ parte.

Lustlich nun ist die Singe-Kunst freylich
eine herliche/ eine heilige/ und gar göttliche Kunst/
wenn wir ansehen Inventorem sanctissimum, den
aller heiligsten Gott/ der sie am ersten erfunden hat.
Denn von wem hats die Seel. Frau Doctorin gelernt/
daß sie auff ihrem Todtbette mit lieblicher/ fröhlicher und
helcklinger Stimme gesungen hat?

*Musica est
Ars divinissi-
ma & sanctis-
sima
1. Propter in-
ventorem
sanctissimum.*

Dir/ HErr/ zu Lob/ Ehr und Danck/
Sing ich all mein Lebelang/
So lang ich hier bleiben mag/
Meinen Gott ich stets Lobsag
Sing mein liebe Seel mit Freud/
Preise des HErrn Güttigkeit/
Und Lob ihm in Ewigkeit.

Daß sie auch sonst jederzeit sagte: Ich will den Ps. XXXIV.
HErrn loben allezeit/ sein Lob soll immerdar in *seqq.*

S iii

meinen

Der Christen

meinē Munde seyn/meine Seele soll sich rühmen
des HErrn/das die Elenden hören und sich freu-
en. Preiset mit mir den HErrn/ und laßt uns
mit einander seinen Nahmen erhöhen. Von
wem/ sage ich/ hat sie das gelernet? Von Könige Da-
vid. Den der sang auch mitten in seinem exilio, mitten in
der allergrößten Todes Gefahr: Exultabunt labia mea,
cum cantavero tibi, & anima mea, quam redemisti.
Meine Lippen und meine Seele/ die du erlöset
hast/ sollen frölich seyn/ und dir jauchzen. Von
wem aber hats König David gelernet? Vom Amphio-
ne? von welchen Plinius schreibt/ und auch Eusebius des-
sen gedencet / das er zum ersten solte die Musicam erfunden
haben: Von Mercurio? Dem es Diodorus Siculus
zuschreibet: Von Dionysio? Dessen Eusebius auch Mel-
dung thut: Von Pythagora? Welcher durch Anleitung
der Hammer, Schläge / damit die Schmiede zusammen
schlagen/ die Musicam soll erdacht haben/ wie Philo mel-
det. Aber weit gefehlet! Alle Griechen/ die sich doch nen-
neten *Αυτοχθονες*, das ist/ die weder Vater noch Mutter
hätten/ keinen Anfang/ das man gedencen könnte/ sondern
werden die aller Aeltesten/ und wie man saget/ auff ihren
eignen Niste gewachsen/ sind viel zu jung/ viel zu wenig/ das
sie diese edle Kunst solten am ersten erdacht haben. Viel
hundert Jahren vor ihnen ist ja Jubal gewesen/ Lamechs
Sohn/ der die ersten Geigen und Pfeiffen gemacht hat/
und zwar zu der Zeit/ da die Kinder Gottes sahen
nach den Töchtern der Menschen / wie sie schön
waren/ und nahmen zu Weibern/ welche sie wol-
ten

Amphion.

Plin. l. VII. 5

Euseb. l. X. praepar.

Mercurius

Diodor. lib. 1.

Dionysius

Euseb. l. II. de

praepar. Evan.

Pythagoras

Philo de plant.

Noe

Polyd. Vergil.

l. I. cap. XIV.

De invent.

rerum.

Gen. VI. 2.

Singe = Kunst

ten / da ihnen den ohne allen Zweifel die Musicanten
manchen Tanz mit ihren Geigen und Pfeiffen auffmachen
müssen / und also die Sündflut weidlich promoviren und
befördern helfen / wie in 4. cap. des ersten Buchs Mos
sis zu lesen. Es ist aber auch nicht gleublich / daß eine solche
heilige Kunst in Cains und der ungleubigen Kirche solte
den Anfang genommen haben / als welche von der reinen
Kirchen des Patriarchen Seths abgesondert gewesen / und
sonst nicht viel gutes gestiftet hat. Sondern sie rühret
principaliter Ursprünglich einig und allein her von unserm
Herrn Gott / der sie am ersten erdacht / erfunden und auff
die Bahn gebracht hat. Denn sein Wesen bestehet selbst
in einer immerwehrenden Harmonie und zusammen Stim
mung aller dreyen Personen / da ist ein Wesen / eine Gott
heit / eine Allmacht / eine Weisheit / ein Wille und Mei
nung / da wird keine Veränderung / keine dissonanz, oder uns
richtiger Klang gespüret. Und diese seine Kunst hat er herz
nach / den himlischen Frongeisterlein und allerlieblichsten
Cantoribus gelehret / ehe noch die Menschen seynd erschaf
fen worden / wie er selbst gegen Hiob gedencket / wo warestu /
da mich die Morgensterne mit einander lobeten /
und jauchzeten alle Kinder Gottes? Er hat sie
auch den Menschen / neben seinen Ebenbilde / zugleich an
erschaffen / wie sie den noch heutiges Tages allen Menschen
von Natur eingepflanzet wird / welches man an den kleinen
Kindern siehet / wenn sie auff die Welt kommen und an
fangen zu weinen / so kan man sie mit einen Liede zuschweis
gen und zu schlaffen machen. Man siehet und merckets
auch an den Vögeln des Himmels / der Lerche / Nachtigal
und dergleichen / wen sie ihr tixeli so bundu. krauß unter eins
ander

Gen. IV. 21.

Hiob. xxxviii.

7.

der Christen

ander quintilliren, das es eine Lust zuhören ist/ man merckets an den Pferden/ das sie von Natur ihre Lust an der Music haben/ und wenn sie den Schall der Trompeten hören/ so springen sie/ als wolten sie jetzt an den Feind gehen. Wo haben nun diese alle die Musicam/ auch Lust und Besiehung zum singen her? Von Niemand anders / als von G^otte / der sie denen Engeln/ Menschen und Thieren anerschaffen und in die Natur gepflanzt hat.

2. Propter
Cantores
sanctissimos.

Exod. XV. 1.
Deut. XXXII.

1. Sam. XVI.

Eine heilige Kunst ist es auch/ wenn wir ansehen Cantores sanctissimos, die Heilige Sänger und Sängerin/ welche sie von Anfang her geübet und getrieben haben. Unter welchen den Adam unser erste Vater / der erste Musicus und Componist gewesen seyn soll / welches die Gelehrten aus der Überschrift des 92. Psalms abnehmen/ die in der Chaldeischen Bibel also lautet/ Adams Psalm-Lied auff den Sabbath. Der Man Gottes Moses hat die wunderbahrlliche Aufsführung der Israeliten aus Egyptenland und durch das rothe Meer in einen Gesange gerühmet/ und in seinen Testamente vermahnet er auch die Kinder Israel durch einen Gesang zum Glauben und Gehorsam gegen G^otte. Insonderheit aber wird König David als Cantor Cantorum, und der Oberste und beste Singe-Meister in H. Schrift gerühmet/ der sich nicht allein selbst auff die Music wohl verstanden/ massen er sich den gar zeitlich darauff geleet/ also das er in seiner Jugend an König Sauls Hoffe bestalter Harffenist ward/ wie im 7. Buch Sam. am 16. cap. zulesen/ auch hernach da er selber König ward/ dieselbe mit grosser Begierde/ G^otte zu Ehren/ und ihm selbst zur Andacht/ Lust und Freude gesbrauchte/ sondern hat auch seine Kirchen Musicam auff herrliche

Singe-kunst

herrlichste angerichtet. Denn er stellte die Leviten zu Sängern mit Seitenspielen/ mit Psalter/ Harffen/ und hellen Cymbeln und Trompeten/ daß sie laut sungen und mit Freuden/ daß sie preiseten/ dancketen und lobeten den HERRN/ den GOTT Israet/ hat auch damahls den hundert und fünffzehen Psalm gemacht/ wie zusehen in 16. und 17. cap. des 1. Buchs der Chronicken/ er hatte vier Tausend Lob-Singer/ mit allerley Seitenspiel/ darunter zweyhundert und achtzig meister wahren/ wie geschrieben stehet im 1. Buch der Chronicke am 24. cap. Desgleichen hielt er auch seine Haus- und Hoffmusicanten/ welche ihm mit ihrer Cantoren zu Hoffe und über der Taffel auffwarten mußten/ wie sich den des wegen der alte Barillai entschuldigte/ daß er alters wegen die Stimme der Sängern und Sängerin nicht mehr hören könnte/ und darumb zu Hoffe nichts mehr nütze were/ im 2. Buch Sam. am 19. cap. Was er auch selber vor herliche Stückgen/ Psalter und Gesänge gemacht/ und hernach seinem Capellmeister dem Assaph/ wie auch Heman und Jedithun übergeben/ daß ist aus den Psalmbuche/ und vieler Psalmen Titteln zu sehen. Denn für ein jegliches Werck danckte er dem Heiligen/ dem höchsten mit einem schönen Liede. Er sang von ganzen Herken/ und liebete den/ der ihn gemacht hatte. Er stiftet Sängern bey dem Altar/ und ließ sie seine süsse Lieder singen. Und ordnet die Feyertage herrlich zuhalten/ und das man die Jahrfeste durchs ganze Jahr schön begehen solte/ mit loben den Nahmen des HERRN/ und mit singen des morgens im Heiligthumb/ Wie Sprach

1. Par. XVI. 16.

cap. XVII.

4. 7. 8.

1. Par. XXXIV

5.

11. Sam. XIX

53.

G

von

Der Christen

Syr. XLVII. 9. von ihm rühmet im 47. cap. Sein H. Sohn und Stulz Erbe / König Salomo / hat ihm in diesen Säckle nichts bevor geben / sondern vielmehr seines Herrn Vaters Ordnung treulich gefolget. Denn er ist selber der allerweiserste Musicus gewesen / dieweit von ihm geschrieben steht / daß er weiser gewesen / als Ethan / im 1. Buch der Könige am 4. Welcher auch ein vortrefflicher Cantor und Musicus gewesen / wie er den auch den neun und achtzigsten Psalm componiret / und unter die herrlichsten Musicanten gerechnet wird im 16. cap. des 1. Buchs der Chronick. Ist aber nun König Salomo noch weiser gewesen / so muß er freylich nicht unter die geringsten Musicanten zu zehlen seyn. So hat er auch sonsten seine Musicam zu Hoffe und in der Kirchen auffs herrlichste bestellet / und selber tausent und fünf Lieder componiret und gesungen / im 1. Buch der Könige am 4. cap. Und als er den Tempel zu Jerusalem einweihete / haben die Leviten gesungen gegē Morgē des Altars / mit Psaltern un Harffen / un bey ihne hundert und zwanzig Priester / die mit Trompeten bliesen / darvon zu lesen im 2. Buch der Chron. am 5. Darneben hielt er nicht allein seine Sānger / sondern auch seine Sāngerin. Denn weil die Weibes Personen / sonderlich Jungfern von Natur reinere und hellere Stimmen haben / als die Männer / so können sie auch anmutiger singen / bewegen auch das Herze und Gemüthe vielmehr / zumahl wenn sie noch darzu schön und anmutig seyn / und heist da / wie der Poet saget / Grator est pulchro veniens ē corpore cantus. So hoch hat Salomo die Musicam gehalten. Nach ihm haben dergleichen König Hiskias / die Propheten Esaias / Jeremias / und im neuen Testamente Zacharias / Maria / der Herr Christus selber / und seine Aposteln und dergleichen viel

1. Reg. IV. 31.

1. Par. XVI. 19.

1. Reg. IV. 32.

Syr. XLVII.

11.

11. Par. V. 12.

Singe = Kunst

vielmehr gethan/ unter welche den nicht unbillich der Herr
Lutherus kan gerechnet werden/ der viel herliche und geistreiche
Lieder getichtet hat/ von welchen Chytræus schreibet/ daß
er Anno 1529. als die Christen und Lutheraner wegen der
Türcken und Papisten in grosser Gefahr waren/ nicht allein
efficaces & firmas consolationes opponendas periculis,
quæ confessionem Evangelii comitantur, brevibus & ner-
vosis propositionibus comprehensas, kurze und bewegende
Trost Sprüche zusammen getragen/ sondern auch Psalmum,
Deus noster refugium & virtus, Germanico carmine,
eine feste Burg ist unser Gott/ divinum planè ro-
bur animi, omnia pericula & terrores, intrepido & ex-
celso pectore despicientis spirante, & numeris musicis,
qui tristem etiam & abjectum animum erigere & exhi-
larare, & velut ἐνδρασαμῶν afflare possent, illustratum, in
Ecclesiis decantandum evulgat, Er habe den herlichen
Gesang/ eine feste Burg ist unser Gott/ dazumahl ge-
macht/ und in den Kirchen öffentlich singen lassen. In wel-
chen Stücke er den denen heiligen Vätern nachgefolget/
welche die Musicam auch in ihren Kirchen angeordnet/ und
sonderliche Lieder gemacht haben/ als Basilus im Mor-
genlande/ Ambrosius zu Meyland in Italia Augustinus
zu Hippon in Africa/ wie er selber in seinen Beichtbuche
bekennet/ er wünsche zwar offte/ ut melos omne canthe-
narum svavium, quibus Davidicum psalterium frequen-
tatur, ab auribus suis atq; ipsius Ecclesiæ removeatur,
das alle Psal. und Lieder aus der Kirchen abgeschaffet würdē/
tutiusq; mihi videtur, quod de Alexandrino Episcopo A-
thanasio sæpè mihi dictum commemini, qui tam modico
flexu vocis faciebat sonare lectorem Psalmi, ut pro-
nunci-

Chytræus
Chronic. Sax.
lib. XIII. ad
ann. 1630 f.
319.

August. l. X.
Confess. l. c.
XXIII.

Der Christen

nunciandi vicinior esset, quàm canenti. Nichts desto weniger sehet er hinzu: Veruntamen cum reminiscor lachrymas meas, quas fudi ad cantus Eccesiæ tuæ, in primordiis recuperatæ fidei meæ & nunc ipso commoveor, nō cantu, sed rebus, quæ cantantur, cum liquida voce & convenientissimâ modulatione cantantur, magnam instituti hujus utilitatem rursus agnosco. **Bis** endlich die Choral und Figural Musica auch zu uns in Deutschland kommen ist. Darumb lasset uns loben die berühmten Leute/ und unsere Väter nach einander. Viel herrliches Dinges hat der HERR bey ihnen gethan von Anfang durch seine grosse Macht. Sie haben Musicam gelernet/ und geistliche Lieder getichtet/ saget Sprach im 44. cap. Das haben gethan die Christen in der ersten Kirchen zum Zeiten Tertulliani, Plinii secundi und des Keyfers Trajani, Constantini M. Theodosii, Juliani, Greg. Nazianz. Clementis Alex. Hieronymi und vieler andern/ wie aus ihren Schriften zu sehen. Solte den nun das nicht abermahl eine heilige Kunst seyn/ welche so viel heilige Leute/ heilige Patriachen/ heilige Könige/ heilige Propheten/ Christus selber und die heiligen Aposteln/ auch so viel heilige Väter geliebet/ geübet und gebrauchet haben?

Syr. XLIV.
1. 2. 5.

3. Propter objecta sanctissima.

Eine heilige und göttliche Kunst ist sie auch wenn wir ansehen objecta divinissima, worvon König David und die seel. Frau Doctorin gesungen haben. Meine Lippen und meine Seele/ sagen sie/ lobsingen D R. Nehmlich sie lobsingen GOTT/ und singen von GOTT. Den Hymnus sunt laudes Dei cum cantico. Hymni cantus sunt continet

tin

Singe-Kunst

continentes laudes Dei, schreibet der alte Lehrer Augustinus:
Lobgesänge sind daß/da man Gott lobet mit Gesänge. Si sit laus, & non sit Dei, non est hymnus, saget er ferner / Si sit & laus, & Dei laus & non cantetur, non est hymnus, oportet ergo, ut si sit hymnus, habeat hæc tria, & laudem, & Dei, & canticum. Das ist/ Lobet man gleich jemand/ und nicht Gott/ so ist kein rechter Lobgesang: Lobet man gleich auch Gott/ und singet das Lob nicht/ so ist es auch eigentlich kein Lobgesang: Darumb so es ein rechter Lobgesang seyn soll/ so muß er drey Stücke haben/ nemlich das Lob/Gottes Lob/und Gottes Lob mit Gesänge. So singet nun König David nicht schandbahre Lieder/ nicht üppige und Pöffen Gesänge/ welche die Weltkinder singen/ und dardurch manch junges Blut verderben und zur Unzucht anreizen / dergleichen auch zum Zeiten Augustini im Schwange gingen/ wie er gewaltig darüber klaget: Quam multi mali & luxuriosi sic cantant, digna auribus suis & cordibus, novimus & dolemus. Eò enim peiores sunt, quo non possunt ignorare, quod cantant. Sciunt enim se cantare flagitia, & tamen cantant tantò libentius, quantò immundiùs, quoniam tantò se putant debere fieri latiores, quanto fuerint turpiores. Dadurch aber wird Gott nicht geehret/ sondern verunehret/ nicht gelobet sondern gescholten. Es gehet aber solch singen mehrentheils in lami aus/ wie Christus saget, wehe erch die ihr hie lachtet/ den ihr werdet weinē und heulen/ im 76. cap. Lucæ. Dumb vermahnet der Apostel Paulus seine

August. Enarr
in Ps. LXXII
T. VIII. f. 786.

Aug. Expos. II.
Psal. XVIII.
T. VIII. f. 93.

Der Christen

seine Pfarfinder zu Epheso / sie sollen schandbare
Wort un Narrenteiding / oder Scherz / welche ih-
nen nicht geziemen / aus ihren Munde nicht hören
lassen / sondern viel mehr dancksagung. Justumne
est, ut ex ore Christianorum, ubi corpus Christi ingredi-
tur, luxuriosum canticum, quasi venenum Diaboli profe-
ratur? schreibt abermahls Augustinus: Ist's auch recht
und billich / das aus eines Christen Munde /
in welchen der theure Leib und Blut Christi ge-
het / ein unverschämtes Lied / als ein schädlich
teuffels Giffte sol gehöret werden? Ach wie wenig
Leute sind / die solches bedencken / sondern vermeinen je
schändlicher ein Lied sey / desto frölicher und lustiger
werden sie darüber. Sie gehören aber nicht in Davids /
nicht in der heiligen Engel Chor / sondern in des Teuffels
Capelle.

Ps. XCVI. 5.

Ps. CXV. 4.

Nicht singet König David an der Heyden falsche Göt-
ter / die Dæmones und die Teuffel / sondern er saget viel
mehr von ihnen / Dii gentium Dæmonia, alle Götter
der Völcker sind Gözen / im 96. Psalm. Sie sind
Silber und Golt / von Menschen Händen ge-
macht / sie haben Mäuler und reden nicht / sie ha-
ben Augen und sehen nicht / sie haben Ohren
und höre nicht / sie haben Nasen und rieche nicht /
sie habē Hände u. greiffen nicht / Füße habē sie und
gehen nicht / und redē nicht durch ihren Hals. Die
solche machen sind gleich also / und alle die auff
sie hoffen. Welchen Spruch Publia eine Magdlin

Singe = Kunst

Schulmeisterin zu Antiochien/ Juliano, dem grossen Christen Feinde und argen Bösen Diener zu Trost und unter Augen Sang. Den als dieser Apostata das Singen der Psalmen un̄ geistl. Lieder bey Leibstraff verbieten lassen/ und er ohnz gefehr vor ihrer Schule vorüber ging/ machte die Schulmeisterin alle Fenster auff/ und sang mit ihren Schuls mägdelein/ simulacra gentium aurum & argentum, opera manuum hominum, der Heyden Bösen sind Silber und Golt/ von Menschen Händen gemacht/ und setzten hin/ a/ similes illis fiant, qui faciunt ea & omnes, qui confidunt in eis, die solche machen/ sind gleich also/ und e. u. die auff sie hoffen. Und ob es ihm gleich verdros/ auch verbieten ließ / daß wenn er furüber ginge/ sie es nicht mehr thun solte/ sang sie doch / da er wieder kam: Exurgat Deus, & dissipentur inimici ejus, Es stehe G. D. et auff / daß seine Feinde zerstreuet werden/ und die ihm hassen/ für ihm fliehen / wie beym Theodoro, *wer alleufftiger kan gelesen werden.*

Nicht wil auch König David die verstorbene Leute un̄ heilige Menschē ansingē. Plato zwar ein weiser Heyde wil/ man solle grossen und farnehmen Leuten/ bey ihren Leben keine Lobgefänge machen/ den man wisse nicht/ wie sie sich noch vor ihren Ende halten möchten/

*Theodor. l. III.
Hist. cap. XVII*

*Plato lib. VII.
de LL.*

Dici beatus

Ante obitum nemo supremaq; funera debet.

Aber nach ihren Todte lest er zu/ daß man sie lobe und ansinge. Allein Plato ist ein Heyde/ der uns Christen nicht angehet/ auch nicht/ was er in diesen Stücke verbeut oder haben will/ gleichwohl aber hat es fast das ansehen/ als wenn die Papisten daher und aus seiner Lehre Ursache genommen hatten/ daß sie denen verstorbenen Heiligen zu Ehren

Der Christen

Ehren Hymnos und Lobgesänge gemacht sie angebetet/
umb Vorbitte/ Beystand und Hüffe bey GOTT ersuchet
haben und noch thun/ da sie doch weder sehen noch hören
können/ auch nichts von uns wissen/ zwar das kan ja wohl
geschehen/ daß man in den Hymnis und Lobgesängen der
heiligen Leute gedenccket und lobet/ wenn man nur nicht sie/
sondern GOTT ehret/ nicht ihnen/ sondern GOTT lobsin-
get/ welcher solche theure Leute seiner Kirchen gegeben/ und
mit seinen Geist und herlichen Gaben ausgerüstet hat/ wel-
ches auch König David zu läst und haben will: Laudate
Dominum in sanctis eius. Lobet den HERRN in sei-
nen Heiligthum.

Pf. CL. 1.

Sondern König David singet an den HERRN HERRN/
den Heiligen in Israel seinen starcken Hort/ seinen Fels
und Burg/ darzu er den auch sonst alle Menschen ver-
mahnet und saget: Bringet her den HERRN ihr
Gewaltigen/ bringet her dem HERRN Ehr und
Stärke/ bringet dem HERRN Ehre seines Nah-
mens / betet an dem HERRN im heiligen
Schmuck/ im neun und zwanzigsten Psalm/

Pf. XXIX. 1. 2.

All Ehr und Lob soll GOTTES seyn/
Er ist und bleibt der Höchste allein.

Daß andere objectum/ darvon König David singet/
ist GOTTES Gerechtigkeit/ meine Zunge tichtet
täglich von deiner Gerechtigkeit/ sagter/ Redet
aber da er nicht von seiner eignen Gerechtigkeit/ auff Pa-
pistische Art und Weise/ gleichsam wolte er sich auff seine
Wercke gründen/ wie Lorius, und viel andere Papisten
wollen

Singe-Kunst

wollen: keines weges/wie den S. Augustinus dieselbe auch nicht also erklären wollen/ sondern schnur stracks zu wieder/ und leget alsobald den andern Vers also auß: *In tua justitia. Non in mea, sed in tua, si enim in mea, ero ex illis, de quibus ille ait, Ignorantes Dei Justitiam, & suam volentes constituere, justitiæ Dei non sunt subjecti. Ergò in tua justitia, non in mea. Quia mea quid? Præcessit iniquitas. Et cum ero justus, in tua justitiâ erit, quia justitiâ mihi abs te datâ justus ero, & sic erit mea, ut tua sit, id est, abs te mihi data. In eum enim credo, qui justificat impium, ut deputetur fides mea ad justitiam. Erit ergò & sic justitia mea, non tamen tanquam propria mea, non tanquam â me ipso mihi data. Et v. 3. Ut saluum me facias. Non ero salvus, nisi in te: nisi tu fueris requies mea, sanari non poterit ægritudo mea. v. 15. Os meum pronuntiabit justitiam tuam. Non meam. - - - Totâ die salutem tuam: Sic contra negotiatores, id est, qui de actu suo & operibus gaudent, vigilat. v. 16. Memorabor justitiæ tuæ solius. O solius. Quid addidit, solius, rogo vos? sufficeret, memorabor justitiæ tuæ. solius, inquit, prorlus: ubi meam non cogito. Quid enim habes, quod non accepisti? si autem accepisti, quid gloriaris, quasi non acceperis? justitia tua sola liberat me: mea sola non sunt, nisi peccata. Et iterum: Introibo in potentiam Domini; non meam, sed Domini. Domine memorabor justitiæ tuæ solius. Nullam meam agnosco, solius tuæ justitiæ memorabor. A te habeo, quicquid boni habeo: quicquid autem mali habeo, â me habeo. Non meritis supplicium reddidisti, sed gratiam gratis impertisti. Tuæ itaque solius justitiæ memorabor.* Und man lese nur dieses heiligen und rechte gläubig

Concione II.
f. 766,

Der Christen

glaubigen Bischoffs Comment über diesen Psalm durch und durch / von Anfang bis zum Ende / so wird man befinden / daß er diese Gerechtigkeit Gottes recht Lutherisch ausleget / nicht von seiner eingewonnenen und inwohnenden Gerechtigkeit / den auff diese Weise befinde er bey sich nichts als Gebrechlichkeit / damit er die ewige Verdammniß verdienet hette / aber Gott habe ihm auß lauter Gnade / ohne sein Verdienst / angenommen. Debeatur poena, sed reddita est gratia, debeatur gehenna, data est est vita æterna, Ich hatte Straffe verdienet / so ist mir Gnade wiederfahren / ich hatte das höllische Feuer verschuldet / so habe ich das ewige Leben dafür bekommen. Darumb will ich nicht meine / sondern deine Gerechtigkeit allein preisen. Und ist sich wohl zu verwundern über der beyden Jesuiten/Bellarmini und Lorini unverschämtheit / welche

Bellarmin. & Lorin. in b. 1. S. Augustinum also erklären / gleichsam solte er nur verworffen haben confidentiam in operibus factis ex propriis viribus, quasi ad justitiam faciendam sufficiat litera legis sine gratia, aut negotiatio liberi arbitrij sine adjutorio Dei, da man sich auff seine gute Werke / die aus natürlichen Kräften und vor erlangter Gnade geschehen / verläßt / & ided ponderat illud, sagt *Bellarmin* weiter / Memorabor justitiæ tuæ solius, id est, non meæ justitiæ, sed tuæ solius, quam dare soles per gratiam tuam, cum justificas impium. Nach erlangter Gnade aber da gehen die rechten Werke und derselben Verdienst / meritum condigni, an / auff welche man sich verlassen solle / da doch August. alle und iede Werke verwirfft und untüchtig machet / auch die jenigen / die auff die Bekehrung folgen : Jam fortè ex quo conversus es, habebis

Singe-Kunst.

bis aliquid tuum, & de viribus tuis præsumere debes, quemadmodum solent homines dicere, jam dimitte, opus erat, ut viã ostenderes, sufficit, ambulabo viam. Vielleicht/ saget er/ kanstu dir nach der Bekehrung selber helffen/ und bedarffst Gottes Hülffe nicht/ gleich wie derjenige/ welcher auf den rechten Weg einmahl geführet worden/ hernach keines Wegweisers mehr bedarff. Welches er denn durch und durch widerleget/ und allen Anfang/ Mittel und Ende einig und allein der Gnade Gottes zuschreibet.

So singet nun König David allein von Gottes Gerechtigkeit. Nicht aber de justitia Dei vindicativa, von Gottes strengen Gerechtigkeit/ Krafft welcher er die Gottlosen straffet/ und zur Hölle hinunter stößet/ wie es abermahl *Bellarminus* ausleget/ qua servat promissa, qua punit impios, qua innocentes liberare solet: Sondern weil er diese Gerechtigkeit nennet Gottes Treue v. 22. dardurch er wieder lebendig gemachet/ und aus der Tieffe der Erden wieder geholet/ auch getröstet und frölich gemacht wird/ v. 20. 21. 22. Darumb er denn auch selbige den Kindes Kindern/ und allen die noch kommen sollen/ verkündigen wil/ v. 18. so erscheineth daraus allenthalben so viel/ daß er müsse de sublimiori & sanctiori justitia Dei, von viel einer andern Gerechtigkeit reden/ welche denn keine andere ist/ als die Gerechtigkeit Christi/ die Gerechtigkeit des Glaubens/ dardurch wir vor Gott bestehen/ lebendig gemachet/ aus der Tieffe der Erden geholet/ getröstet und frölich gemacht werden/ von welcher auch alle Heyden predigen und singen sollen/ wie König David im 117. Psalm vermahnet/ und der Apostel *Paulus* eben selbigen Psalm/ Lobet den HERRN alle Heyden/ von der Gerechtigkeit des Glaubens ausleget im 10. cap. der Epist. an die Römer. So fahet auch der König

Ps. CXVII, 1.

Rom. X, 11.

Der Christen

Pf. XXXI, 2.

David diesen 71. Psalm an eben mit den Worten / mit welchen der Herr Christus den Ein und dreyßigsten anfähet: **Herr / auff dich traue ich / laß mich nimmermehr zu schanden werden / errette mich durch deine Gerechtigkeit.** Da er denn eben selbige / und keine andere Gerechtigkeit Gottes verstehet.

Wer wolte denn nun noch zweiffeln / daß die Musica und Singe-Kunst eine heilige Kunst sey? Als welche von dem heiligen G. Otte herkömmet / von heiligen Leuten geliebet / gelobet und geübet worden / auch von lauter wichtigen und heiligen Sachen handelt.

Weg derowegen mit allen ächtern und Verächtern der löblichen Music / mit allen Melancholischen Sauertöpfen / die alles Singen und Musicalische Instrumenta verachten und abschaffen wollen. Denn man findet Leute / die lieber hören in ein Rühhorn blasen / als eine gute Musicam, hören lieber ein Pferd wiehern / als einen Christlichen Gesang singen. Als Ismenias so herrlich und anmutig sang / daß man niglich sich darüber verwunderte / sagte Ateas der Scythien König / Er wolte lieber sein Pferd schreyen hören / als einer Music und Seitenspiel zuhören. Die Calvinisten sind auch allen Musicalischen Singen und Seitenspiel im Herzen feind / und können sie weder in der Kirchen noch Gastereyen dulden / und geben vor / im Alten Testament sey sie ein Stücke des Levitischen Gottesdiensts gewesen / aber im Neuē Testamente solle man Gott einen vernünfftigen Gottesdienst leisten / nach der Vermahnung Pauli zum Röm. am 12. cap. das alles kömhet von dem Trauergeist / und übriger Klugheit her. **Musicam habe ich allezeit lieb gehabt / saget D. Luther / wer diese Kunst kan / der ist guter**

*Rom. XII, 1.
Luth. Coll.
cap. XXXVII
f. 463.*

Singe-Kunst.

guter Art / zu allem geschickt. Man muß Musi-
cam von Noth wegen in Schulen behalten. Ein
Schulmeister muß singen können / sonst sehe ich
ihn nicht an. Man sol auch junge Gesellen zum
Predigamt nicht verordnen / sie haben sich denn
zuvor in der Schule wohl versucht und geübet.
Und abermahl: Wer Musicam veracht / wie denn
alle Schwärmer thun / mit dem bin ich nicht zu-
frieden. Denn die Musica ist eine Gabe und
Geschenck Gottes / nicht ein Menschen Geschenck.
So vertreibet sie auch den Teuffel / und machet
die Leute frölich / man vergisset darbey alles Zor-
nes / Unkeuschheit / Hoffart und anderer Laster.
Ich gebe nach der Theologie der Music den nech-
sten locum und höchste Ehre. Tertullianus, welcher
umb das Jahr Christi 160. gelebet / gedencket / daß zu seiner
Zeit die Christen die Psalmen und Geistlichen Gesänge so
gerne gesungen haben / daß sie auch einander darzu mit dies-
sen Worten ausgefodert haben / Quis melius Deo suo ca-
neret? Wer seinem **GOTT** zu Ehren am besten
singen könnte? desgleichen gedencket auch der Heydnische
Scribent / Plinius Secundus, in einem sonderbahren Schrei-
ben an den Römischen Keyser Trajanum, daß / weil die Chris-
ten damals umbs Jahr Christi 200. wegen grosser Verfol-
gung nicht dorfften am Tage zusammen kommen / haben sie
ihre conventus antelucanos gehalten / ad canendum Deo
& Christo carmen, haben bey eitelner Nacht ihrem

23

Gott

*Tertull. lib. II.
ad uxorem.*

*Plin. lib. X.
Epist.*

Der Christen

*Basil. Epist.
LXIII.*

*Hieron. Epist.
ad Marcellin.*

*Euseb. lib. IV.
de Vita Const.
cap. XVII.*

Gotte und Christo zu Ehren Lieder gesungen. Basilius schreibt gleichermassen: Nocte apud nos excitatur populus ab itq; ad domum orationis, & in labore, afflictione, lachrymisq; continuis confitentes Deo tandem surgentes à precibus, stant ad psalmodiam, tum partim bifariam distincti psallendo alternis respondent. Nämlich sie haben sich in zwey Chor eingetheilet/und eines umbs ander gesungen. S. Hieronymus gedencket auch daß zu seiner Zeit die Bauern im Jüdischen Lande hinter dem Pfluge/ in der Erndte und Weinlese die schönsten Psalm gesungen haben. Quocunque te verteris arator stivam tenens, Halleluja decantat. Sudans messor psalmis se avocat, & curvâ attondens vitem falce vinitor aliquid Davidicum canit. Hæc sunt in hac provincia carmina: Hæ (ut vulgò dicitur) amatoriaræ cantiones. Das ist/ Wo du dich hinkehrest und wendest/ da singet der Bauersmann/ der die Pflugstürck hält/ sein Halleluja. Der Schnitter der da schwizet/ daß ihm der Schweiß über das Angesichte und den ganzen Leib herab fleust/ seine Psalmen. Der Winker oder Weinbacker/ der mit der Hippe und Weinmesser den Weinstock beschneidet/ etwas/ das König David gemacht hat/ das sind in diesem Lande unsere Gesänge/ das sind/ wie man zureden pfeget/ unsere Buhlenlieder. Solche Lente wurden zu Hieronymi Zeiten in Palæstina und den gelobten Lande gefunden. Novem autem ubi nunc sunt? Wo sind ick und die Neune? Constantinus M. der erste Christliche Keyser hat in der Kirchen zu singen angefangen/ wie Eusebius meldet. So weist man auch noch

zu

Singe-Kunst.

zu Mörseburg die Chorrocke in welchen Keyser Henricus der Andere und seine Gemahlin Kunigunda mit zum Chor getreten und gesungen haben. Desgleichen hat auch Keyser Sigismundus auff dem Concilio zu Eofnitz am Heil. Christtage das Evangelium / als ein Diaconus, öffentlich intoniret und gesungen. Wer sich nun heutiges Tages des Singens schämet / wer in der Kirche nicht wil ein geistlich Lied mitsingen und Gott danken / der wird dort / habe ich leider Sorge / mit den höllischen Wölffen heulen müssen / wenn er kommen wird an den Orth / da anders nichts / als Heulen und Zähneklappen seyn wird.

De secundâ parte.

II.

Es ist aber auch vors andere diese Kunst eine sehr schwere Kunst / die nicht ein ieder lernen / oder recht practiciren kan. Denn ob schon ein Gesang schön und gut ist / dennoch sol er Gott gefallen / so muß er auch von rechtē und frommen Leuten gesungen werden / das kan nun weder Orpheus / noch Arion / noch ein ander ungläubiger Mensch thun / ihr Gesang ist auch Gott nicht angenehm / denn ohne Glauben ist es unmöglich Gott gefallen / saget der Apostel / und zu den Gottlosen spricht auch Gott: Was verkündigest du meine Rechte? und warumb nimmest du meinen Bund in deinen Mund? im 50. Psalm. Dannenhero nennet auch der alte Lehrer Hieronymus der Juden / Ketzer und ungläubigen Lob-Gesänge grunnitum suum & clamorem aliorum, ein Saugrunken und Eselsgeschrey. Wenn aber fromme Christen / wenn König David / wenn die sel. Fr. Doctorin Gott zu Ehren einen Lobgesang singet / das gefället ihm wohl / da wil er auch hören

Ars difficillima 1. Propter subjectum.

Hebr. XI. 3

Psal. L, 16.

Hieron. in Amos lib. II. cap. V.

Der Christen

hören in seinem heiligen Tempel/und damit ja niemand dar
an zweiffeln möchte/sezet er noch ein Wörtgen dazu/und sa
get/Meine Seele/die du erlöset hast. Wil so viel sagen:
Ich zwar vor meine Person kan dir nicht gefallen / wenn a
ber die Seele singet/die du erlöset hast/und also iure redem
tionis ohne daß dein ist/wenn sie dir deinen Dienst thut/die
kanstu nicht verstoßen.

Die Seele die du hast erlöset/
Der gib HERR JESU deinen Trost.

2. propter
modum.

Esa. XXIX, 13.
Matt. XV, 18.

Eine schwere Kunst ist es auch/wenn man ansihet modum,
die Art und Weise/wie sie sol verrichtet werden. Da zwar
nicht viel daran gelegen ist/ob ein Gesang sey Choral oder
figural/mit vocal oder Instrumental Music/einer oder vie
len Stimmen/unter des aber erwehnet König David seiner
Zunge und Lippen/denn wenn auch die nicht darbey seyn/so
ist es auch kein Gesang/es kan es kein Mensch hören. Dar
neben berichtet er auch/daß ihm sein Gesang nicht allein auf
der Zunge bleibe/wie die Mönch und Nonnen den Psalter
singen/da das Herze nichts drum weiß/denn aller Gottes
dienst/der nicht von Herzen gehet/gefället Gott nicht/wie
er denn die Juden darumb straffte/daß sie sich mit dem Muns
de zu ihm naheten/und mit dem Herzen ferne waren/welches
denn auch der HERR Christus im Neuen Testamente wie
derholet. Darumb muß das Herze und die Seele darbey
seyn/Meine Seele/die Du erlöset hast/lobsinget
Dir. Sed ne solam animam redemptam putares, ergo iam
lingua corporis, schreibet abermahl Augustinus an gemelten
Orte/wil so viel sagen/damit niemand dafür halte/die See
le sey allein erlöset/so sezet er allhier beydes zusammen/die
Seele und Zunge/als ein Stück des Leibes/die zugleich in die
Lob

Singe-Kunst.

Lob Musica einstimmen sollen. Drumb vermahnet er auch an einem andern Orte: Nos, qui in Ecclesia divina eloquia cantare didicimus, simul etiam instare debemus, quod scriptum est: Beatus populus, qui intelligit jubilationem. Proinde, charissimi, quod consonâ voce cantavimus, sereno etiam corde nosse ac videre debemus, das ist, Wir/die wir in der Kirchen selbst singen/ und andere singen lehren/ sollen sie auch vermahnen nach dem Spruch/ Wohl dem Volck/ das jauchzen kan/ sol derhalben/ meine liebste Zuhörer/ was wir mit der Zunge singen/ auch das Herze wissen und verstehen. Denn weñ das Herze nichts davon weiß/ was ist ein solcher Gesang anders/ als ein unbesanter Thon? Nam & meruli, & psittaci, & corvi & picæ & hujusmodi volucres sæpè ab hominibus docentur sonare, quod nesciunt. Scienter autem cantare naturæ hominis divinâ voluntate concessum est, Amseln/ Papagoyen/ Raben/ Uglester und dergleichen Thiere können so wohl etwas nachschnaden/ dz sie nicht verstehen/ aber dem Menschen hat GOTT den Verstand verliehen/ daß er wissen und verstehen kan/ was er singet. Benè psallit, qui cantat in corde, qui cantat Christo in conscientia, saget Hieronymus, Der Singet wohl/ der im Herzen singet/ der Christo in seinem Gewissen ein liebliches Liedlein singet. So muß man derwegen nicht nur mit Worten/ und Stimme/ sondern auch mit herzlichlicher Andacht die Psalmen singen/ und mit der hochgebenedeyten Jungfrau Maria sagens
Meine

August. Ex-
pos. ii. in Psal.
XXXI. T. VIII.
f. 93.

August. ibid.

Hieron. in Ps.
CXLVI.

Der Christen

Luc. I, 46.

Pf. LXXXVI,

12.

Eph. V, 19.

Concil. Car-
thag. IV.

Cant. X. T. 1.

Conc. f. 553.

Matthes. conc.

12. de vita

Luth. p. 141.

15. in. 10. 11.

13. 14.

Meine Seele erhebt den HERRN/und mein Geist
freuet sich Gottes meines Heylandes. Wir müs-
sen dem HERRN dancken von ganzen Herzen.
Singet und spielet dem HERRN in eurem Herzen/
wie der Apostel Paulus vermahnet. Darumb hat man auch
auff einem Concilio zu Carthago einen solchen Canonem
gemacht: Vide, ut, quod ore cantas, corde credas, & quod
corde credis, operibus comprobas. Siehe zu/damit
was du mit dem Munde singest/du auch mit
dem Herzen glaubest/und was du mit dem Her-
zen glaubest/mit den Wercken bewehest. Allein
auch dieses ist schwer/und findet man offte unter hunderten
sehr wenig/die es recht practiciren/die singen zwar in der
Kirchen mit/aber alieno animo, da ist kein Verstand/keine
Andacht/kein Glaube/sondern flattern mit den Gedancken
in der Kirche/Werckstatt/ in Indien und der neuen Welt
herumb. So ist der böse Feind auch nicht müßig/sondern
trachtet als der höllische Raubvogel darnach/wie er den Leu-
ten das Wort Gottes/Glaube und alle Hoffnung aus dem
Herzen reißen und wegführen möchte/wie denn der H. Lu-
therus selber sein Theil erfahren hat. Denn auff eine
Zeit klagete ihm ein Weib/sie könnte gar nimmer
glauben. Könt ihr auch noch euren Kinderglau-
ben? Ja/sagte das Weib. Wie sie denn fein an-
dächtig herzehlet/halt ihr auch/sagte D.
dis für war? da die Fraue Ja spricht: Warlich
liebe Frau/halt und glaubet ihr diese Wort für
war/wie sie denn nichts/denn die Wahrheit seyn/

so

Singe-Kunst.

so gläubet ihr stärker denn ich. Denn ich muß alle Tage um Mehrung meines Glaubens auch bitten. Darauf dancket die Frau Gott / und gehet mit Friede und Freude von ihm. *M. Antonius Musa* Pfarrer zu Rochlitz / hat dem Herrn Matthæio erzehlet / er habe dem Doctor einmahl herzlich geflagget / er könne selbst nicht glauben / was er andern prediget / Gott sey Lob und Danck / habe Doctor geantwortet / daß andern Leuten auch so gehet / ich meinet / mir wäre allein also / dieses Trosts fontē Musa sein Lebtag nicht vergessen. Ach freylich! recht glauben und andächtig beten und singen ist eine solche Kunst / die nicht in eines iedern Gehirn wechset.

Wenn man auch ansihet objectum, oder was und worvon man singen sol / so ist es obernahl deswegen eine schwere Kunst. Man findet zwar nicht allein im Alten / sondern auch im Neuen Testamente manche herrliche und geistreiche Lobgesänge: So haben auch vorzeiten die Vorsteher der Kirchen manchen guten Hymnum Gotte zu Ehren componiret / denn nicht alle Kirchen haben einerley Gesänge gehabt / wie Nicephorus meldet / sondern eine iede hat ihre besondern gebrauchet / iedoch hat man nicht ohne Unterscheid einen ieden hymnum bald den Kirchen aufgedrungen und gesungen / sondern man hat sie zuvor examiniren und durchsehen lassen / ob sie auch mit Gottes Wort eingestimmt haben / wie denn Eusebius auch meldet / daß bey den Juden / als bey dem Volcke Gottes / alle Lobgesänge / ehe man sie öffentlich gebrauchet / zuvor von Geistreichen Leuten haben müssen durchsehen werden / ob sie auch richtig und tüchtig

3. Propter objectum.

Niceph. lib. XII. Eccles. Hist. cap. XXXIV.

Euseb. lib. XII. de Prep. Evang. cap. XVI.

Der Christen

Luth. Coll.
cap. XXXVII.
f. 464.

Saccus' pref.
part. 2. Postill.

4. Propter
statum.

ig wären. Und wäre wohl gut / daß man in den vorigen
Zeiten solchen Gebrauch auch gehalten hätte / so wären viel
leicht nicht so viel abergläubische Gesänge in Gottes Kirche
eingeschoben worden. Die liebe Mutter Gottes
Maria hat viel schöner Gesänge und mehr ge-
habt / denn ihr Kind Iesus / saget Herr D. Luther.
Und wiederumb: S. Maria ist mehr celebriret
werden in der Grammatica, Musica und Rhetorica,
denn ihr Kind Iesus. Wäre auch noch gut /
daß man heutiges Tages mit Lobwassers / und anderer neuen
Authorn Gesänge dergleichen examen gebrauchte / daß es sol-
len solche Gesänge seyn / in welchen man von GOTT und
seiner Gerechtigkeit singet / daraus einfältige den Grund
ihres Glaubens studiren können / dergleichen Gesänge seyn /
Nun freut euch lieben Christen gemein. Durch
Adams Fall ist ganz verderbt. Es ist das Heyl
uns kommen her. Iesus Christus unser Hey-
land. Wir glauben all an einen GOTT. Und
dergleichen Geistreiche Kirchen-Gesänge viel mehr / daraus
mancher Lay und einfältiger Mensch die vornehmsten Artiz-
ckel seines Glaubens gelernet hat. Wie denn auch D. Saccus
von Churfürst Joachim / dem Andern / zu Brandenburg
schreibet / daß er offte gesaget / Er habe seine Theologie und
Glauben vornehmlich aus den Kirchen-Gesängen gelernet.
Am allerschwersten ist diese Kunst / wenn man beden-
cket statum & conditionem, zu welcher Zeit und in welchem
Zustande man GOTT lob singen solle / nemlich nicht allein
in Freude / sondern auch Leide / exilio, Gefahr / ja mitten in
der Todesnoth. Das that König David nicht allein hier /
sondern

Singe-Kunst.

sondern auch anders wo: Gelobet sey der HErr täglich/
Gott leget uns eine Last auf/aber Er hilfft *Pf. LXVIII, 20.*
uns auch wieder/im acht und sechzigsten Psalm. Und
der Ap. Paulus vermahnet seine Zuhörer/sie sollen sich erzei-
gen/als die Diener Gottes/dz sie seyn als die Traurige/
aber allezeit frölich. Sie sollen sich mit ihm rüh- *II. Cor. VI, 2.*
men der Trübsal/dieweil sie wissen daß Trübsal
Gedult bringet/Gedult aber bringet Erfahrung *Rom. V, 3. seq.*
Erfahrung aber bringet Hoffnung/Hoffnung
aber läst nicht zu schanden werden. Sie sollen Gott
in allen Nöthen anrufen/beten/loben und dan- *Luth. Kind-
Catechismo.*
cken/wie der Herr Lutherus in der Auslegung des andern
Gebots gar schön redet. Welches Hiob that in seiner groß-
sten Noth und Unglück: Der HErr hats gegeben/
der HErr hats genommen/sit nomen Domini *Hiob. II, 21.*
benedictum, der Nahme des HErrn sey gebene-
detet/im andern cap. seines Buchs. Desgleichen König
David in seinem 119. Psalm. Bonum est mihi Domine,
Es ist mir lieb/daz du mich gedemütiget hast/daz
ich deine Rechte lerne/denn wenn du mich demüti- *Pf. CXIX, 71.
II. Sam. XXII,
36.*
gest/so machest du mich groß. Wie auch in Verlustzeit
licher Güter/HErr/du erfreuest mein Herz/ob ie- *Pf. IV, 8.*
ne gleich viel Wein und Korn haben. Ob jene gleich
aus gehauene Crecher haben/wie die Palläste/und ihre Kam-
mern voll seyn/daz sie einen Vorrath nach dem andern herz
aus geben können/und ihre Schaffe tragen tausend und
hundert tausend auff ihren Dörffern/auch kein Verlust
noch Schade/noch Klage auff ihren Gassen ist/dennoch
bleibe

Der Christen

Pf. LXXIII,

23.

II. Sam. XII,

23.

Pf. CXVI, 15.

Cic. Tusc. V.

in Catone.

bleibe ich stets an dir / denn du hältst mich bey
meiner rechten Hand / du leitest mich nach deinem
Rath / und nimmest mich endlich zu Ehren an /
im drey und siebenzigsten Psalm. Insonderheit that ers /
da ihm sein liebes Söhnlein gestorben war : Was soll ich
viel fasten und weinen / kan ich ihn auch wieder-
holen? Ich werde wohl zu ihm fahren / es kömmet
aber nicht wieder zu mir. Pretiosa est mors sanctorum
in conspectu eius, der Todt seiner Heiligen ist werth
gehalten für dem HERN / im 116. Pf. Diese Kunst kan
nun kein Philosophus, kein Heyde / oder anderer ungläubig-
ger Mensch. Denn ob gleich die weisen Philosophi, Plato,
Cicero und andere mehr viel Bücher geschrieben de con-
temptu mortis, wider die Todesfurcht / und allerley ange-
führet / das zu Trost / Herrschafftigkeit und Verachtung des
Todes dienen solte / ja auch Plato so weit kommen / daß er
gesaget / oportet orare Deos, man solte fleißig beten / und
mit dem Gebet sein Leben beschliessen : Auch Cicero selber
nach dem Tode gewünschet / daß er schreibet : Mihi tam ju-
cunda senectus est, ut quò propius ad mortem accedam,
quasi terram videar videre, aliquandoque in portum ex
longâ navigatione esse venturus, Mein hohes Alter
ist mir sehr angenehm / denn ie näher ich zum To-
de schreite / ie näher bedüncket mich sey der Port /
oder die gewünschte Anfahrt vorhanden / da ich
aus der weit umbschweiffenden Schiffart endlich
sol anlangen. Dennoch aber konte ers bey Absterben sei-
ner Tochter der Tullia selber nicht practiciren, sondern
sagte /

Singe-Kunst.

sagte/ Ego tentatis rebus omnibus nihil invenio, in quo
aequiescam, das ist/ nachdem ich meinen ganzen Schulsack
ausgeschüttet/ und alle meine Bücher durchblättert habe/
finde ich doch nichts/ damit ich mein Herz zu frieden stellen
könne. Also tröstete sich die Medea bey dem Euripide: Will
Gott nicht helfen/ so helffe ein ander/

Flectere si nequeo superos, Acheronta movebo.

Ich sehe daß ich mit Fluchen so viel ausgerichte/ als andere mit
beten/ und gerathen endlich wohl gar dahin/ daß sie ihnen
mit einem kalten Eisen zum Herzen reumen und sich dem Bes
elzebub aufopffern. Das thun aber fromme Christen nicht/
sondern haben mitten in der Traurigkeit ein fröhliches Herz/
nehmen in Kranckheiten/ Verfolgungen/ ja auch mitten in
der Todes Angst/ Davids Harffe zur Hand/ damit sie alle
ihre Traurigkeit vertreiben können. Dann sie wissen/ daß
denen/ die Gott lieben/ alle Dinge zum besten dienen / *1. Cor.*
8. cap. an die Römer.

Rom. VIII, 28

De tertia parte.

Endlich so ist es auch *ars utilissima* eine sehr nützliche Kunst.
Schämen müssen sich und zu Schanden werden/ die mein
Unglück suchen/ saget König David. Und deutet damit
an/ daß er durch seine Music alles Unglück/ den Todt und
alle Feinde vertreiben wolle. Denn wenn ein Feind geschla
gen und überwunden ist/ so ziehet er mit Schanden davon/
also wil er auch sagen/ könne er durch seine Kunst alle Feinde
überwinden und verjagen/ dz sie mit Schanden fliehen sollen.

Nun sind aber unsere vornehmste Feinde/ mit denen wir
zuthun haben/ Melancholie/ Schwermuth/ und Traurige
keit/ Kranckheiten/ der Todt und der Teuffel selbst. Melan
cholie und Schwermuth ist ein arger Feind/ darein mancher
wegen geistlicher Anfechtung gerath/ wie König Hiskias/ der
sagen

III.

Ars utilissima

Der Christen

Esa. xxxviii. 17
Luth. Coll.
cap. xix. f. 237.

sagen müste / Sihe, umb Trost war mir sehr bange. In welchem Bade denn der Herr Lutherus auch ziemlich geschwitzt hat / wie er denn selber bekennet und saget : Ich D. Luther bin auch in solchen Anfechtungen und tentationen gewesen / die meinen Leib gar verzehreten / daß ich nicht wohl Athem hatte und mich schier kein Mensch trösten konte / dem wem ichs nur klagte / der sagte / Ich weiß nichts von dieser tentation, daß ich drauff sagte / bin ichs denn allein / der ich den Geist der Traurigkeit leiden muß ? Aber ich wars nicht allein / denn du bist es auch nicht alleine. Sihe den König David an / der hat diese tentation auch gehabt / er sprach wohl erstlich : Dixi in excessu meo, non confundar in æternum. Darnach sprach er : O Domine, ne in furore tuo arguas me, nec in ira tua corripas me. Diesen Vers habe ich aus der Experiens gelernet : Lavabo per singulas noctes lectum meum, & stratum meum rigabo lachrymis meis. Der Teuffel ist ein solcher Todtschläger / und er hat mich also oft geplaget / daß ich mich in meinen Anfechtungen oft verwundert habe / ob ich auch noch ein bißgen Gehirn in in meinem Håupte hätte / aber er hat mich nicht aberteuben können / denn er hat sich an Christo verbrandt. Desgleichen ward er abermahl Anno 1527. den Tag vor visitationis Mariæ in solche Høllen-Angst geföhret / daß er hernach sagte : Diesen Tag muß ich mercken / ich bin darin zur Schulen gewesen / und in einem heißen Schweiß-Bade gefessen / und saget / daß die geistliche Anfechtungen waren viel gröffer und heffiger gewesen / denn die leiblichen. Wie er denn auch eben selbiges Jahr am Abend Simonis Judæ an einen seiner guten Freunde schriebe : Betet herzlich und mit Ernst für mich armen verworffenen Wurm / der so hart geplaget wird mit Traurigkeit und Schwermuth des Geistes / doch nach dem guten und gnädigen Willen des barmherzigen

Singe-Kunst

herzigen Vaters im Himmel/dem sey Lob/Ehr und Preis auch
in meiner grossen Angst und Noth. Wenn er aber eine Cyther/
oder Laute/(wie er denn ein guter Musicus und Lautenist gewes
sen.) einen Psalmen oder Lob-Gesang zur Hand genommen/ist
alle Traurigkeit verschwunden.

Kranckheit des Leibes ist auch ein böser Feind/damit sich man
cher 5. 6. 7. 8. 9. auch wohl 38. Jahr schleppen muß/und gleich
wohl sagen die Medici/das viel derselben durch die Music curiret
und vertrieben werden können. Thales Cretensis hat durch Lieblig
keit seiner Cyther die Spartaner von der Peste liberiret. Deon, d
alte berühmte Medicus, hat viel Patienten/an derer Aufkommen
männiglich gezweifelt/durch Erlustigung der Music gesund ges
macht. Asclepiades hat die Bahnwirige/Xenophanes die
Wassersüchtigen/andere die Podagriscen dadurch geheilet.

Ein gewaltiger Feind ist auch der Todt/wie die Heyden selber
gestehen müssen/die ihn genennet haben omium terribilium
terribilissimū, das allererschrocklichste unter allen erschrockliche
Dingen/haben sie ihm nun vertreiben wollen/hilff Gott! wie
haben sie sich gequälet/bald seynd sie in ihre Bücher gelauffen/
bald haben sie bey dem Teuffel Hülffe gesucht/bald haben sie
durch den Todt des Todes Bitterkeit vertreiben wollen. Aber
Ach! eine böse Arzney/die viel ärger ist als die Kranckheit selber/
darauf endlich der ewige Todt folget. Das beste aber ist/dz man
auch da Davids Harff: zur Hand nimmet/und sich mit einem
guten Psalm und Gesange erlustiget/das gibt Freude/das gibt
Trost/das gibt Leben. Dz hat der H. Christus selber gethan/den
als er iso den Tod vor Augen hatte/un nunmehr an die schmah
liche Pein des Creuzes gehen solte/sang er zuvor mit seinen Jün
gern einen Lobgesang/im 26. cap. Matt. Das that d. r alte Si
meon/da er merckte das sein Sterbstündichen verhanden/hub er
an/und machte das schöne Nunc dimittis, einen herrlichen Lob
gesang/Herr nun lässestu deinen Diener im Friede fahren. So
schreibet auch Basilius von Gordio dem Kriegshauptmann zu

R

Cæsarien

Matthes.
conc. 12. de
Luth. p.

146.

Zwinger.
Vol. V.
lib. III.

Theatri.

Matth.
XXVI. 30.

Luc. II, 29.

Der Christen

*Basil. Hom
de Gordio.*

*Niceph.
lib. VII. cap
VIII. & lib.
XVI. c. 36.
& l. XVII.
c. II.*

*T. VIII. Jē.
de ult. ver-
bis Davi-
dis f. 140.*

*Colloq. c.
XXXVII. f.
463.*

Cæsarien, daß er in seiner größten Marter aus dem 118. Psal. gesungen habe: Der Herr ist mit mir/darumb fürchte ich mich nicht/was können mir Menschen thun? desgleichen auch andere Märterer/wie sie ausgeführt worden/haben unter Wegens Psalmen und geistliche Lobgesänge gesungen. Ingleichen meldet auch Nicephorus, daß viel heilige Leute sind gemartert worden/und haben doch in der aller schweresten Marter/biß ihnen die Seele ausgefahren/hymnos gesungen. Viel ob ihnen gleich die Zunge zum Nacken heraus gerissen worden/haben dennoch geredet/Gott gelobet und gepreiset.

Der allerärgste Feind ist der Teufel/welcher uns auf allerley Art und weise nachstellet/dem hat R. David mit seiner Harffen von Saul/dem hat der Einsiedler Antonius mit Psalmen vñ sich gejaget. Wie oft hat ihn auch H. D. Luther durch einen fröhlichen Gesang verjaget? Denn dem bösen Geist/sagt er/ist nicht wohl darben/wo man Gottes Wort im rechten Glauben singet. Er ist ein Geist der Traurigkeit/und kan nicht bleiben/wo ein Herz geistlich/das ist/in Gott und seinem Wort fröhlich ist. Der schönsten und herrlichsten Gaben Gottes eine ist die Musica/saget er an einem andern Orte/der ist der Satan sehr feind/damit man viel Anfechtung und böse Gedanken vertreibet/der Teufel wartet nicht lange/do man sie treibet. Drum saget auch Justin. Martyr gar schön: Verbum Dei, quod carmine celebratur, Dæmones fugat depellitq;. Gottes Wort/wenn mans singet/verjaget die bösen Geister.

Von diesen Feinden allen saget R. David/Sie müssen sich schämen und zu schanden werden/die mein Unglück suchen. Und eben durch dieses Mittel hat die sel. Fr. Doctorin alle ihre Traurigkeit/alle Kranckheit/auch des Todes schmerzen gelindert/und den Satan selbst von ihrem Bette vertrieben.

Gleich wie aber nun durch die Music viel böses/viel Unglück/viel Feinde/ja alle Feinde zu schanden gemacht und vertrieben werden/Also schafft und bringet im gegentheil dieselbe and

ein

Singe = Kunst.

ein frölicher Gesang viel gutes. Denn es werden dadurch die Menschen zur Andacht aufgemuntert/wie S. Augustin bezeuget/das er oftmals durch den Kirchengesang sey zu weinen bewegt worden. Die Gemüther und affecten der Menschen werden dadurch zur Sanfftmuth und Lindigkeit bewegt. Von Keyser Theodosio schreiben Sozomenus und Niceph. in der Kirchen historia/das er Knaben gehalten/die allezeit über der Taffel die Psalmen Davids singen müssen. Diese Gelegenheit nahm Flavianus Bischoff zu Antiochien/in acht. Denn als der Keyser über selbige Stadt wegen einer Aufruhr dermassen erzürnet/das er geschworen/sie in Grund zu verderben/ließ Flavianus der Bürger Supplication Keimweise durch den Capellmeister in einen Gesang verfassen/ und durch die Capellknaben vor des Keyfers Taffel singen / dadurch ward der Keyser dermassen bewegt/das ihm die Thränen die Backen herab flossen/und er alle Bngnade fallen ließ. Das konte die Music thun/welches zuvor die Bürger/der Bischoff und andere intercessores nicht verrichten konten. Durch die Music und geistreiche Lobgesänge werden auch die heilige Engel herzugelockt. Denn gleich wie sie selbst allezeit vor dem Thron Gottes stehen / und ihm herrlich loben und preisen/also sehen sie auch gerne/das die Menschen ihren Gott und Schöpffer auch loben/und wo auch das geschieht/da lassen sie sich gerne mitfinden/wie der alte Münch Bernhardus schreibt: Pfallentibus dignanter admisceri sancti Angeli solent, die Engel mengen sich mitten unter die Menschen/die Gottes Lob singen. O der grossen Würdigkeit! O der grossen Seligkeit! Endlich ist und gibt auch eine anmuthige Musica einen Vorschmack des ewigen Lebens. Als D. Luther Anno 1538. den 17. Dec. die Sänger zu Gast hatte/und schöne liebliche moteten und Stücke sungen/sprach er mit Bewunderung/weil unser Herr Gott in dis Leben/das doch ein lauter Schweißhaus ist/solche edele Gaben geschüttet/und uns geben hat/was wird in jenem ewigen Leben geschehen/da alles wird auffss allervollkommenste und lustigste werden? hie ist aber nur materia prima, der Anfang. Ach was wird da vor

August
lib. X.
Conf. c.
XXXIII.

Sozom
lib. VII
Hist. c.
XXIII.
Niceph
lib. XII.
c. XLIII.

Bernb.
Serm.
VII. su-
per
Cant.

Luth.
Colloq.
caput
XXXVII.
f. 4. 63.
b.

Christlicher LebensLauff

I. N. J.



Als nun die Ankunfft und Geburth / wie auch den kurzen / jedoch Christlichen und seligen Lebenslauff und Beschlus unser in G. D. te ruhenden Frau Mitschwester betrifft / So ist dieselbe zu dieser Welt gebohren Anno 1643. am 29. Junij Altes und 9. Julij Neuen Calenders des Morgens ein viertel nach 5. Uhr zu Königsberg / im Herzogthumb Preußen.

Ihr Herr Vater ist / Herr D. ABRAHAM CALOVIVS, S.S. Theol. Profess. Publicus Primarius, des Churfürstl. Geistl. Consistorij alhier Adessor, auch bey dieser Pfarrkirchen Pastor, vnd des Chur Sächsischen Kreysses General Superintendens, dazumahl bey der Löbl. Uniuersität Königsberg der Heil. Schrift Prof. Publ. Ihre Fr. Mutter / die weyland WohlEdle HochEhr- und Tugendreiche Frau REGINA, des weyland WohlEdlen / Besten / Hochgelarten / Herrn MICHAELIS Friesen / Vornehmen J. C. Churf. Brandenburgischen Aeltesten / umbs Herzogthumb Preußen Hochverdienten Hoff- vnd Justitien-Raths / auch des Sambländischen Consistorij in Königsberg / hochlöblichen Præsidenten / vnd / der weyland WohlEdlen / HochEhren- vnd Tugendreichen / Frauen BARBARÆ, einer gebohrnen aus dem Adelichen Geschlecht der von Mühlheim / eheliche Tochter; Welche Christliche Eltern Sie alsobald den folgenden Tag dem Herrn Jesu in der Heiligen Tauffe vortragen / daß Sie dardurch / zum Ewigen Leben wieder gebohren würde / vnd Sie REGINAM nennen lassen / auch darauff mit angehenden Jahren / dieses Ihr liebes Töchterlein in der Furcht / Zucht / vnd Vermahnung zum Herrn auff-

Christlicher

aufferzogen/ in welcher sich auch alsobald d. Gaben d. Heil. Geistes / damit Sie in der Heil. Tauffe gesalbet / mit einem schönen Verstande die Kern-Sprüche d. Heil. Schrift vnd den Heil. Catechismum wohl zu fassen / auch sonderbahren liebe zur waren Gottseeligkeit / zum lieben Gebet / aller Zucht vnd Erbarkeit / darzu Sie nebenst dem Herrn Vater Ihre Seel. Frau Mutter / eine recht Christliche / Gottseelige / mit Creuz wohl geprüfete und geübete Matron / mit allem fleiß gewehnet / reichlich ereuget; Wie Sie denn immer mehr vnd mehr / an Alter / Weißheit vnd Gnade für Gott / vnd Menschen zugenommen / vnd mit den wachsenden Jahren zugleich zu allen Jungfreulichen Tugenden erwachsen / sonderlich / daß Sie nebenst fleißiger besuchung des öffentlichen Gottesdienstes / zu hause / zum behten / singen / Bibel lesen / vnd andern Übungen der Gottseligkeit sich gehalten / so dan auch zur Haushaltung / und denen dingen / so ihrem Stande wohl anständig / wohl angeführet worden / da sie denn in alle sich also bezeuget / d. der Herr Vater / der von Königsberg nacher Danzig im Jahr Christi Anno 1643. M. Novembri und folgend 7. Jahr hernach im Jahr Christi 1650. M. Octobri in solcher seiner Ambts verenderung / und bey seiner vielfältigen schweren Arbeit und wiederwertigkeit / ingleichen die Frau Mutter in der Frembde bey ihren vielfältigen schweren Kranckheiten ihre gröste zeitliche Freude / bald von der zarten Kindheit / an solcher ihrer lieben Tochter gehabt / Wie dann Anno 1655. als der liebe Gott jetztgedachte Ihre Sel. Frau Mutter mit einem langwierigen halbjährigen Lager heimgesuchet / eben derselbige grosse Gott unser Seligverstorbenen in solchen blühenden Jahren / Gnade verliehen / daß Sie der Patientin wohl zur hand gehen / vnd nicht geringen

Christlicher

nommen / sondern Ihn auch mit sonderbarer Freudigkeit des Geistes und kräftigen Trost durch Ihr Exempel aufrichten können / Es ist Ihm allewege dieses eines seiner höchsten verzugnung gewesen / daß er seine liebe Jungfrau Tochter stets in warer Gottseligkeit / eifrigem Gebet / embsigen Gesänge / und andächtigen Bibellesen / begrieffen gesehen / wie denn Ihre Cammer ein recht Bethaus war / daß er sich wegen Ihres inbrünstigen Gebets / so mit vielen Threnen und Flehen Sie zu verrichten pflegete / und der ungefärbeten Gottesfurcht im Herrn erfreuete / daher Ihm dieser hochklägliches Todesfall desto tieffer zu Herzen steiget / daß er so eine fleisige / geistreiche Vorbitterin / und treue Pflegerin an Ihre verlohren.

Ihren Ehestand belangende / ist bey dieser Stadt vielen nicht unbekand / wie jeziger hochbetrübtter Herr Wittwey und die Seeligverstorbene lange zuvor / und als Sie / die Seeligverstorbene / fast noch nicht Mannbar gewesen / ins gemein für ein gleiches / und sich wohl zusammen schickendes Paar geachtet worden / so gar / daß auch Ihre Sel. Frau Mutter / so doch über vier Jahr / ehe etwas dieser Heyrath wegen fürgegangen / verstorben / zu dergleichen gedanken veranlasset worden / und solche dem jezo hochbetrübtten Herrn Vater entdeckt / daß also bey der nachgehends beschehenen verhehlung beyde Verlobte sich rühmen können / daß auch der in der Erden ruhenden Frau Mutter Consens bey Ihrer Heyrath nicht ermanglet / Es hatt aber die Seelig verstorbene noch vor solcher Ehe Freude viel Creuz in Ihres Herrn Vaters Haus / insonderheit durch obangedeutete drey Todesfälle / Ihrer Leiblichen / in gleichen der Stief Frau Mutter / und dann des einzig geliebten Bruders / erfahren müssen /

(zu)

Lebenslauff

(zugehweigen / wie schmerzlich es Ihr gethan / das Sie von Ihren Lieben vornehmen Freunden in Preussen / entfernt gewesen) und hat erst etliche Jahr nach solchen gemeinen wahn und ominiren mehr gemeldter jekiger Herr Witwer / Herr Wilhelm Lenser beyder Rechten *Doctor* und *Prof. Publ.* auch des Hoffgerichts / Schöppensuls / und der Juristen *Facultet Assessor* auf fürgehendes herzbrünstiges Gebet / reifses bedencken / und fleißig gepflogenen Rath naher Anverwandten und treuer Freunde / ordentlich umb Sie geworben / welchem ordentlichen Ansuchen die Seelig verstorbene / auf ebenmäßiges inbrünstiges Gebeth und Einrathen ihres Herrn Vaters / statt gegeben / und ist darauff am 3. *Martij* abgewichenen 1663. Jahres mit vieler frommer Herzen Freude und / hiesiges Orths gelegenheit nach / sonderbarer *Festivität* durch Priesterliche *Copulation* Ihm ehelich verbunden worden / Solchen Ehestand hat Sie die wenige zeit über in der Furcht G.ottes geführt / sich darneben gegen Ihren Eheherrn unterthänig / gegen seine Verwandte aber freundlich und ehrerbietig erwiesen / insonderheit der von Ihm an Nutzterstat geehrten und verlebten Fr. Doctorin Inruhin treulich gepfleget / also das Sie hinwieder von ihnen allen herzlich geliebet worden / und nunmehr schmerzlich beklaget wird / für die Haushaltung / hatt sie fleißig gesorget / und alles so Sie ausgeben / treulich aufgeschrieben und verrechnet / Ihre meiste vergnügung aber hat Sie darinnen gehabt / daß Sie nicht minder als ihr Eheherr in ihren Gewissen versichert gewesen / Sie Beyde weren aus sonderbarer göttlicher schickung einander zu Ehegatten beschereet worden / in massen Sie dessen noch auf Ihrem Todtbette gegen denselben erwehnet.

Und weil nun im übrigen beyde Eheleute einander herzlich

Christliche

lich und inniglich geliebet / wie es den bey solchen umbständen nicht anders seyn können / dafür Sie auch beyderseits zum öfftern G Dtte gedancket; So mag daher in etwas abgenommen werden / wie wehe dieser Herzens-Schmid dem überlebenden Herrn Witber thun müsse / wiewohl derselbe sein Leyd nicht gnungsam an tag geben / solches auch niemand leicht / als der es selbst erfahren / begreifen kann.

Ihr Christenthumb betreffend / davon zum theil schon erwehnet / so ist männiglich alhier bekand / daß sie jederzeit von Kindheit an / ein Christ-Gottseliges Leben geführet / und wie Ihr G Dtt eine vernünfftige und geistreiche Seele gegeben / also haben sich von tag zu tage durch immerwehrende Betrachtung des Worts G Dttes / und andächtiges Gebet / die Gaben des Geistes in Ihr vermehret / daher Sie zeit Ihres lebens Ihr Herz immerdar zu G Dtt gewendet / mit rechter innerlichen Herzens-begierde / im wahren Glauben Ihren G Dtt und Ihren Seelen-Bräutigam Christum Jesum geliebet / insonderheit aber hat Sie G Dtt mit dem Geiste des Gebets begabet / in massen Sie ihr ordentliche Bett- und Singe-Stunden gehalten / und allewege mit grossen effer und herzklicher Andacht Ihr Gebeth verrichtet; als so / daß Sie billich unter die fleißig-eyfrichsten Beter zu rechnen / umb derer wenig willen G Dtt der HERR eines ganzes Land zuverschonen versprochen hat / wie Sie denn mit solcher lebens- und Haus-Andacht allen Ihren Hausgesossen / und andern / so mit Ihr umgegangen ein rechter Spiegel der Gottseligkeit gewesen; Hierüber hatt Sie den Glanz Ihrer Gottseligkeit auch bey der abwartung des öffentlichen Gottesdiens andern zum sonderbahren Exempel sehen lassen / und Ihre gröste Freude in dem gesezet / das Sie sich zu G Dtt / seinen heiligen Tempel und dienst halten / und
mit

Lebenslauff

mit frölichen Herzen und Lippen den Ruhm des Herrn in der gemeine Gottes nach ihrem selbst erwählten Leichens Text verkündigen sollte: Dahero Sie mit willen nicht eine Predigt verseumet / auch mit Thränen und eyferiger Ansacht sich öffters zum gebrauch des Heil. Abendmahls gehalten / und dergestalt Ihr Herz ein Tempel und Werkstat des Heil. Geistes / Ihr Leben aber eine Übung der Gottseeligkeit sein lassen. Wie Sie nun gegen Gott der waren Gottseligkeit sich beflissen / also ist Ihr Leben auch gegen ihren Nächsten eine stets wehrende liebes- und Tugend-Übung gewesen: Ihre herzliche Eltern / wie gedacht / hat Sie in Kindlicher Furcht und ruhmwürdigen Gehorsam von Herzen geliebet / dieselbe nie erzürnet / So dann gegen dieselbige / auch izige Ihre Fr. Stieff-Mutter sich als eine liebevolle / fromme Tochter bezeuget / daß Sie allerseits an Ihr die größte Freude gehabt / Ihren Eheherrn hat Sie geliebet / geehret / und ihm in allen gehorchet / ihren und ihres Eheherrns Geschwister und Befreunden hat Sie mit allen möglichen Liebesbezeugungen begegnet / und ist sonderlich gegen Ihre liebe Schwester-Kinder recht mütterlich gesinnet gewesen / also daß Sie von der Frau Schwester / Herrn Schwager / und derselben Kindern / wie auch nicht minder von des Hochbetrübtten Herrn Witbers Freunden zum höchsten betrauret und beweinet wird: Im übrigen hat Sie gegen Hoch und Niedrige / gegen Arm und Reich / Große und Kleine / recht Christlich / demütig / diensthaftig / und willfährig sich erwiesen / daß Sie ohn allen zweiffel von Jederman höchst betrauret wird / wie Sie denn sonderlich zu allen zeiten Ihr mildreiches Herz und gutthätige Hand / ja auch holdseligen Mund für das liebe Arthemuth bey dem Herrn Vater / Ihren lieben Eheherrn und
andern

Christlicher

andern auffgethan / und wohl den Ruym von allen haben wird / das keiner ohne Trost und Hülffe von ihr wird abgewiesen seyn / inmassen Sie nichts mehr gekrencket / als wenn Sie nohleidenden nicht jederzeit nach allen derselben nothdurfft Hülffe thun oder schaffen können / daher Sie allerseits eine mildreiche Gutthäterin an Ihr verlohren haben.

Endlich auff Ihre Kranckheit und seligen Abschied zu kommen / so hat unsere Seel, Frau, Mit Schwester / die zeit über / so lange Sie die Leibes Frucht / damit Sie Gott in der Ehe gesegnet / getragen / sich jezumeilen übel auff befunden / und über hize geklaget / auch fast jederzeit von jezigen Ausgange mit Ihren Eheherrn und andern geredet. Als nun die zeit ihrer endbindung sich herben genahet / haben beyde Eheleuthe Christlichen gebrauch nach kurz vorhero sich zum Heil, Sacrament und Abendmahl unsers Herrn Jesu Christi andächtig eingefunden / und von der zeit an / wie auch albereit vorhero geschehen / in Ihrem Morgen und Abend Gebeth stets zu Gott umb gnädige entbindung geseuffet / welche zusammen gesetzte Herzens- und Gebeths Seufftzer der Höchste Gott so ferne in allen gnaden erhöret / das die Seel, Frau Doctorin hierauff nach einer fast schweren und sorglichen Geburth den 1. Januarii gegen Morgen / Ein viertel nach 3. Uhr / als gleich vom Thurme das Neue Jahr eingblasen worden / entbunden / und mit einem wohlgebildeten Sohnlein erfreuet worden / darauf sie also bald begehrt / ihr lieber Eheherr möchte mit ihr Gott dancken und ihr vorbetthen / so auch geschehen / Ob nun zwar gleich anfangs sich ein Fieber an Ihr mercken lassen / daher Sie auch ihren lieben Herrn / welcher herzlich erfreuet war / zugeredet / und das Sie noch nicht durch wehren / auch ein trefflicher
hina

Christliche

hinetender Bothe nachkommen würde / gesagt / so schiene doch
dasselbe wenig zu bedeuten zu haben / und liesse sich gefährlicher
mit dem Kinde / als der Fr. Sechswöhnerin an / bis auffn Son-
tag / heut 8. Tage / wahr der 3. dieses / an welchen das Kindelein
getauffet und Polycarpus genandt worden / Denn von solcher
Zeit an besserte es sich mit dem Kinde merklich / und ward
hinlegen mit der Frau Sechswöhnerin immer zue schlimmer /
An fleissiger Wartung / köstlichen Arzneyen (so der Edle /
Wol. Ehrerweste / Großachtbare und Hochgelahrte Herr Mi-
chaël Sennertus, weitberühmter Doctor, und Medicinæ, A-
natomiæ & Botanices P. P. auch anniso dieser löbl. Univer-
sität Magnificus Pro-Rector, verschrieben / und sie darneben
fleissig besuchet) ließ an seinen Orthe der Herr Witber nichts
überall ermangeln / die Fr. Patientin gebrauchte auch solche
gerne / und hielt sich genau nach der fürgeschriebenen Diæt.
un erzeugte eine fast unbeschreibliche Gedult / Als sie sich einsten
der einen Arzney / wiewol mehr auff ander Leute einreden als
eigenen willen weigerte / und ihr deshalben von ihren Eherren /
wie auch dem Herren Vater mit mehren zugeredet werden
musste / Immaßen Sie solche auch noch darauff genossen /
bahr sie so bald obgesagte ihren Eheherrn und Herrn Vater
umb verzeihung / schriebe es ihrer grossen Kranckheit zu / und
das der leidige Satan zu solcher Zeit mit Anfechtungen ges-
schäftig were / Fürnemblich wendeten sich beyde Eheleute zu
Gott / beteten offte zusammen / und absonderlich ; wie denn
die sehl. Frau Doctorin für Sie zu bethen zu unterschiedenen
mahlen Ihrem Herrn anbefohlen / aber die Hitze und Angst
ihres Herzens nahm von Tage zu Tage / ja von Stunden zu
Stunden immer mehr und mehr zu / und bewegte darbey des
Herrn Witbers Herze insonderheit / das sein liebes Eheweib /
bey solcher ihrer Kranck / und Herzensmattigkeit immer zu /
weinete /

Lebens-Lauff

weinete / und zuverstehen gabe / wie sehr sie Jhn und ihren
Herrn Vater bejammerte / Wie er nun am nechsten Heil. Drey
Königs-Tage zu Abend solch Elende lenger nicht ansehen
kan / schüttet er nechst begehrtten und verrichteten öffentlichen
Kirchen Gebett / in geheim sein Herz für G. Ott aus / betet
zweyerley / einmahl / das G. Ott der Allerhöchste sein liebes E
heweib mit dem Geist der Freudigkeit außrüsten / und ihr ihre
Quaal mindern / oder verkürzen wolle / denn und fürs andere /
wo fern es sein Göttlich Wille / und Ihrer beyder bestes / daß
Er Sie ihm aus gnaden schencken wolle / und helt darbey sei
nem Herrn Christo in gewisser Zuversicht / erhöret zu werden /
mit auffgeschlagener Bibel die Worte Joh. 16. v. 23. 24. für :
Warlich warlich ich sage euch / so ihr den Vater et
was bitten werdet in meinem Nahmen / so wird
ers Euch geben / bißher habt ihr nichts gebethen in
meinem Nahmen / bittet / so werdet Ihr nehmen /
das eure Frewde vollkommen' sey / und hat noch selb
bigen Abend dem Herren Schwieger Vater erzehlet / das er
gnugsam spüren können / wie das seine erste Bitte erhöret / der
andern wegen aber sein Gebeth gleichsam zurück geprallet sey /
hat auch gleichfalls noch selbigen Abend zu zweyen mahlen ges
dacht / das es folgenden Morgen gewiß anders mit ihr werden
würde / wie dann dieses alles in der That also erfolget :
Denn als er darauff die anwesende Frau Lic. Wehsin / (so
die seelig Verstorbene treulich gewartet / und etliche Nächte
bey ihr gewachet) nebenst seinem lieben Bruder M. Polycar
po Caspar Leyfern S. S. Theol: Studiofo, (welchen er zu sich
erbitten lassen / umb jederzeit jemand an Hand zu haben / der
der Patientin aus G. Ottes Wort zusprechen könne) zur Ab
bendmahlzeit geleitet / nach abgelegten gewöhnlichen Tisch
Gebeth

Christliche

Gebeth aber sich hinwieder auff seine Sinnen zum Gebeth begeben/darbey aus schuldiger Fürsorge in der Patientin Stube gesehen/und ob sienach schlaffe gefraget/ aber mit Nein berichtet worden/deshwegen er vollendts hinein gegangen/ und ihr einen muth zureden wollen/hat er eine grosse Enderung an ihr verspühret / in dem Sie nicht allein viel Trost-sprüche herzhafft hergeredet / sondern auch im Bette sich auffgerichtet/ und mit ungewöhnlicher heller Stimme das Lied/ Nun bitten wir den heiligen Geist/xc. zu singen angefangen/welchen Finger Gottes er/ der Herr Doctor, so bald erkennet / die essenden und bedienten auff / wie auch Ihren Herrn Reich-Vater / den Wohl-Ehrwürdigen/ Hochachtbaren/ und wolgelahrten Herrn. M. Augustum Fleischhauern/ bey dieser Kirchen Wohlverdienten Archi Diaconum, und denn den Herrn Vater und Medicum, zu sich ruffen lassen; Als nun die ersteren so bald ins gesambt mit weinenden Augen erschienen / hat sie nichts desto minder in ihrer vorigen Freudigkeit verharret / und so wol obigen Gesang/ als ferner O Jesu Christ meines Lebens Licht. Herr Jesu Christ wahr Mensch und Gott/ mit gleichmässigen laute ausgesungen / auch/ ohngeachtet sie erinnert worden / solch stark singen möcht ihr schädlich seyn / Ihr nicht wehren lassen wollen / sagende/ Es muß sein/ es dringet durch/wie sie sich denn auch sonderlich desto getröstet / das sie sich in die Wunden Jesu Christi / und in dessen Seite so fest eingelegt und eingewickelt/ das sie weder Sünd/ Teuffel/ Todt noch Helle daraus reissen / oder ihr etwas anhaben solten; Und ob sie zwar folgend den Herrn Vater und Ehe-mann zu sich ans Bette gefordert/ und das Sie bey ihr stehen bleiben möchten / gebethen/ ist doch ferner keine Threne mehr

Christliche

aus ihren Augen geflossen/sondern hat mit Ihnen und Ihrem
Herrn Beicht Vater von schönen trostreichen Sprüchen/
von der Vater liebe Gottes / von dem ewigen er-
barmen / auff das kleine Augenblickliches verlas-
sen / von der Gewißheit ihrer Seelen / das sie
nichts von der liebe Gottes scheiden könne /
freudig und getrost geredet / im übrigen alles Gottes Willen
heimgestellet / und bey ihrer grossen Mattigkeit / wie in der gan-
zen Zeit ihres Lagers / fast ungläubliche Gedult erwiesen / auch
die ganze Nacht stetig in singen und bethen / theils für sich als
lein / theils nebenst den umstehenden verblieben / bis Morgens
gegen vier Uhr ihr lieber Eheherr wieder zu ihr gekommen /
Sie begrüßet / und des Bestandes Gottes des heiligen Geis-
tes versichert / darauff sie legen ihren Herrn Schwager / ob-
gedachten Herrn M. Leysern gesagt / Sie würde wohl nicht
unrecht thun / wenn sie sich immer zur seeligen Hinfarth schick-
ete / der Herr Jesus werde sie bald gen Himmel hohlen /
hat auch noch die Gebethe und Lieder / die ihr vorgelesen und
gesungen worden / gar vernemlichen nach gesungen und geber-
tet / vor sich selbst aber etliche mahl den Spruch S. Pauli
wiederholet / Ich habe einen guten Kampff gekämpf-
et / Ich habe den Lauff vollendet / ich habe Glau-
ben gehalten / hinfort ist mir bengelegt die Krone
der Gerechtigkeit / welche mir der Herr an jenem
Tage / der Gerechte Richter / geben wird / nicht mir
aber allein / sondern allen die seine Erscheinung
lieb haben. Aber eine Stunde kam ihr lieber Ehemann
wacheinsten ans Bette / tröstete Sie und sagte / Ihr liebster
Seelen

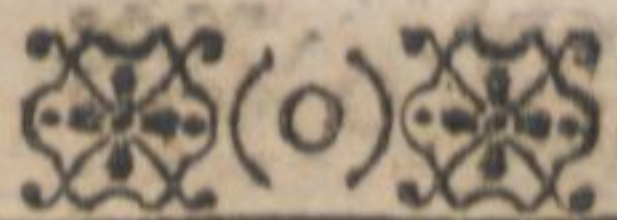
Lebens-Lauff

Seelen Bräutigamb der HErr Iesus wartete allbereit ih-
rer / Sie freundlich zu empfangen / deme sie abermahl mit
ja / ja / geantwortet / darauff die umbstehenden Freu dich
sehr O meine Seele / zu singen angefangen / da sie freus-
dig und mit heller Stimme mit gesungen / und als sie den
Trostreichen Vers ausgefungen : In dein Seite wil
ich fliehen / an meinem bitteren Todes-gang / durch
deine Wunden wil ich ziehen / ins Himlische Va-
terlandt / in das schöne Paradeiß / drein der Scher-
cher thet sein Reiß / wirstu mich HErr Christe füh-
ren / und mit ewiger Klarheit zieren / hat Sie mit
freudiger Stimme diesen Satz noch einmahl / ehe sie fort ge-
fahren / angefangen / und also auch den umbstehenden / ihm
noch einmahl zusingen anlaß gegeben : Hierauff fragte Sie
noch einsten Ihren Herrn Schwager / ob ihr HErr Vater
bald kommen würde / welcher solches bejahet / darbey aber ge-
saget / Er schliesse nur noch ein wenig / und wolte gerne / das
auch sie zuvor ein wenig ruhen solte / worauff sie Ihn schlaf-
fen zulassen / und ihren lieben Eheherren zu trösten gebeten /
benebenst aber über Hitze / und wie es so finster wehre / geklaget /
und als Ihr gemeldeter M. Leyser darauff gesaget / das bey
ihr keine Finsterniß wehre / denn Christus wohnete in ihrem
Herzen / welcher sey das warhafftige Liecht / zuerleuchten alle
Menschen / die in diese Welt kommen : Der habe auch schon
alle ihre Schmerzen geduldet / und sich mit Ihr also verein-
get / das weder Todt noch Leben Sie von ihm scheiden könne //
hat sie dieses auch noch nachgeredet / und darauff sich selbst //
als ob sie schlummern wolte / zu rücke geleget / so aber nicht
lange gewohret / da G. D. der Allerhöchste mit ihr zu ende ge-

Christliche Lebens-Lauff.

eilet/wie sie dann nach starker/ doch kurzer Bewegung/ ganz
stille liegen blieben/ und nur geathemet/ inzwischen haben sich
auch mehr geruffene Freunde/ und der Herr Beicht-Vater
eingefunden/welcher etliche schöne Sprüche Ihrvorgebetet/
und den Kirchen Seegen über sie gesprochen/ die andern
aber in singen und bethen fortgefahren/ bis sie endlich unter
solchen Gebeth und Gesang ihres Herrn Vaters/ Eheher-
rens/ Beicht-Vaters und anderer Freunde/ Verwandten und
Bedienten/ mit einer starcken Anhohlung des Athems sanfft
und seelig in Gott entschlaffen/ am vergangenen Donners-
tag/war der 7. dieses / zu Morgens halb Sieben Uhr / nach
dem Sie in dieser Vergänglichkeith Ihr Leben 20. Jahr/ 6.
Monat und sieben Tage/ Gottselig geführet.





Beschluß-rede Herrn D. Meisneri.

Ich mache mir keinen zweiffel / es werden sich in dieser ansehnlichen Volckreichen Versammlung und Gemeine viel fromme / mitleidende Herzen befinden / die sich des weinens schwerlich werden enthalten können / und ich muß mein theil mit bekennen / wenn ich in dieser Stunde einen blick auff die vor unsern Augen stehende Todtenbahre und schwarz bedeckten Sarcck thue / und bedencke / wer darinne verschlossen und verhüllet liege. Ach Jammer! Ach Elend! da liegt ein frommes und züchtiges Ehegemahl / eine fromme und gehorsame Tochter / eine fromme und gedültige Mutter / eine fleißige und eifferige Beterin und Singerin / eine mildtreiche Geberin / dazu ein sehr junges Mensch / welche ihr Leben in dieser Welt noch lange nicht gebracht hat an das Ziel / darvon Moses sagt / unser Leben wehret siebentzig Jahr / und wens hoch kömpt / so sinds achtzig Jahr Ps. 90. Ach! das Ziel hat der grimmige Würger intercipiret und zerrissen / und hat sie in der ersten zarten Blüte ihrer Jahre mit seiner scharffen Sense / wie eine Wiesenblume darnieder gehauen. O du wunderbahrer Gott! wie unbegreiflich sind deine Gerichte? Wie wunderbahrt sind deine Werke! wie viel tichenicht wie viel Pflastertreter und Treterin sind in der ganzen weiten Welt zu finden / welche anders nicht sind / als inutilia terræ pondera, die weder dir / noch den Menschen dienen? Warum greiffest du nicht am ersten nach ihnen / und übest deine Gerichte an ihnen aus? Das thustu aber nicht / sondern optima prima cadunt was gut und nütze ist / was from und flug ist / felt dahin und verwelcket / was nicht groß nütze ist / bleibet leben. Solte das nun nicht ein Elend und Jammer sein darüber billich zu trawren und zu klagen?

Ich



Ich weis gewiß/es werden sich mitleidende Herzen noch
weniger des weinens enthalten können / wenn sie einen blick
auff den hochbetrüben Herr Bietber thun und seine Klage
hören solten. Denn er hat nunmehr verlohren seine Augen-
lust / seine gehorsame und ehrerbietige Saram / seine kluge A-
gail / seine häußliche sorgfältige Martham / von welcher man
mit Bestande der Warheit sagen kan / was dort Boas von
der Ruth sagete : Die ganze Statt meines Volkes weis /
Daß du ein Tugendfame Weib bist / cap. 3. Diese Augenlust /
dieses tugendfame Weib hat Er verlohren / daß er sie nicht wie-
derfinden kan / biß an den jüngsten Tag : Billich klaget des
vowegen er mit der Israclitischen Kirche / Ich suche des Nachts
in meinen Bette / die meine Seele liebet / ich suche / siehe / aber
ich finde sie nicht / ich suche sie auff der Gassen und Strassen /
im Hoffe und Stube / aber ich finde sie nicht / wo ist nun die
stimme meiner Freundin / die mich ergäkte. Aber meine Freun-
din ist nicht mehr hie / sondern sie weidet auff den grünen Hime-
lischen Auen / unter den Paradisrosen. Ach daß der grim-
mige Menschen Bürger doch noch einen unterschied hielte
unter frommen und bösen / unter weisen und albern / unter nütze-
lichen und unnütlichen Weibern ! Aber das thut er nicht.

Pallida mors æquo pulsat pede

Pauperum tabernas regumq; turres

Er nimbt und frist all Menschen Kind

Wie er sie find /

Frage nicht was Standes oder Ehren sie sind.

Wie viel Cheleute leben auff der weiten Welt / die gerne
von einander wollen / und ihnen selber täglich den Todt wünd-
schen ! Wenn da der liebe Gott hundert und abermahl hun-
dert weggenommen hette / würde niemand darüber klagen /
aber

Christlicher

Das thut er nicht / sondern exerciret seine grausame *διχοτομία* cordis, wie Basil. redet / seinen unbarmherzige Herzens schnid / an dem liebsten und angenehmsten. Ist das nicht jammer! ist das nicht zu beklagen!

Wer wolte sich auch des weinens enthalten / wenn er seine Augen oder Gedancken wendet auff das hinterlassene kleine unerzogene / Mutterlose Waiselein? denn das hat verlohren eine fromme / trewe / und sorgfältige Mutter. Väter sorgen ja auch wohl für die Kinder: Väter lieben ja auch ihre Kinder / aber doch nimmermehr so embsig und herzlich als die Mutter. Seine Mutter ist nun dahin / das das arme Waisgen nun billich klaget und saget: Meine Mutter ist gestorben / nun bin ich eine Waise / und habe keine Mutter / und mein Vater ist ein Witber / wie fast auff gleichen schlag der Israeiliten Kinder in der Babylonischen Gefängniß klageten in Klagliedern Jerem. am 5. Ach habet doch ein mitleiden mit mir / und betet für mich / das Gott meine hochbetrübeten Herr Vater und Großvater stercken / und ihr Leben lange fristen / und erhalten wolle.

Ich bin versichert / das sich niemand der Thränen enthalten werde / wenn er den hochbetrübeten Herrn Vater und Großvater ansiehet und seinen Schmerzen bedencket / kein Wunder were es / das Er in dieser Gemeine öffentlich aufstrette und mit dem Königlichen Propheten David überlaut außrieffe und sagte: Ich bin zu Leiden gemacht / und mein Schmerz ist immer für mich / aus den 38. Psalm / und auß den 42. Psalm / deine Fluth rauschen daher / das hie eine tieffe / und da eine tieffe brausen / alle deine Wasservogen und Wellen gehen über mich. Wie im Meer eine Welle und Woge die andere machet / wie eine die andere schläget und treibet / also folget bey ihm auch immer eine trauer der andern / eine gibt der andern

f.

dem

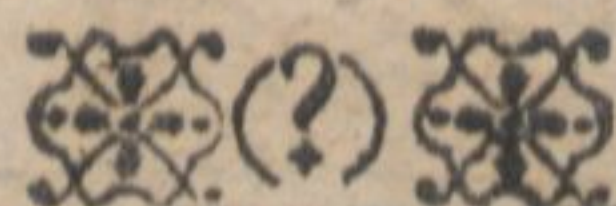
LebensLauff

dern die Thür in die Hand / denn das ist noch lange nicht der erste Trauergang / denn er ist that / nicht der andere / dritte / vierdte / fünffte / nicht der sechste oder siebende / Ach wenn wil es denn alle werden ! nicht der achte / neunde oder zehende / sondern der eilffte. Denn sieben Kinder aus der andern ehe hat er allbereit zu Grabe getragen / und dazu drey Weiber. Was da vor sawre Tritte / was vor schlafflose Nächte / was vor Seuffzer und heisse Thränen / was vor Herzens schnitte ges fallen sein mögen / lasse ich einen jedern selber bedencken. Ist gehet er mit den achten und letzten Kinde auß selbiger Ehe / mit seiner frommen und gehorsamen Tochter auch zu Grabe. Da möchte er wol mit Jephtha sagen. Ach meine Tochter / wie beugestu mich / und betrübest mich / im Buch der Richter am 11. cap. Und mit den Propheten Jeremia / da er den todt vieler frommen Leute erwegete ! Ach das ich Wasser gnug hette in meinen Heupte / und meine Augen Thränen quelle weren / das ich Tag und Nacht beweinen möchte die erschlagene meines Volcks ! im 9. cap. Denn ist dem Propheeten der betrübte Zustand und Untergang des Israelitischen Volcks so nahe zu Herzen gegangen / das er darüber bittere zehren vergiessen muß / darff er wündschen / das seine Augen Thränenquellen sein sollen / damit er die erschlagene gnugsam beweinen konte / je wer wolte es denn dem Herr Vater verdennen / das er ihm auch Wasser gnug wündschte / damit er den jammer seines Hauses / die erschlagene unter seinen Volcke / Weibern und Kindern / seine liebste und beste Freunde / Tag und Nacht beweinen konte ? wenn er klagte / der Herr hat mich voll jammers gemacht / er hat ein Feuer aus der Höhe in meinen Beine gesand / und dasselbige lassen walten / aus denen Klagliedern Jerem. am 1. cap. Unsers Herzens Freude hat ein ende / unser reigen ist in Beheflage verkehret. Die Kron
unfers

unfers Heupts ist abgefallen / o wehe daß wir gesündigt ha-
ben / darumb ist auch unser Herz betrübt / und unsere Augen
sind finster worden / aus den 5. Cap. selbiges Buchs.

Mit mehrern könnte ich E. L. dieser gegenwertigen Trauers
leute Betrübniß abbilden / ich will es aber nicht thun / auß Besor-
ge / es möchte die Wunde / die noch nicht einmahl verras-
schelt / ganz und gar zum verbluten auffgerissen werden. So
sind wir ja auch nicht allein klagens und weinens halber zus-
ammen kommen / sondern auch / daß wir die Betrübten trös-
ten / und die in Anfechtung stecken / auffrichten.

Nun ist aber kein besserer / kein bestendiger / kein nützlich-
cher Trost / als daß wir zuörderst auff den Väterlichen willen
und wolgefallen des lieben Gottes sehen / in dessen Hand die
Seele alles daß da lebet / und der Geist alles Fleisches ist / im
12. cap. Hiobs / der uns setzet Zeit / Ziel / Stund und Maß / wenn
wie und wo wir sollen geböhren werden / bey dem es auch wies-
derumb stehet uns zu avociren und zu sich zufodern / wans ihm
beliebet und wol gefället. Wolte dort Jephtha klagen / Ach
meine Tochter / wie beugestu mich ! so hette er zugleich bedenk-
cken sollen / daß nicht sie / die Tochter / sondern Gott krumme
und beuge / was niemand kan schlecht und gerade machen. Er
schläget / Er verwundet / Er tödtet und führet in die Helle. Was
Er aber thut / ist alles recht und wolgethan / sein Wille der ist
der beste. Ipse omnia benè fecit, facit & faciet, Er hat alles
gut und wolgemacht / und machets auch nochmals gut / und
wird auch noch ferner gut machen. Drum ist daß der beste
Rath / daß man mit Hiob sage / sicut Domino placuit, ita fa-
ctum est, sit nomen Domini benedictum, wie es dem HErrn
gefallen hat / so ist es geschehen / der Nahmen des HErrn sey
gelobet und gebenedeyet.

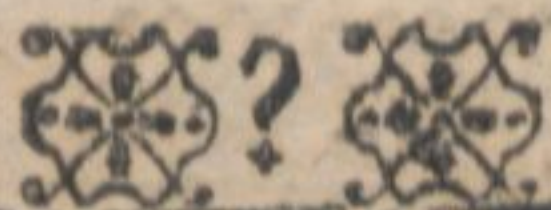


Der Selig verstorbenen Frauen Doctorin ist auch nichtsböses wiederfahren/denn ob sie gleich zeitlich gestorben/ so ist Sie doch in der Ruhe / denn daß Alter ist ehrlich / nicht das lange Leben / oder viel Jahr hat / Klugheit unter den Menschen ist das rechte graue Haar / und ein unbefleckt leben ist das rechte Alter / stehet im Buch der Weißheit im 4. Cap. geschrieben. So wil auch unser Herr GOTT nicht eitel alte Patres, nicht eitel Bassisten in seiner himlischen Cantorei haben / sondern auch Discantisten / welche ihre Stimmen nicht mutiren oder verwechseln wie die Knaben / sondern fein rein behalten wie die Jungfern / und mit ihren lieblichen wohlklingenden hellen stimmen vor dem Allerhöchsten Throne Gottes daß Te Deum laudamus mit allen Engeln im himlischen Chor recht außschreien können.

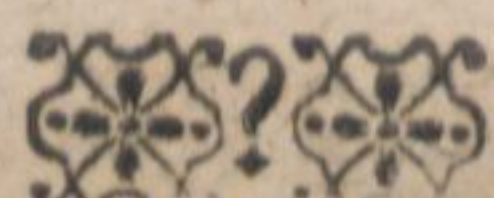
Hat Sie auch gleich ihren liebsten Herrn / nunmehr Hochbetrübtten Witber und Sohnlein hinterlassen / so lebet doch GOTT noch / der im Hause Mutter-stelle vertreten / der Vater und Mutter / Sohn und Tochter und alles sein will.

O Sie hat einen gutten wechsel getroffen / denn Sie ist aus aller Gefahr / Mühe und Arbeit heraus gerissen / als gen Jammer und Trübsal entgangen / und hingegen zur seligen Ruhe / Friede und der ewigen Seligkeit gelanget. Solte Sie iso nur eine viertel stunde wieder aufstehen / so würde Sie sagen / O wie wohl ist mir geschehen / das ich der zeitlichen Sorge / Furcht und Hoffnung / aller Angst und Mühseligkeit befreyet bin / und hingegen an einen solchen orte lebe / da Freude die fülle und liebliches wesen immer und ewig ist! Ach es sind izt recht Traurige und kümmerliche Zeiten / dergleichen zuvor nicht leicht gewesen sein / da das Unglück unserm lieben Vaterlande Deutscher Nation / wie ein grosses ungestümes Wetter über den Kopfe henge / da ein Land nach dem andern / eine Provinz nach der andern / eine Stad nach

de



der andern ausgeplündert / verwüestet und verheeret wird / und
der Teuffel gar los ist / welcher seine liebe getreuen / Türken
und Tartern aufbringet / die in Ungarn und benachbarten
orten auffß aller unmenschlichste greulichste und ärgeste toben
und wüten. Und wir wissen noch nicht / was wir noch vor
Zeiten erleben möchten / den es ist noch nicht aller Tage ab-
end. Es können noch wohl solche zeiten kommen / von wels-
chen unser Herr Gott geweissaget hat / Siehe es wird ein
Volck kommen von Mitternacht / ein Volck das Bogen
und Schild führet / das da grausam ist / und ohne Barmherz-
igkeit / und rauschet daher / wie ein ungestüme Meer / wen
wir von ihnen hören werden / so werden uns die Feuste ent-
sinken / so wird uns angst werden / wie einer Gebährerin /
im 6. Cap. Jerem. Solte nun das geschehen / daß solche
Barbarische Vöcker einfallen solten / welches doch Gott
gnädig verhüten und abwenden wolle / wer wolte da nicht
Gott danken / wenn er seine Eltern / sein Ehegemahl / seine
Kinder und was er sonst liebes gehabt hat / bey zeiten an die
seite geschaffe hätte? ja wer wolte ihm selber nicht wünschen /
daß er tieff in die Erde verscharret were / damit er solch Un-
glück nicht sehen dörfte? wohl demnach dem jenigen / der da
bey zeite stirbet / ehe das alles anfehlet zu geschehen / den die
werden weggeraffet für dem Unglück / das über die Welt
kommen soll / unser Herr Gott nimmet einem nach den
andern bey der hand / und führet sie in ihr Ruhebetgen. Selig
sind / die in den Herrn sterben von nun an / den der Geist
spricht / das sie ruhen von ihrer Arbeit / und ihre Werke fol-
gen ihnen nach / stehet im 14. Cap. der heimlichen offenbah-
rung Johannis geschrieben. Nun die Sel. Frau Doctorin
ist auch in den Herrn gestorben / darumb ruhet Sie auch
nunmehr von aller Mühe und Arbeit die unter der Sonnen
unist / ihre Werke folgen Ihr nach / den man gedencket Jhs
c iij. rex



er in allen Ehren und saget / Ach das war ein frommes und
gottseliges / ein aufrichtiges / mildes / gutthätiges und mit-
leidendes Herz! Ach schade / ach immer und ewig schade /
daß Sie todt / und nunmehr hin ist! den eben das meint Chris-
tus / wen er von dem Weibe / so daß köstliche Wasser auff sein
Haupt goß / also redet / Sie hat ein gut Werk an mir ges-
than / warlich ich sage euch / wo das Evangelium geprediget
wird in der ganzen Welt / da wird man auch sagen zu ihren
gedächtnis / was Sie gethan hat / im 26. Cap. Matt. Ihr
lob wird nicht vergehen / Sie ist im Friede begraben / aber
Ihr Name lebt ewiglich. Die Leute reden von ihrer Weis-
heit / und die Gemeine verkündiget Ihr lob / im 44. Cap.
Syn. Es werden ihr auch ihre Werke im Ewigen leben
nachfolgen / denn wen der Tag der vergeltung angehen wird /
so wird Sie Ruhm haben für allen Heiligen und Auserweh-
ten / da wird der gerechte Richter ihr zum ewigen Preis erze-
len / was Sie gutes gethan habe / nehmblich / ich bin hungrig /
durstig / nacktet und ein Gast gewesen / und ihr habet mich ge-
speiset / getränket / bekleidet / im 25. Matt. Diese Werke
alle folgen Ihr nach / darumb ist Sie auch eine recht selige
Seele / welche Seligkeit Sie zwar in dieser Welt nur in etz-
was hat angefangen zu schmecken / aber jezo in dem Ewigen
leben geneust Sie dieselbige völlig / da Sie mitten in der Sel-
igkeit sizet / und durch und durch durchseliget / auch mit sol-
cher Seligkeit umbgeben ist / die kein Aug gesehen / kein Ohr
gehöret / und in keines Menschen Herze gekommen ist.

Nun der Ewige Allmächtige Gott wolle Ihrem heiz-
ligen Leibe eine sanffte Ruhe in der Erden / und am Jüngsten
Tage eine fröliche Auferstehung zum Ewigen leben / denen
Hinterlassenen allerseits hochbetrübeten Trost und Gedult /
uns allen in gesambt eine selige Nachfart zu seiner zeit gnädig-
lich verleihen umb Christi Jesu willen / Amen.

GRA-

GRATIARUM ACTIO AD EXEQUIATORES.

Rektor Magnifice, Præ-Illustris & Generosissime Liber
Baro, ut & Pro Rektor Magnifice, Viri Admodum Reve-
rendi, Nobilissimi, Consultissimi, Experientissimi,
Amplissimi, Clarissimi Prudentissimiq; Exequia-
tores omnium ordinum Colendisimi,
Tuq; Lectissima Nobilissimarum Matronarum ac Virgi-
num Concio,

Varium nimis & mutabile affectuum humanorum inge-
nium estimabit omnino, impenetrabilem presentis fati
conditionem animo equè subducturus. Insigni quippe
perfusum letitia brevissimo temporis intervallo, adeò inopina-
tus occupat sepius meror, ut in terram deflexus atto-
nitò vultu humana fragilitati quid condonandum, ipsemet fa-
teri habeat necesse. Nec petenda longius sollicitiori curâ pro-
cellosa hujus votorum perturbationis contestatio: presentes,
quas modò prosequuti, exequiæ eam cujusvis objiciunt oculis.
Denunciabat nobis faustissimus novi anni reditus, felicissi-
mum Conjugis LEISERI Nostri dulcissimæ puerperium; pro-
mittens exoptatissimum ILLUSTRIS FAMILIÆ LEISE-
RIANÆ fulcrum. Verùm quàm citissimè turbatus hic voto-
rum ordo! Agitantur transversum, & præmaturo Matris
discessu terra hærent defixi, qui lætissimâ Filii natalitate erecti
hactenus gaudii communis participes Deo persolvebant grates.
Adeò scilicet affectuum humanorum ordo fortune ludibrio sub-
jectus est; ut gaudium & tristitia sub quâdam commercii lege
pristinâ nonnunquam excidant hostilitate. Enimverò id nul-
lam sapit novitatem: ipsa mortalium conditio ita est compa-
rata, ut perpetuus quasi orbis nascendi & denascendi volvatur
assiduè; & totus conceptus immiti nimis manu conturbe-
tur sepius. In æternam transisse censetur legem, nasci,
denasci, oriri, aboriri: unius vicem altero creberrimè supplen-
te.

te. Interim facili conjecturâ licet arbitrari nunquam sine ac-
criori doloris luctusq; sensu illam moveri vicissitudinem. Certè,
quo vehementiores hilaritatis concitati motus, cum BEATA
NOSTRA matris felicissimè defuncta officio: non improbè dixe-
rim, eò acerbiores cordibus Mariti, Parentum, Cognatorum
illatam cladem, dum ea, quæ ipsa paulò ante mater, terra ma-
tris suæ confestim insinuanda gremio. Quis igitur, nisi o-
mnis expertus sensus, celerrimam hanc fortune mutabilitatem a-
pimo metu confuso, & maroris acerbitate distractò admirari
detrectaret? Quotiescunq; foeminam annis confectam & de-
crepita ætatis tumulo componimus, Naturæ ordini illam per-
turbationem assignandam censemus. Nunc verò in REGINÆ
LEISERÆ, Theologorum famigeratissimi CALOVII Filia,
generis pariter ac omnium virtutum splendore nobilissima fu-
nere, non senectam, sed in ipso surgentis ætatis flore constitu-
tam foeminam, plenam virium & sanguinis extulimus. Ad-
solutam insuper & Parentibus orbatam ordo denascendi si per-
tigisset, has parentandi partes lubentius suscepissem, eo fretus
solamine, marorem exortum tanti non æstimandum; sanari
potius faciliore curâ vulnus, quo sauciati defunctæ necessarij.
Quivis ingenuè fatetur, calamitosam hanc vitam innumeris
refertam & ferè obrutam casibus, qui angore Nos & agritu-
dine corrumpere attentant immane quantum; vix tamen du-
riori afflictione affectus humanos irritari, quàm duobus sum-
mâ animorum vinculis concordia ultimâ divulsis necessitate.
Quocirca veleo nomine imposito pietatis officio defuncturus
nec antiquissimam aquè ac nobilissimam defunctæ Nostræ stir-
pem exponam, nec in Patriæ ejusdem celebritate percensenda
dicendi partes ponam: illud potius impresentiarum ostendam,
quantam acerbiter ferat secum prematura mariti & u-
xoris, parentis & filia distractio. Utriusq; vultum lachry-
mis irriguum, neutrum tristissimis exemtum langvoribus aspi-
sio: quisnam verò eorum absolutiori recreandus solamine, non-
dum

dum deprehendo. Subtracta suavissimo Tuo Consortio, **VIDUE**
MOESTISSIME, acerbò nimis & immaturò obitu non tam
conjunx amatisima, quàm dimidia animi tui pars. Ut aliàs
concordia triumphante felicitas humana supremum conscendis-
se videtur fastigium; ita beator haud desiderari poterit vita,
quàm thori consortibus pacis vinculo suaviter ligatis. Dime-
tienda quippe jucundissima Conjugij firmitas à benevola avi-
torum unione: quæ eo felicior **TIBI** contigit, quò diviniorem
eadem adeptæ originem. Neq; enim humanâ curiositate **BEA-**
TA NOSTRA tua juncta consortioni: prudentissimâ potius
Dei providentia à teneriori atate destinata **TIBI** & consecrata
omnium censebatur applausu. Seria hæc secum reputaturus a-
stimatione, eò amariorẽ hanc judicabit distractionem, & fle-
bilius discidium, quò beatorum fundamento amabilis illa con-
jugum concordia fuerit subnixæ. Sicut ex diverso repentina
immorata, & omnium vitiorum colluvie contaminata uxoris
amissio, instar jucundissima assertionis ex miserimâ servitute
in auream libertatem habita perpetuo; ita eò acerbior casus iste
declarandus, quo conjunx stirpe nobilis, & sanctâ morum inte-
gritate dotata prematuro nimis subtracta discessu. Confiteor
ex hinc, jucundissimum fuisse, quod habuisti; humanum ta-
men esse, quod perdidisti, ipsemet non diffiteris. Et cum tri-
stissimo Protoplastorum lapsui indiscreta hæc fati invasio trans-
scribenda: mollius autem afferat lenimentum doloris affutu-
ri præscientia; idè, dum Natura ordini **BEATISSIMAM TU-**
AM Conjugem subjectam fuisse ultrò confiteris, eò expeditior
affectuum refrenatio **TIBI** censenda. Reperiri interim, qui
dissimilibus agitati cogitatibus prematuram fati inclementiam
rigorosè accusabunt; durissimum reputantes, eam, quæ vix
matris impleverat nomen, & Parentum voto filium ac nepo-
tem in lucem ediderat, ab omnium rerum amolitore subtra-
ctam esse, dubium non est. Iniquum, nec insignem montis
pietatem, nec ardentissimos desiderantium affectus illum ne-
cessi-

cessitatis ultima impetum deprecari potuisse. Nimirum, ita comparata ingenij humani imbecillitas, ut non nisi senes ad mortem vergere persuasum habeamus. At verò, immatura mortes eorum intempestivo fletui remittenda, qui Deo leges prescribere moliuntur, & dierum numero ac temporis longinquitate beatitudinem dimensurare presumunt. Certè BEATA NOSTRA, beatorum imbuta doctrinà, vera felicitatis indolem, non in diu, sed in bene ac virtuosè vivendo locandam judicavit. Rata, longè miserrimam beatitudinem illam estimandam, cui temporis volantis diuturnitas addere aliquid, & angustia ejusdem detrabere nonnihil possint. Digna idcirco à Deo judicata BEATISSIMA NOSTRA, ut licentiosæ seculi nostri pravitati subtrahatur prius, quàm erumnosi & labentis quotidie mundi ruinis & calamitatibus exponatur liberius. Sed quid ulterius me detineo, & efficaciora TE lugentem, VIDUE MOESTISSIME refocillandi conquirere remedia? Non amissam Conjugem Tuam, sed præmissam scias; nos omnes Dei nutu fidelissimè secuturi. Neq; tamen tota abiit, portionem sui infallibilem post fata TIBI reliquit: filium unicum, quem servet Deus diutissimè, exhibentem quotidie imaginem matris defunctæ. Verto jam oculos in Parentes Beatæ Nostræ consternatos, justo tristitiæ dolore defatigatos, ne dicam penitus inversos. Largissima lachrymarum profusio, dulcissimam virtutum, quibus dotata divinitus BEATA NOSTRA, prodit recordationem. Verbi divini observantissimam, Numinisq; cœlestis cultricem indefessam perpetuò eam fuisse Borussia non modò, sed & Saxonia nostra novit. Et, ut primum officium Deo, ita alterum parentibus obsequiosâ devotione exhibebat, omnibus comitatis officiis magisq; ac magis eos sibi devincire, ex viribus usq; allaborando. Arbitrata rectissimè, potio rem felicitatis suæ partem in DEI gratia & Parentum affectu sibi sitam esse. Nec potuit non de benevolentia paternæ sinceritate sibi gratulari, quod talem se præstiterit semper, qua-

ita
mor.
mor.
pra-
qui-
ATA
lem,
dica-
nan-
an-
cò à
no-
entis
rius.
VI.
on a-
Dei
nem
uem
tris
con-
itus
nam
pro
mi-
rus-
aun-
ex-
de
mè,
af-
rne
ua-

lis tanto Theologo condigna censeretur filia. Alia virtutum
encomia, quorum clarissimo splendore Genitoris affectui se mi-
rificè insinuavit, praterirem lubentius, ne alendo doloris ar-
dori noviora subjicere viderer fomenta; nisi verendum mihi,
posteritatem vel acerbioris invidia, vel crassioris ignavia me
accusaturam esse. Unicam idcirco nec postremam tamen ad-
ducam tandem. Adeò artem tuenda domus & regenda fa-
milia familiarem sibi reddidit, ut ope ejus ac auxilio per inte-
gros annos in domo parentis matre familias orbatam eam se ex-
hibuerit, quæ, si non superare, æquare tamen magistram cen-
seretur. Quo illustriori itaq; affectu ipsa in mortalium cœ-
tibus degens excepta, eò insolentior inopinatus & prematu-
rus ejusdem ex viventium numero abitus Parentibus extorquet
languorem: non secus, ac si ipsum cor paternum lethali quo-
dam vulnere illo ictu videatur sauciatum. Nec ullus lacry-
mas ex dolore recentissimò à Parente mastissimò fusas temè-
re improbabat, nisi pectus paternum in durissimum saxum obri-
guisse persuasus improbisimè. Moderandum interim vebe-
mentioris tristitiæ incrementum patientiæ temperamento, pie-
tatisq; leniendum dulcedine. Verum, quæ confidentia me oc-
cupat? precipitis sanè audaciæ crimen incurrerem, si in acer-
bissimo hoc casu Virum in adversa fortuna campò exercitatis-
simum iis instruere auderem præsidis, quibus ipse jã diu arma-
tus non filia, sed filij unici, & simultanea adversitate Conjugis
dulcissima orbationem victoriosus pedibus calcavit. Maximo
PA RENS MOESTISSIME tibi ducas solamini, quod indefes-
so & tenerrimo filiam tuam in vivis existentem prosecutus es
affectu: cum absolutiori gradu eadem jam adamanda, quod
ad propiores & arctiores Dei, charitatis summa, amplexus ad-
missa. Ad Vos tandem, Exequiatores omnium ordinum Ho-
noratissimi, sermo hallucinans dirigendus. Non dubito,
quin per acerbis & tristissimus hic casus acriorem vobis inflixe-
rit dolorem. Capesseret is vires insignes & miranda incre-

menta ex longiori innumeri virtutum illarum, quarum intu-
itu omnes in sui pertraxit admirationem **BEATA NOSTRA**,
numeri recensione. Quotquot ornamentorum ac laudum
particeps genus famineum, iis ita illustris, & conspicua effulsi-
NOSTRA, ut sola propemodum reliquis palmam praeipuisse
fuerit visa. Illud saltem humanis affectibus lugendum acer-
bius, quod diuturniori commoratione reliquis mortalitatis
consortibus exemplo suo praesse amplius nequeat. Ut caratio-
ne Conjugi exoptatissimo adjumentum, Parenti Desideratissi-
mo solatium, omnibus speculum quoddam & regulam exhibu-
isset, secundum quam iis praecipue componenda vita, quae in sexu eo ad
summum laudis ac gloriae fastigium adspirare annituntur. De cetero,
superiori silentio haud dissimulandum, sed vel publice deprecandum
insigne illud humanitatis pietatisque officium, quod frequentiori exequi-
arum comitatu exhibere impraesentiarum non estis dedignati. Excellen-
tius id longè & praestantius fuisset, quam ut digna gratiarum actione re-
pensari queat: nisi & illud cumulo encomiorum **REGINAE NOSTRAE**
adjiciendum, non passam Eam, ullis negotiorum illecebris distrahi, ut
aequale humanitatis officium cuivis prestare fuisset praepedita. Digna vi-
sag, ut quò majori promptitudine viva ad huc aliis marorem jubleva-
re allaborarit, eò splendidiori solennitate exequia demortuae celebra-
rentur. Nec minus ingenti solatio mariti aequè ac parentum maestiosi-
morum cedit, praesens benignitatis contestatio: detractura ingentem
molem gravissimo illi oneri, quod incumberebat ipsis miserrimè. Qui in-
teriori cruciati haecenus sollicitudine, singulare sentiscunt solatium,
alios infortunij sui si fecere conscios. Nec minor maroris pars derivata
in cervices vestras, qui funeris nostri ante deducti & jam dormitorio
suo illati extitistis comites. Idcirco praeclaram hanc & nunquam satis
deprecandam humanitatem **VIDUUS, PARENTES, Cognati** gra-
tissimo exosculantur animo: vel me interprete pollicentes sanctissimè, se
nullam praetervolare passuros occasionem, quàm insigne hoc benevolen-
tia genus demereri queant; omni potius animi contentione eo invigila-
turos, ut cuivis, qui suam praesentia exequias hasce coonestare non est
gravatus cultum, observantiam & paratissima omni tempore exhibere
possint officia.

Dixit in templo Parochiali

MICHA. FRIDER. LEDERERUS U.J.L.

ACADEMIÆ WITTEBERGENSIS
RECTOR.

CHRISTIANUS AUGUSTUS,
LIBER BARO à FRISEN &c. &c.

ET
PRO-RECTOR,
MICHAEL SENNER TUS,
Med. Doctor, Anatomes & Botanices

Prof. Publ.

CIVIBUS ACADEMICIS S. D.

Gravem profectò luctum & acerbissimum inpraesens ca-
sum publicamus, quo velut obrutus amplissimus Collega
noster ac Excellentissimus Vir, DN. WILHELMUS LEI-
SERUS, J.U.D. & Professor Publicus, Electoralis Judi-
cii, Scabinatus & Facultatis Juridicæ Assessor, atque tantum non
pessundatus est: cum nudius quartus dulcissimam conjugem, æta-
tis flore, virtutibusque ac pietate nobilem foeminam, REGINAM
CALOVIAM, felici primùm puerperio defunctam, dolore inex-
plicabili amitteret. Quantam enimverò mœstissimus nunc
Viduus, quantam reverendus maximè Parens, quantam in matre
tenerrimus adhuc infans, quantam venerabiles longâ serie neces-
sarii, quantam ipsemet deniq; sexus delicatior jacturam fecerit
in illa, quotusquisq; verbis eloqui aut assequi cogitatione dignâ
potest? Latitiæ ingentis & gratulationis, patris ex hac, ex isthac
parte, Avi recens vocabulum in scitissimâ potioris sexus sobo-
le videbatur. Nunc (qualis gaudiorum humanorum & longa, &
non longa vanitas est) quicquid magni, quicquid jucundi, quic-
quid prosperi interpretabamur inde, ruit unâ & concidit. O ad-
mirabile & sanctum semper tamen fatum! quàm longissimè à spe
nostrâ *ἀνεξέσπευοντο* recessus tui abeunt? ut repetas, concedis bo-
na, largiris ut eripias, ut conturbes, exhilaras aliquandiu. Sed
bene omnia habent. Reddita illi REGINA est, cui debuit: fa-

Adiebat caduca, sublimi secum meditatione volvens, quàm felix
& perenne nomen sit, in cœlo REGNARE. Hoc, hoc solatio
sibi esse, honoratissimus Collega noster haud abnuet omninò.
Æquè divinum enim, orbari conjugè optatâ, ac donari. Acqui-
escere huic ordini legislatorio patienter oportet, nil profecturis
amplius lamentis & singultibus. Eâdem manu & vellicat chi-
rurgus ægrum, & valetudini restituit. Sic, qui lædere videtur in-
terdum DEUS, inter media dolorum sanat. Velis, nolis, obse-
quendum est. Sed jam referenda, quæ ex hoc alioqui loco com-
memorari solent. Ut & sua virtuti laus adsit, & pulcherrimâ æ-
mulatione enitantur complures eò & assurgant. Nata REGI-
NA est Regiomonti Borufforum d. IX. Julii, Kal. Gregor. (apud
nos XXIX. Junii) post matut. V. c. 15. 15c. XLIII, patre plurimùm re-
verendo, Amplissimo ac Excellentissimo VIRO, DN. ABRA-
HAMO CALOVIO, SS. Theol. Doct. & ad id tempus in Acade-
mia Regiomontana, nunc apud Nos prof. Publ. primario, Consi-
storii Ecclesiastici Assessore, Ecclesiæ nostratis pastore & in Ele-
ctorali conventu Superintendente generali. Mater illi cogno-
minis REGINA, incomparabilis matrona, Magnifici quondam
Viri DN. MICHAELIS FRISH, JCTI. Sereniss. ELECT. BRANDENBUR-
GICI in Borussia Ducatu Consilii Senioris, & Consistorii in
monte Regio Semlandici præsidis excellenter meriti filia; quæ
cum ex materna linea consummatissimæ virtutis BARBARAM
DE MULHEIM, antiquæ ac nobilissimæ familiæ foeminam a-
gnoscat, ecquid non generosi ac magni ab ipsis implantare origi-
nibus poterat? vanum istud prærogativæ genus adeò non esse, lu-
culentissimis Nostra deinceps, & quoad vixit, speciminibus pro-
bavit. Altero post, quàm nata erat die, per sacrosanctum lu-
strata fontem, Christo & æternæ civitati nomen dedit. Tenera
inde & mollis adhuc, sic ad pietatem (quam in omni vita pro-
fscopo unicè habebat,) sub manibus parentum adolevit, ut insigni-
ora sacrarum scripturarum oracula non calleret eleganter modo,
sed ad vitæ usus tantoperè accommodaret, ut & ætatem super-
gressa suam, & inter coætaneas verè REGINA esset pariter ac pu-
taretur. Sapientiæ fons aut principium si castus Numinis existit
timor, nihil profectò ad virtutum, pudicitie nempe, & quæ hunc or-
dinem

lix
io
ò.
ni-
ris
hi-
n-
se-
n-
æ-
GI-
ud
re-
A-
de-
si-
le-
no-
am
UR-
in
væ
AM
a-
igi-
lu-
ro-
lu-
era
oro
ni-
do,
er-
pu-
stit
or-
em

dinem imprimis ornat modestiæ incrementa defuisse illi potuit. Adolescentula admodum existens, eos jam tum fecerat in exercitiis Eusebiæ progressus, ut, nisi cantando, meditando sacra, & domestica curando probè, diem aliter non poneret. Incredibilis hæc ratione gaudii materiem à primis illicò ungviculis Parentum utriq; pepererat. In peregrinationibus ex monte Regio Dantiscum, inde ad nostras hæc oras, cum præter valetudinis & vitæ adversa, cadere res æquidem haud possent, solatio Patri venerabili non minimo, REGINA lepidissima puella fuit. Matri, egregiæ atq; sine exemplo propemodum foeminæ, quandoquidem cum variis illa imbecillitatibus conflictabatur, anno maximè c. Is. Isc. LV. oblenti morbi malum lectulo sex fere mensibus affixæ, haud dici potest, quam solertem, quamq; operosam adjutricem pro viribus se exhibuerit. Hæc postmodum laude, mater ubi reconvaluerat, profecit adeò, ut per triennium insequens, summam velut manum gloriæ ejus impositam fuisse diceres. Anno etiam c. Is. Isc. LVIII. post pertinacem denuò morbum, sancto DEI beneplacito, erepta mortalibus, ipso Pentecostes festo beatâ mater, consternatus ex omni latere Genitor, curatrix iterum REGINA fuit. Hæc, quasi parum esset ablatam, virtutibus referre matrem, in se suscepit, quicquid prudentiæ, quicquid molestiarum res poscere familiaris videbatur. Sed nunquam pari luctu periculove reverendus maximè parens stetit, quam cum eodem die & conjugem florentem, & filium ABRAHAMUM unicum, ingentis ipsi juvenem, Philos. Magistrum A. c. Is. Isc. LXII. ante Paschatos solemniter extinctos viderat. Atq; in hoc tamen afflictissimo vitæ genere talem iterum se Nostra gessit, ut circumspectæ matris ubiq; familias officium repræsentare interim & existimaretur & valeret. In hanc, velut alteram sui columnam incumbere Pater ipse vitus, ut non certius erigi se, nisi tam excellenti pietate & sedulitate filia pateretur facilè. Hoc eo usq; studium nostra curavit, dum ex arbitrio divino & amplissim. Parent. consensu, desponsata ante, d. X. Decembris A. c. Is. Isc. LXII. ac sequente post Ann. d. 3. Martii, in matrimonium solenniter, Excellentissimo atq; Consultissimo Viro, DN. WILHELMO LEISERO, D. J. Cto. Prof. Publ. & c. celeberrimo elocata fuit. Quo cum

fac

sic brevi quidem tempore, sed ex abundantia votorum tamen convixit, ut nec tenerior inveniri amor conjugum, nec optari sanctior a quoquam possit. Et qui aliter REGINA, quantum in se fuit, fecerit? quæ, ut supra inter laudes ipsius plurimas memorabamus, amica omnibus, officiosa suis, Conjugi obsequiosa, devota DEO nunquam non & nusquam non extiterat. Quanto enim, hominum fidem! ardore sacras frequentavit ædes? quæ autem religione conciones non audivit saltem, sed notavit, ruminavit secum, ac vitæ usibus expressit? Et nihil adhuc verò diximus, quo domi suæ fervore, quibus lacrimis, quot quantisque suspiriis, seducta & seorsim preces cantilenasque; stans die-rum singulorum horis, ad propitium Numen allegarit. Planè ac si in ipsam conjuratus virtutum omnium exercitus migrasset. Sic viginti vix annos supergressa, dignum imitatione EXEMPLAR sui ordinis appellari meruit. Quoquò nos vertamus obruimur dicendorum copia, & inviti, quædam ab aliis deprædicanda præterire cogimur. Ac jam illa nos vocant, quæ necessitudinem officii feralis imperarunt. Ab eo nimirum tempore, ex quo per DEI benedictionem gravida esse cepit, haud ita melius culè, de caloribus nimis interdum conquerens, habebat: partitudini propinqua igitur, cum amantissimo marito, sicut devotione, in sanctissimâ synaxi, Liberatori JESU totam se & maternis adhuc conclusam ergastulis prolem, felices exitus quotidie præcata, commendavit. Factum est. Ipsa illâ, (non sine religione omissis cujusdam,) nocte anni nuper adeò elapsi, ultimâ, majore nisu arguentes partum dolores advocavere obstetricem. Recesserat ad preces interim fundendas, optima quæque; sperans Maritus; cum dulcissima ejus in musæum inopinatò rediens REGINA, genas uberrimè madefacta, multis insuper suspiriis, inter oscula amplexusque; ipsi valedixit. Interrogata causam (DEUM bonum! ac si, quæ nemo nosset, prævideret coram) TUI ME MISERET, respondit. Duriora, quàm mox sequebantur, astantes metuebant. Dum enim fausta ob ingressum novi anni symbola dant musici, post III. antelucanam, scitissimæ formæ filiolo positur, & ad reddendas Numini gratias hortatur Conjugem. Febrile quid primò observatum est, & post sacrum infantuli lava-

crum, sensim pejuscule ipsa se habere occæpit. Mature ad fe-
rendam opem imploratus Medicus; mature generum exqui-
sitorum medicamina ritè adhibebantur. Sed nequicquam o-
mnia. Invaluit cum die, etiam per horas dolor. Mox vi-
ribus tantoperè dejecta suis fuit, ut difficile esset cognitu, majo-
rè ne angore illa, an hic, puta maritus, solitudine coquere-
tur. Obtestatus ergo venerabile Numen est, ut vel leniret [cruciatu,
vel cœlesti robore instrueret defatigatâ. Ipso Epiphan. Christi festo
circa vespèram factum hoc, & tantâ animi fiduciâ conceptæ qui-
dè preces, ut quovis modo malû in melius paucas intra horas mu-
tatum iri haud ex vano divinaret. Interea ne aut corpori custodes,
aut consolatores animo deessent, sedulo providebatur. Adfuê-
re enim exinde semper qui & oraculis divinis & acroamate devo-
to devotiorem omnibus erigerent. Ac ipsa etiam sonorâ voce,
cum ad fatalem lectulum, assiduus semper atq; vigil Medicus,
Archidiaconus quoq; ac venerandus Ecclesię oppidanæ Senex,
qui à confessionibus defunctę fuit, adstitissent, illis intrepidè
se animavit canticis, quæ citra admirationem recitata nemo cre-
dat. Inde cum parente amantissimo ut & Ministro verbi, eos
cædere sermones, quos non multum ita post expertura reapse
foret. Mox & maritus advola de vero animarum Sponso JESU,
expectante eam & brevi amplexuro, solamina miscebat. Cui
articulatâ, ut semper, voce, ETIAM, ETIAM, respondit. No-
vissimè proprio sibi lessu hymnisq; incredibili fide, postquam in
partes vocasset Servatorem, parentavit. Forti manu motuq; con-
cussa, sed mox iterum quieta, spiritumq; jam in labris hærentem
val idiore nisu ducens, beatissimè emisit: inter preces, gemitus
lacrimas, Parentis, Mariti & reliquorum VII. ipso Januarii, horâ,
sextam inter ac septimam, dimidiâ matutinâ: cum annos ha-
ctenus XX. menses VI. dies VII. summâ gloriâ fecisset vivens. Cui
dum apparandum solenni pompâ funus est, & ex propriis
ad forum sitis ædibus horâ I. postea decenter efferendum, ha-
bitâ

Ad Excellentiss.

Dn. D. V Vilhelmum Leiserum &c.

Affinem atq; Compatrem suum plur. honorandum.

LEISERE! Reginam decet quæ, Regiam
CHRISTI tenet **REGINA** cœlestem Tua,

Quid ergò vulnus afficit mentem piam
Cœlestis inflixit manus quod Optimi
Regis? Benè iste cuncta fecit. Ut Tibi
Ingrata grata gratiâ Ejus sint! precor.

Deb. cond. test. mitt.

Greussenâ

Jacobus Tentzelius D. Pastor.

Superint. & Consistorial.

Schvartzburgicus

Idolor, & lacrymis pectus diffundere! Funus
Nunquam speratum præcordia concutit? Illa
Cujus tonos non eiq; suprema ad sidera[: terras
Implevisse parum est virtuti:) adscenderet; illa
Fœminei sexus lux & falx præpete fato
Sublata est nobis: Peracerba hæc fuenera mœsto
Quo tandem vultu comitari aut plangere fas est?
Si pateris, **LYSERE**, loqui memore vetusto.
Descendunt cœlo Aonides, rebus ipsa, chorusq;
Dîvarum, pulla accinctæ; stant ore lugubri.

Mox

bitâq; concione funebri, intra ipsum templum supremis cohone-
standum officiis corpus, vestrarum, CIVES ACADEMICI, par-
tium, si unquam antehac, jam maximè recordabimini; præser-
tim si & summa in vos merita CALOVII, LYSÉRIQUE ac totius
adeò florentissimæ familiæ probè ponderetis. Ad quem conflu-
xum vestra vos observantia, pietas & gratitudo non impellet mi-
nùs, quam excitabit. P.P. D. omnicâ I. post. EPIPHAN. DOMINI,
an n. ore recuperatæ gratiæ civ. 100. LXIV.



1
Hic coecitât non B. L. H. o.
regis, sed Bibliotheca.

Mox ferale sonant carmen, dum pectora palmis
oCnucutiunt: REGINA jaces? REGINA secunda
Quæ nulli nostrum! Cujus castissima fama
Implevit Pindumq; ac Hæmum! Vestigia nostra
Quàm melius nemo in terris legit! Optima nostram
Expresti faciem. Te tristi morte peremptâ
Orbatus verâ nostri stat imagine mundus.
Non litui sat digna valent tibi reddere justa.
Ecquus erit nitido qui marmore Delius arte
Constituât monumenta tibi? Decus omne recusat
Æqualis nulli virtus tua. Tolleris altè
Fulmineo fulgore tuo. Conscendit Olympum
Illa tua, & nostro se jungit gloria honori.

l. m. g. s.
optima defunctæ cecinie

Jodocus Slafius
Th. Lic. Past. &
Superatt.

Der

Der in Gott ruhenden
Weiland wohlEdlen Ehrenreichen und viel tugend-
samen Frauen/

Frauen Regina Caloviti

des(Titul:)

Herrn Wilhelm Lysers

Juris utriusq; Doctoris und Professoris publici
bey der hochlöblichen Universitet Wittenberg
gewesener Herzkeligtester Ehegenossin
Fröliche ergebung zu einem Seeligen Abschiede
aus dieser Müheseligen Welt

nach der Melod n:

Wenn mein Stündlein vorhanden ist,

Darinn ich armes Adams-Kindt,
So oft und viel gerathen.
Nun ist die Sünd in Jesu Bluth
Erseuft / erstickt / getilgt: Vnd thut
Fort gar nichts mehr zur sachen

Die Sünd ist hin / und ich bin rein /
Trotz dem der mir das nehme!

Hinfüro ist das Leben mein
Darff nicht / das ich mich grähme
Vmb einger Sünden Lohn und Soldt:
Wer ausgesöhnt / dem ist man Holdt
Vnd thut Ihm nichts zuwieder.

Ey nun! so nehmich Gottes Gnad
Vnd alle seine Freude
Mit mir auf meinen Letzten Pfad /
Vnd weis von keinem Leyde.
Der wilde Feind mus mir im Schaff
Sein Vngestüm ein süßer Schlaff
Vnd sanfte Ruhe werden.

Du Jesu / allerliebster Freundt
Bist selbst mein Liecht und Leben /
Du heltest mir fest / und kan kein Feind
Dich / wo du stehest / heben:
In dir steh ich / und du in mir /
Und wie wir stehn / so bleiben wir
Hier und dort Ungeschieden.

8. Mein

^{1.}
Du sey getrost und unbetröbt
Du mein Geist und Gemüthe!
Dein Jesus lebt / der dich geliebt
Eh' alles dier dein Geblütthe
Vnd Fleisch und Haut werd zugericht /
Der wird dich auch gewislich nicht
An deinem Ende haßen.

^{2.}
Erschrecke nicht für deinem End /
Es ist nichts böses drinnen:
Dein Lieber Herr streckt seine Hand
Vnd fordert dich von hinnen /
Aus so viel tausent Angst und Quahl /
Die du in diesem jammerthal
Bisher hast ausgestanden /

^{3.}
Zwar heists ja Todt und Sterbens-Noth /
Doch ist da gar kein sterben:
Denn Jesus ist des Todes Todt
Vnd nimbt Ihm das verderben /
Das alle seine Sterck und Kraft
Mir / wenn ich tezt werd hingerast /
Nicht auf ein Härlein schade.

^{4.}
Des Todes Kraft steht in der Sünd /
Vnd schñöden Mißethaten /

Darinn

Zc 5095

8.
Mein Leib derlegt sich hin zur ruh
Als der fast Müde worden:
Die Seele fehrt dem Himmel zu
Und mischt sich in den Orden
Der Außerwehlten Gottes Schaar/
Und helt das Ewge Jubeljahr
Mit allen Heiligen Engeln.

9
Kömpt denn der Tagk / O höchster Fürst
Der Kleinen und der Großen/
Da du zum allerletzten wirst
In die Posaune stossen/
So sol denn Seel und Leib zugleich
Mit dier in deines Vatters Reich
Zu deiner Freud eingehen.

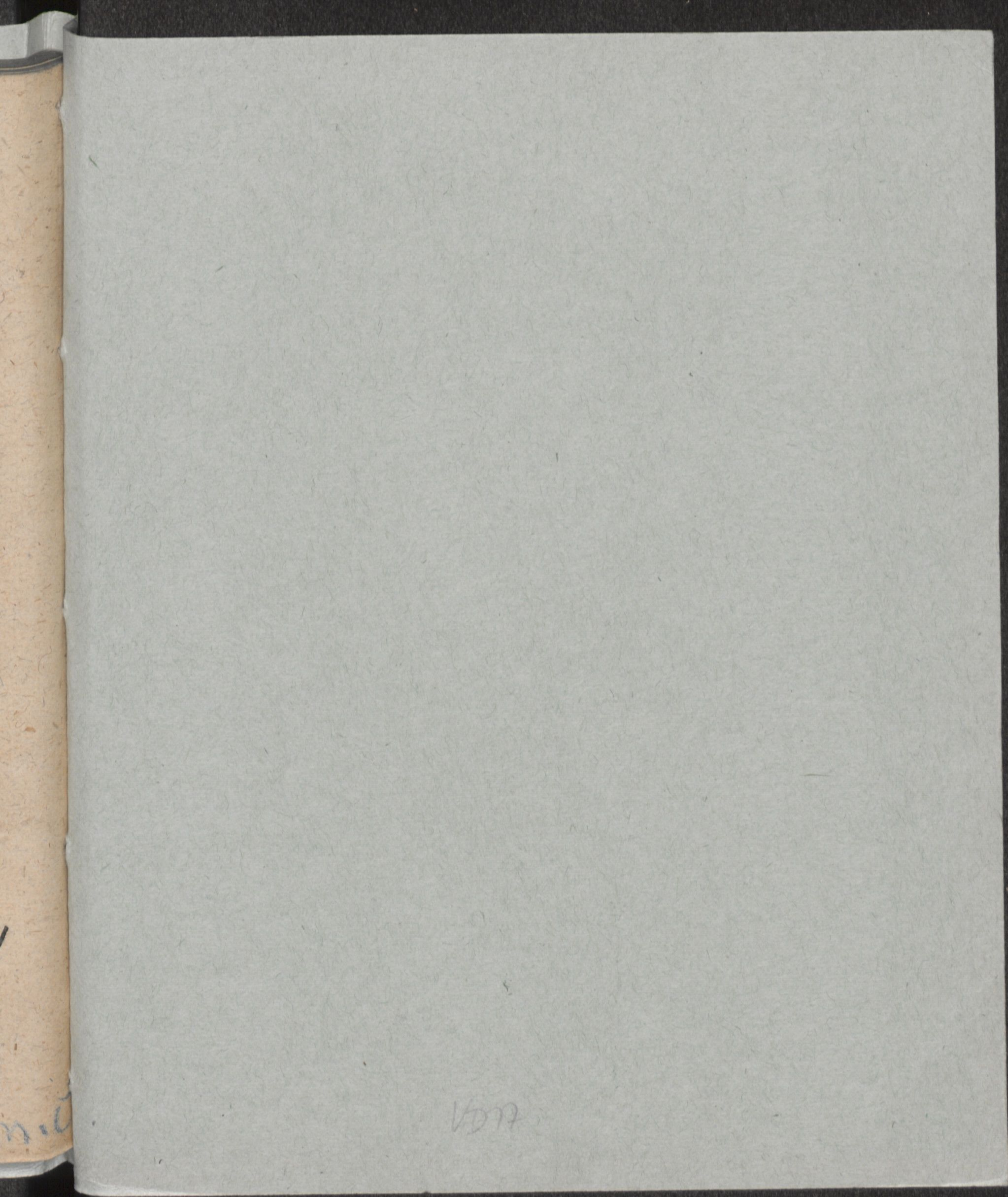
10.
Ists nun dein Will / so stell dich ein
Mich Seelig zuversetzen.
Ach! Ewig bey und mit dier sein
Wie hoch mus das ergözen?
Eröffne dich du Todes = Pfort /
Auff das an solchen schönen Orth
Ich durch dich möge fahren.

Paulus Gerhardt/
Past. Berolin.

ULB Halle
002 160 552

3





1077





QH 256
136

QH 256

MUSICA CH

Der Christen

Aus den
Bey Christlicher/ Bolect
Leichbe

Der Edlen/ HochE

Frauen

Gebornen

Des Edlen/ Wohl Ehren
Hochgela

VVILHELM

Vornehmen J Cti, Prof P
des Churf. Sächs. Hoffgerichte
penstuels wohlver
Hersliebten

Als selbige den Siebenden
uhren sanfft und selig abgeschiedt
Pfarr Kirchen alhier/ C
beerdiget

Johan Meißner
und Praepositum in
dal



In 2
Gedruckt bey Joha

BIB
PON



a

